

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 73 (1918)

Artikel: Tagebuch des Einsiedler Konventuals P. Josef Dietrich (gest. 1704)
unter den Fürstäbten Raphael und Maurus 1692-1704 mit kurzem
Anhang von 1704-10 von P. Sebastian Reding (gest. 1724)

Autor: Helbling, Magnus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-117471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagebuch

des

Einsiedler Konventuals

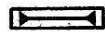
P. Josef Dietrich († 1704)

unter den Fürstäbten

Raphael und Maurus

1692 — 1704

mit kurzem Anhang von 1704—10
von P. Sebastian Reding († 1724)



Bearbeitet von

P. Magnus Helbling, O. S. B.



Vorbemerkung.

Erstaunlich ist die Ausdauer, welche der Einsiedler Konventual, P. Josef Dietrich, zeitlebens in der Führung seines Tagebuches an den Tag legte. In 18 wohlbeleibten, zierlich geschriebenen Folianten bildet es eine Zierde des Einsiedler Stiftsarchivs. Die folgenden Blätter bieten in einem Auszuge, und zwar in genießbarer Orthographie und Umarbeitung, das Interessanteste aus 7 Foliobänden. Sie schildern die Zeit unter den zwei Fürstäbten Raphael Gottrau und Maurus von Roll und reichen von 1692 bis 1704, d. h. bis zum Todesjahre des Chronisten, dazu ein kurzer Anhang von 1704—10 von P. Sebastian Reding.

P. Josef war eines der allseitigsten und tüchtigsten Mitglieder seines berühmten Stiftes. Die Familie Dietrich bürgerte sich Ende des 16. Jahrhunderts aus Bregenz in dem altösterreichischen, am Zürichsee gelegenen Rapperswil ein. Dort erblickte P. Josef das Licht der Welt am 11. November 1645 als Sohn des angesehenen Stadtschreibers und späteren Schultheißen Peter Dietrich († 1681). Das Porträt dieses verdienten Staatsmannes hängt im Ratssaale und schmückt seit 1902 auch als Freskenbild mit Bürgermeisterkette und Amtstoga die Ostseite des Rapperswiler Rathauses.

Anregung zur Führung eines Tagebuches mag P. Josef von seinem Vater selbst ererbt haben; denn dieser schrieb das wertvolle Diarium über die Belagerung Rapperswils durch die Zürcher 1656. Ludwig, so hieß P. Josef vor dem Eintritte ins Kloster Einsiedeln, genoß in der Stadt einen guten Schulunterricht beim Stadtschullehrer Nikolaus Heß aus Unterwalden. 1662 wurde er durch Ablegung der Profeß Mitglied des Stiftes Einsiedeln und erhielt 1669 in Luzern durch den Schweizer Nuntius Rudolf Aquaviva die Priesterweihe. P. Josef bekleidete nach und nach die

wichtigsten Vertrauensämter im Stifte. Er erwarb sich bei den Stiftskapitularen so hohe Achtung, daß er nach dem Tode des Fürstabtes Augustin Reding 1692 bei der Neuwahl ernstlich in Frage kam. Es fielen auf ihn 28 Stimmen, gewählt wurde zum Abte mit 37 Stimmen Raphael Gottrau. Das gleiche Jahr brachte dem P. Josef die Sorgen eines Statthalters oder Oekonoms über die weitläufigen Stiftsgüter zu Pfäffikon gegenüber Rapperswil. Nach einem Jahre ward er auf die im Thurgau bei Eschenz am Ausflusse des Bodensees gelegene Statthalterei Freudenfels versetzt. Der 5. November 1694 erhob ihn zum Ehrenamte eines Stiftssubpriors. 1695 jedoch sandte ihn Abt Raphael zum dritten Male nach Freudenfels, von wo er am 29. November 1698 ins Stift zurückkehrte. Hier bekleidete er noch die Aemter eines Laienbrüderinstruktors und Kustos. Am 17. Juni 1701 traf er als Beichtiger ein im Benediktiner-Nonnenkloster Fahr bei Zürich. Fahr war seit 1130 Eigentum des Stiftes. Dort starb P. Josef schon den 5. April 1704 im Alter von nur 59 Jahren. Ueberaus ehrenvoll ist der Nachruf, den ihm sein Zeitgenosse P. Sebastian Reding († 1724) am Ende dieser Blätter widmet. Von letzterem ist der Anhang 1704—10.

Das Titelbild bringt zur Darstellung:

- 1) den Martyrertod des Gründers von Einsiedeln, des hl. Meinrad, † 861,
- 2) den Schwabenherzog, den hl. Einsiedler Mönch Adelrich, † 988,
- 3) das Stift Einsiedeln vor dem Abbruch zum jetzigen Neubau, 1702, und
- 4) den Wappenschild des Maurus von Roll, Abt in Einsiedeln, 1698—1714.

Und so sei denn nach diesen einleitenden Bemerkungen dem Tagebuche Folge gegeben.

.....

Raphael Gottrau, Abt in Einsiedeln

1692 — 98.

Am 22. März 1692 war in Einsiedeln der Siebente für Abt Augustin Reding sel., wobei P. Ambros Püntener († 1714) den Katafalk mit 12 Emblemen zierte, welche die rühmlichsten Taten des Toten verherrlichten; im Umkreise standen 53 Silberleuchter. Nachher eröffnete der Stiftsdekan P. Adelrich Suter dem Kapitel, daß man leider in großen Schulden stecke, zirka 140,000 Gulden, meistens vom Sonnenberg her. Einige meinten, man solle mit dem Nachfolger eine Kapitulation machen, damit er jährlich den Besitzstand bekannt gebe. Der Dekan riet von der Kapitulation ab.

Zur Sprache kam auch noch folgende Angelegenheit. Schon lange nämlich hatten die Kantone das sogenannte Badensche Dekret erlassen, am Bodensee und auch im Thurgau ausländische Amtsleute zu entfernen und schweizerische einzusetzen. Im November 1691 hatte Abt Augustin auch im Kloster Münsterlingen im Thurgau den Junker Hans Kaspar Göldlin, Bruder unseres P. Gall Göldlin, († 1734) einsetzen und den bisherigen Oberamtmann Pichler entfernen lassen. Die Aebtissin Theresia Barquer († 1702) reiste, ohne in Einsiedeln um Erlaubnis nachgesucht zu haben, nach Meßkirch, um sich zu beklagen. Sie stellte auch den Fürstabt als Urheber des Badenschen Dekretes der Kantone dar. Nach dem Ableben des Abtes Augustin langte nun ein Schreiben der im Februar zu Ulm versammelten Deputierten des schwäbischen Kreises an, mit Androhung von Repressalien gegen die Einsiedler Stiftsstatthalterei in Ittendorf (Baden), wenn man nicht dahin wirke, daß das Badensche Dekret von den Kantonen wieder abgeändert werde. Der Amtmann in Münsterlingen hatte Einsiedeln den Eid zu leisten.

Am Wahltag des neuen Abtes in Einsiedeln, 24. März, hielt Nuntius Menati die Kommunionmesse. Nachdem die

Geschichtsfreund, Bd. LXXIII.

Kapitularen das Konfiteor laut gebetet, spendete er die Kommunion, ohne dabei den Ring zum Kusse darzureichen. Es waren 69 Kapitularen. Das Volk betete in der Kirche vor dem ausgesetzten Allerheiligsten den Rosenkranz, während P. Nazar von Gengenbach die Messe las. Stimmenzähler waren unser P. Subprior Fridolin Kläger († 1697), unser Senior P. Aegid Effinger († 1709) und P. Gregor Hüsser, Propst in Fahr bei Zürich († 1704), Notar P. Gerold Zurlauben, Großkellner und von 1696—1735 Abt in Rheinau bei Schaffhausen.

Den Vorsitz bei der Wahl führte der Nuntius, neben ihm Fürstabt Zölestin Sfondrati von St. Gallen (1687—96) und Abt Plazidus Zurlauben von Muri (1684—1723). Im ersten Wahlgang kamen 10 Patres in Vorschlag, auch der zweite war ohne Resultat, im dritten um halb 1 Uhr erhielt P. Raphael Gottrau von Freiburg, der am 8. Februar 1691 von der Pfarre Münsterlingen ins Stift zurückgekehrt war, 37 Stimmen und damit das Mehr. P. Josef Dietrich verschweigt aus Bescheidenheit in seinem Tagebuch, daß ihm 28 Stimmen zugefallen waren im dritten Wahlgang. Zum Handkuß des Erkorenen ging nach den Laienbrüdern auch der Domherr Claudius Jacquet von Besançon, der sich seit 1677 im Stifte verpfündet hatte. Noch vor dem Essen um halb 3 Uhr, als der Erwählte sein voriges Konventzellelin betrat, verlangte Hauptmann Brendlin bereits von ihm 700 Florin Zins. Es saßen 104 Personen am Tisch, darunter auch der Bruder des Nuntius. Noch heute ersuchten die Kapitularen den Abt, die Münsterlinger-Sache kräftig anzugreifen, damit das Stift betreffs der unruhigen Klosterfrauen Ruhe bekomme.

Die Toten- und Neuwahlkosten beliefen sich auf 1290 ₣ 10 Schilling, die Reisekosten der Expositi, der Verbrauch im Hause und was von Pfäffikon gesendet wurde, nicht inbegriffen. Der Nuntius mit seinem Gefolge: Bruder, Kanzler und Sohn, Sekretär, Zeremoniar, Kammerdiener und 4 Stafetten, also 11 Personen, erhielt 334 ₣,

und zwar für seine Person eine silbervergoldete Schale, Messer, Gabel, Salzbüchlein und Zahnstocher, schier 26 Lot.

Die neun Deputierten von Schwyz erhielten jeder 7 Luis und jeder ihrer acht Diener 1 Luis. Der Notar, P. Gerold Zurlauben, wünschte statt Geld die noch übrigen theologischen Werke des Abtes Augustin = 60 ₣. Sieben Boten nach Bellenz, Pfävers, S. Gerold, Muri, Fahr, Sonnenberg, Münsterlingen, Konstanz, Ittendorf, Schwyz, welche die Todesanzeige zu bringen oder die Expositi zur Neuwahl einzuladen hatten, erhielten 39 ₣ 10 Schilling, nicht inbegriffen die Verköstigung dieser Boten.

Der Abt von St. Gallen nahm kein Honorar an. Die Reisekosten unserer 6 Patres aus S. Gerold mögen sich auf 200, diejenigen unserer 6 Patres aus Bellenz auf 150 Florin belaufen haben. Dem Nuntius mußte man noch 103 ₣ 10 Schilling Reisekosten vergüten. Im Stall befanden sich 49 Gastpferde, die, vom Heu abgesehen, 12 Mütt Haber verzehrten. Ein Viertel Haber kostete damals einen halben Gulden = 60 ₣.

Am 30. März entrichtete Michael Augustin Breni von Rapperswil dem Stift als Auslösepreis vom Fall (Mortuarium) für seine Braut 5 Dukaten oder 8 holländische Taler.

In Bellenz waren zu dieser Zeit P. Desiderius Sclar, Propst († 1705), P. Maurus von Roll, Prokurator († 1714), P. Amand Keller, Professor minoris et majoris syntaxeos († 1727), P. Stefan Reutti, Professor rhetorices († 1724), P. Andreas Tatti († 1739) und P. Leonard Megnet, Professor rudimentorum et principiorum († 1694).

Am 3. April zählte man nachmittags an der Hofporte 300 Arme, die das Almosen nahmen; morgens wurden gegen 3026 Mutschlin ausgeteilt.

Dem P. Karl Lussi, Beichtiger in Münsterlingen, wurde daselbst bei der Rückkehr von der Abtwahl nicht mehr eingefeuert, Speis und Trank „abgestrickt“; er fand sein Zimmer ausgeleert und ward grober Gast geheißen. Der

Abt schrieb ihm, er solle sich vorläufig nach Freudenfels oder Sonnenberg verfügen.

Zwei Einsiedler, Schriftgießer Leonard Fuchs und Karl Willi, machten sich nach der Wahl Raphaels schnell auf nach Freiburg, um dessen Bruder, Landschreiber Gottrau, die frohe Kunde zu melden und so das Botenbrot einzugewinnen. Die zwei guten Tröpfe blieben drei Tage; denn man glaubte ihnen nicht, bis ein eigenhändiger, französischer Brief Raphaels anlangte mit den kurzen Worten: Abt Augustin ist gestorben, und der arme Fr. Raphael an dessen Stelle erhoben worden. — Nun herrschte Freude in der ganzen Stadt; der Bruder ließ dem Schultheiß Gottrau berichten. Dieser verkündete es dem Stadtrate. Den zwei Boten ward die dreitägige Zeche bezahlt und ihnen verschiedene Verehrungen zuteil, 8 Dublonen, 1 Taler und 2 Luisdor.

Aus dem am 11. April gehaltenen Kapitel geht hervor, daß schon damals den Patres vom Stiftsdekan ein wöchentliches Meßpensum zugeteilt wurde.

Laut Abschied der Tagsatzung in Baden von 1555 hatten die sieben Kantone sich verbindlich gemacht, den Abt von Einsiedeln wider alles zu schirmen, was die Visitation anfechten werde. Deshalb wurden laut heutigem Kapitelsbeschluß vom 11. April Patres als Deputierte in der Münsterlinger-Sache an die fünf katholischen Orte Schwyz, Uri, Ob- und Nidwalden und Luzern abgeordnet, später im Juni nach Zug und Glarus.

Am 29. April kam die Nachricht, daß in Chur den 28. April Ulrich VII. Federspühl (1692—1728) Bischof geworden. Er ist ein Schwestersohn des verstorbenen Bischofes Ulrich VI. von Mont und ein Bruder unseres P. Augustin († 1697).

Am 30. April langte eine Bulle Papst Innozenz XII. an, wodurch dem neuen Schweizer Nuntius Marzell D'Asti der Austrag der Münsterlinger-Angelegenheit übergeben wird. Dieser Nuntius benedizierte anfangs Mai in Sankt

Gallen den Fürstabt Sfondrati, der schon 1687 zum Abte gewählt wurde.

11. Mai. Die Wegzehrung soll den Kranken im Dorf in Begleitung von zwei Tortschen und mit Baldachin gebracht werden und deshalb von nun an in der neuen St. Morizkapelle auf dem Brüel, d. h. in der Beinhauskapelle (beim jetzigen Studentenhof) aufbewahrt werden. Dahin wurde 1695 auch der Taufstein für die Pfarrei Einsiedeln transferiert.

19. Mai. Es waltet Not; ein großes Brot kostet $19\frac{1}{2}$ Schilling, vielleicht bald 25.

21. Mai. Graf Anton von Montfort hier. Er schuldet dem Stifte 1800 Florin.

Am 31. Mai sendet der neue Churer Bischof laut Testament den Pontifikalring seines Vorgängers mit großem Saphir.

Die Aebtissin von Münsterlingen ist entschlossen, am 9. Juni vor der fünftägigen Tagsatzung in Luzern zu erscheinen. Sie läßt auch in Zug Schritte tun gegen Einsiedeln, ebenso in Sarnen, Seedorf, ja von Ort zu Ort.

Im Juni verwilligt uns das Kloster St. Urban im Kant. Luzern ohne Entgelt 50 Malter Frucht; Luzern verbietet die Ausfuhr wegen der Brotnot.

Im Juni ließen sich einzelne Patres, so auch P. Josef Dietrich, in der St. Johannskollegiatkirche in Konstanz in die Bruderschaft zu den hl. fünf Wunden einschreiben; es mußten zwei einpfündige große weiße Wachskerzen geopfert werden.

Am 27. und 28. Juni spricht der Abt von der großen Schuldenlast des Stiftes und fragt an, ob man zur Entrichtung der diesjährigen Zinsen 10,000 Florin entleihen oder Sachen aus der Sakristei veräußern oder Ittendorf und Sonnenberg verkaufen wolle. Ittendorf kam unter Abt Plazidus († 1670) an das Stift; 1692 betrug die Bürgschaftslast des Stiftes für Ittendorf 23,000 Florin. Abt Augustin wollte Ittendorf nicht um 100,000 Florin ver-

äußern. Sonnenberg sei 100,000 Florin wert; ob man es denn für 70,000 Florin verkaufen wolle?

Am 29. Juni weilt inkognito als Pilgerin in Einsiedeln die Gemahlin Adelheid des Herzogs Maximilian in Bayern, der ein Bruder ist vom Vater des jetzt regierenden Herzogs. Sie ist eine geborne Bouillon und Schwester des Kardinals von Bouillon. Sie opferet einen kleinen goldenen Ring mit sehr köstlichem Diamant und betete um einen leiblichen Erben. Sie äußerte große Freude, als man ihr Reliquien von der hl. Adelheid zeigte.

Im Juni fand man am Haken in einem Stall ein armes Paar Ehevolk tot, welches Kraut zusammengelesen und gekocht hatte.

Am 2. Juli früh, Mariä Heimsuchung, regnete es ziemlich; abends war es sonnig; es ist aber bei uns eine Bauernregel: wenn die hl. Jungfrau bei gutem Wetter über das Gebirge reise, gebe es ein gutes Jahr.

3. Juli. In der Stiftsdruckerei lagen zum Verkauf ziemlich viele Bücher und Pergamentsbilder von großem Geldwert.

12. Juli. Einsiedeln zeigt sich geneigt, die Leitung Münsterlingens an die Nunziatur abzugeben.

Am 19. Juli wird P. Josef Dietrich zum Statthalter von Pfäffikon ernannt und reist am 28. Juli dahin ab. Er verläßt das Stift ungern, doch mit Ergebung in Gottes Willen. — Nun wird das Tagebuch sehr lückenhaft bis November 1694.

Anfangs August ließ Abt Raphael Getreide aus Italien kommen und in unserer Mühle zu Pfäffikon mahlen.

Mitte August wird von Abt Sfondrati in St. Gallen ein herrliches Meßgewand verehrt, welches ihm Pfäffers für seine Dienste bei der Auflösung der Union mit Einsiedeln geschenkt hatte.

Am 22. August wird das Kapitel angefragt, ob das von unserm Abt Seliger (1070—90) zu Ettiswil, Kanton Luzern, gestiftete und mit großen Unkosten verbundene

Jahrzeit nicht sollte abgeändert werden? Dabei mußte jedem Edlen und Priester eine vollkommen stattliche Mahlzeit aufgestellt werden. Man überläßt den Entscheid dem Abte.

Am 25. August gab der Abt wegen der Brotnot den Herren von Schwyz leise (hübschlin) zu verstehen, ob sie bei der bevorstehenden großen Engelweihe, 14.—28. Sept., nicht zu Hause bleiben und wenigstens nicht so viel Diener mitnehmen möchten? Aber dies war ein Antrieb, desto stärker zu kommen; denn es mußten viele von ihnen zu Hause Hunger leiden, und sie ließen sich also nicht bereden, die Gelegenheit, 14 Tage genug zu essen, vorübergehen zu lassen. Wir mußten die Achsel lupfen und es gedulden. Aus dem gleichen Grunde wurde die Engelweihe nicht zum voraus feierlich verkündet, noch Hoftafel gehalten, noch fremde Prediger oder Beichtväter angestellt, noch unter der Woche Abendpredigten gehalten, womit Einsiedeln übel zufrieden war.

Am 14. September war in Einsiedeln der Kapuzinerprovinzial P. Franz von Beroldingen, und 2 Tage logierte im Pfauen Dr. Spengler, Rector magnificus der Universität Konstanz. Der 20. September war ein edler, warmer Tag. Nachmittags lief ein großes Volk hinzu, daß es ein erschrockliches Gedränge absetzte. Am 21. wollte man 10,000, am 27. über 11,000 Kommunionen gezählt haben.

Am 21. September hat hier ein unruhiger, „bechiger“ Schwyzer seine Gewalt als freier Landsmann herrlich gezeigt. Dieser Grobian wollte bei der Porte, wo man das Volk einließ, zu den Beichtstühlen im Kreuzgang — es waren ihrer dort eine große Anzahl — mit aller Gewalt eindringen. Der Schirmer, welcher dort dem Tumult des Volkes Einhalt tun sollte, wollte sich ihm widersetzen und den groben Tölpel nicht hineinlassen. Er aber entgegnete: ich bin von Schwyz, ich gehöre dahin. Der Schirmer: ihr möget von Schwyz oder anderswoher sein, ich lasse euch nicht hinein. Als bald ergrimmt der Schwyzer, greift zu der

Fuchtel, zieht vom Leder, setzt den Spitz dem Schirmer an die Brust mit weiß nicht was für bösen Worten: was, du Bärenhäuter, du bist da nit Meister, sondern ich bin Meister, ich bin deine Obrigkeit. Der Schirmer ließ sich nit erschrecken: stich, hast Lust, du bist nit Meister, magst von Schwyz sein oder nit, da habe ich zu sorgen. Der Schwyzer wollte nicht zurück: wart nur bis Pfingsten. Endlich kam unser Br. Anton Kuster († 1714) und redete dem Schwyzer ernstlich zu, der so ungestüm verfuhr und so unförmlich daher platzte, und zwar da, wo die andern sich mit Andacht zum Beichtstuhl rüsteten. Endlich ging er zurück, weil es gar nicht approbiert, sich in solcher Weise zur Beicht zu disponieren.

Am 11. November kommt Bericht, daß Abt Raphael endlich in Rom bestätigt sei. Er will zur Deckung der Stiftsschulden Ittendorf verkaufen, auch wenn es nur 50,000 Florin abwerfe, was P. Josef Dietrich tief beklagt. Der neue Abt hatte sein Lebtage vorher nie einen Haushalt geführt.

Am 16. Dezember starb in Rapperswil die Mutter des P. Josef Dietrich, Witwe M. Magdalena Breny; der Vater, Schultheiß Peter Dietrich, hatte schon den 30. November 1681 das Zeitliche gesegnet.

Am 28. Dezember vollzog der päpstliche Nuntius Marzell D'Asti in Einsiedeln die Infulation des Abtes Raphael. Der Abt vollzog die Zeremonien so schön, als hätte er sie schon oft durchgemacht; er sang das ad multos annos sehr schön und hatte doch sonst eine schwere Stimme. Der Nuntius erhielt ein kleines Diamantenkreuz.

1692 gab es 116,400 Kommunionen. Die Teuerung in diesem Jahre war groß. Man sah in unserer Metzgerei alles ordentlich aufheben, was der Metzger als unnütz und unsauber weggeworfen hatte, und solches war jetzt für manchen eine Ehrenspeise. Man sah, wie die Leute Kabistirzel, die man auf den Misthaufen und auf die Straße geworfen, säuberlich zusammensuchten, und was nur da-

ran zerbissen und zerkaut werden konnte, richtig aufzehrten.

1693.

Im Kapitel den 13. Januar handelte es sich zur Deckung der Stiftsschulden um den Verkauf von Ittendorf im Badischen, welches Ueberlingen infolge eines Gelübdes um einen ganz geringen Preis unter Abt Plazidus († 1670) an Einsiedeln gelangen ließ. Unsere Jahreszinsen belaufen sich nämlich auf 7000 Florin, Ittendorf wirft jährlich 3000 Florin ab; es wird als ein edles Kleinod, ja als ein Edelstein in der Krone der Einsiedler Madonna betrachtet. Soll nun die Ueberschrift heißen: Placidus fundavit, Augustinus erexit, Raphael alienavit? Allein die Schulden drücken zu sehr. Und so ist die Kapitelsmehrheit für den Verkauf an das Reichsstift Weingarten in Württemberg. Zum Verkaufsobjekt gehörten 1) Ittendorf mit Schloß; 2) Salmansweilersche Güter, die früher dem badischen Zisterzienserstift Salem gehörten, und 3) Spital-Ueberlingensche Güter. Als Verkaufsschilling schlug Einsiedeln 178,428 Florin vor und hoffte, mit 178,000 alle Schulden tilgen zu können. Der Tag der Ratifikation war der 14. März 1693. Weingarten verpflichtete sich, in der ersten Woche nach Pfingsten die Vertrags- und Kaufssumme, 132,000 Florin, in guten Dukaten oder Speziestälern auszubezahlen. Unterschrieben sind Abt Raphael Gottrau (1692—98) und im Namen des Konventes von Einsiedeln Stiftsdekan P. Adelrich Suter († 1719), von Seiten Weingartens Abt Willibald Kobolt (1683—97) und im Namen des Kapitels Prior P. Gregor Krug. Mit der Abfindungssumme löschte Einsiedeln 121,642 Florin 40 Schilling Schulden an die Schweizer Stifte St. Gallen, Muri, Fischingen, Rheinau, Engelberg, Wettingen, an verschiedene Herren in Zürich: Hirzel, Reinhart, Schneeberger, Oberkam, ferner an Luzern, Schaffhausen, Konstanz, Chur, Zizers, an Hieronymus und Herkules von Salis, Simeon von

Florin, an das Churer Domkapitel. Auch an die Regalien am Wiener Kaiserhof, d. h. an die Kosten der Belehnung des Abtes mit den Fürstenrechten wurden 266 Florin verwendet. Laut Spezifikation des P. Josef Dietrich betrug die Stiftsschuld 1693 = 184,000 Florin mit 7291 Florin jährlicher Verzinsung; Bürgschaft leistete das Stift für 24,600 Florin mit 1151 Florin jährlicher Verzinsung. Ittendorf hatte im schwedischen, d. h. im 30jährigen Kriege 1618—48, übel gelitten und ward daher auf 52,517 Florin geschätzt; es wurde von der Stadt Ueberlingen infolge Gelübdes in jenem Kriege der Mutter Gottes von Einsiedeln um 30,000 Florin geschenkt den 26. August 1650. Einsiedeln brachte am 12. März 1652 noch Güter vom Stifte Salem an sich und brachte dann Ittendorf in guten Stand, so daß besonders P. Josef Dietrich die Veräusserung dieser Herrschaft sehr bedauerte, und doch mußte gerade er den Unterhändler machen.

Am 10. April starb in Engelberg Abt Ignaz II. Burnoth (1686—93). Nachfolger wurde am 20. April Pater Plazidus II. Heß (1693—† 13. November 94).

Am 25. April legte zu Altdorf eine Feuersbrunst 70 Firsten in Asche.

Im April wird P. Maurus v. Roll Propst von Bellenz. Einsiedeln hat für Bellenz über 20,000 Florin aufgewendet.

Auf Einladung des Abtes Franz Troger (1688—1728) besucht Abt Raphael am 27. Juni das Stift Fischingen, Thurgau, wo er von den Konventualen unter Trommelschlag, Trompeten-, Schalmeien- und Pfeifenklang begrüßt wurde. Auf einer Anhöhe stand sogar ein kleines Schützenfähnlein.

Im August ließ Landammann Weber von Schwyz durchblicken, vom Gedanken getragen zu sein, die Schule und Residenz Bellenz wieder den Jesuitenpatres zuwenden zu wollen, die es, wie es schien, bereuten, die Residenz aufgegeben zu haben. Abt Raphael versprach, dort auch Philosophie lehren zu lassen, wenn nur vier Schüler sich melden.

Am 25. August verläßt der kränkliche P. Josef Dietrich Pfäffikon, um das zweitemal als Statthalter von Freudenfels sein Amt anzutreten.

Am 23. Oktober verbot Abt Raphael das Kartenspiel für seine Konventualen. — Unser P. Marian Schott († 1707) schreibt geistreiche Andachtsbücher.

Am 12. Dezember kam zwischen Konstanz und Einsiedeln ein Konkordat zustande betreffs der dem Stifte inkorporierten Pfarreien.

1694.

Im März verfügte sich P. Subprior Meinrad Steinegger († 1727) und der Konstanzer Generalvikar Blauw betreffs der eben angedeuteten Vereinbarung zum Nuntius nach Luzern. Plötzlich überfiel den Generalvikar ein starker Halskatarrh, er mußte abtreten und starb alsbald am Schlagfluß.

Es herrscht noch immer Kornmangel. Prinz Ludwig von Baden, mit dem Ehrennamen Türkenlouis, geb. 1655, † zu Rastatt 1707, gestattet dem Stifte die Einfuhr von 300 Säcken Frucht im April.

Am 24. April floh unser verwirrte Br. Vinzenz Nußbaumer das dritte Mal aus dem Stifte, nachdem er sich in letzter Zeit still und fromm und ruhig verhalten hatte. Morgens 2 Uhr, da er wußte, daß der Wächter das Kirchen- und Klostertor öffne, entwich er durch den Glockenturm. In Richterswil war ihm wie vorher Schlosser Strickler behilflich. Vom Glauben abzufallen, wies er in Zürich entschieden von der Hand, erhielt reichlichen Zehrpfennig, so von unserm Amtmann Marx Escher; ja er erbettelte etwa 100 Florin und entkam so nach Ungarn. Gott erbarme sich des irrenden Schäfleins, daß es wieder zu seiner Hürd und Hütte und Hirten zurückkehre!

Am 5. Mai wurde unser Bäckerbruder Bernard Utiger von seiner Mühsal durch den Tod erlöst. Seit etlichen Jahren war er geistesgestört und mußte in Gewahrsam gehalten werden.

Am 5. Mai starb im Kloster Seedorf unser P. Leonard Megnet, der krank aus Bellenz heimkehren wollte. Er ward in Seedorf beigesetzt.

Am 11. Mai ward im Kapitel ein Schreiben des Nuntius vorgelesen, daß in Rom das hl. Offizium gebiete, es sollen alle Exemplare des in der Stiftsdruckerei erschienenen Buches „Der innerliche Christ“ verbrannt werden. Es gab noch etliche hundert ungebundene Exemplare. Herr Kanonikus Franz Brandenburg zu Bischofszell hatte es aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt. Es wurde sogar nach Wien begehrt. Unser P. Fridolin Kläger nahm eine Revision vor und kleidete es in besseres Deutsch. In Gottes Namen! Ich glaube, daß, wenn man hier keine Exemplare mehr haben kann, es anderswo wieder frisch gedruckt werde. Factum est.

Am 23. August befahl der Abt, den Taufstein von der Stiftskirche ins Beinhaus (beim jetzigen Studentenhof) zu versetzen.

Im August besprach sich der Zisterzienserabt Ulrich Glutz-Ruchti von St. Urban (1687—1701) mit unserm Br. Kaspar Mosbrugger († 1723) über den Bau einer neuen Kirche, ebenso am 7. November Abt Plazidus Zurlauben von Muri (1684—1723) über einen Kirchenneubau.

Am 30. Oktober kehrte P. Josef Dietrich von Freudenfels ins Stift zurück. Am 2. November trat er das Subpriorienamt an und wurde als solcher im Kapitel den 5. November vom Fürstabt feierlich ernannt. Am 3. November verreiste P. Adelrich Suter, acht Jahre beliebter Dekan, als Propst ins Fahr bei Zürich. Es trat überhaupt ein gänzlicher, unerwarteter Wechsel in den Stiftsämtern ein.

Am 16. November kam Bericht, in Engelberg sei am 13. nach 1 $\frac{1}{2}$ jähriger Regierung Abt Plazidus II. Heß gestorben. Am 23. November wird dort zum Abte gewählt der jüngste Konventual, P. Joachim Albini (1694—1724), dessen Vater, ein Maurer, eine zeitlang in Einsiedeln wohnte. Man wußte das Resultat in Einsiedeln schon am

24. November. Im Dezember bestätigt ihn der Fürstbischof von Konstanz.

Am 27. November trifft der bisherige Propst von S. Gerold, P. Otmar Reutti († 1701), als Dekan in Einsiedeln ein. Wegen eines Falles vom Pferde trug er den Arm in der Schlinge.

Im November stellt P. Statthalter Desiderius Skolar († 1705) für die in Einsiedeln gewachsene Gerste Drescher an.

Am 11. Dezember hielt unser Theologieprofessor, P. Amethist Chicherius († 1711), eine Disputation über die *Scientia media* ab.

Im Dezember residierte auf Schloß Sargans Landvogt Reding, der seinen Bruder, unsern Fr. Paul († 1758), bei seiner Reise nach Chur zum Empfang des Diakonats freundlich aufnimmt.

Am 21. Dezember sandte das Stift Tegernsee in Bayern ein kleines Gefäßchen mit Oel vom hl. Quirin.

Am 25. Dezember wurde beim Hochamt von drei Chören ganz stattlich musiziert.

Am 28. Dezember sandte Seedorf das „gute Jahr“.

1695.

Im Januar begann man wieder, was seit Jahren nicht mehr der Fall, in falso bordone im Chor zu singen, so in der Sext und Non und beiden Vespren von Dreikönigen, ebenso in der Neujahrsvesper, wo auf jedem der beiden Lettner ein Chor stand. Dies gefiel dem Fürstabt so, daß er den Musikanten beim Nachtessen an Dreikönigen einen Ehrentrunk geben ließ.

Am 10. Januar ging unsere große Uhr im Glockenturm ganz hinterfür. Um 2 Uhr schlug es auf der Apostelglocke 3, auf der großen 4 Uhr. Anfangs wollte man zweifeln, ob der Uhrenrichter nit einen Rausch gehabt.

Am 15. kam das „gut Jahr“ von Fahr in drei Zeinen.

21. Januar, St. Meinrad. Nach dem Amt trug der Abt bei der Prozession dessen hl. Haupt, das sonst in der Sakristei aufbewahrt wurde, selber feierlich in die Gnadenkapelle und stellte es zu den Füßen des Gnadenbildes nieder, wo der Heilige sich im Leben täglich mit Freude selbst verneigte. Unter dem Mittagessen exhibierte P. Christoph zur Gilgen († 1714) mit den Scholaren ein über allemaßen schönes Gespräch zwischen der Liebe und den vier Kardinaltugenden. Zwei Chöre beschlossen es endlich, welche Fidem und Spem darstellten. Heute verreisten zwei Patres nach Wettingen zur Benediktion des am 17. Juni 1694 gewählten Abtes Basilius Rütli (1694—1703). — Der Fürstabt hielt meistens die Ansprache im Wochenkapitel selber, gewöhnlich eine Stunde.

Im Januar bot ein Uhrmacher aus Zug dem Abte eine Zimmeruhr feil.

Ein Schreiner von Schaffhausen, Hans Konrad Bay, der gegen die Klosterfrauen von Fahr Schandreden ausgestreut und es abgeleugnet, kommt mit seinen Bubensteinen doch an den Tag; er muß in der Kirche zwischen zwei Schergen an eisernen Banden öffentlich Widerruf leisten und wird aus der Herrschaft Fahr-Weiningen verbannt.

Am 15. Januar war ein großer Teil vom Zürichsee überfrozen, am 27. bis nach Au, am 3. Februar bis Zürich. Die Pferde führten über dem Eis viel Fracht. Die Einsiedler Wirte klagen, es gefriere ihnen der Kellerwein. Nur der Liebfrauen- und der Brunnen neben dem Marstall gefroren nicht zu. Das Wasser zum Hausgebrauch mußte auf Schlitten hergeschafft werden.

Am 3. Februar starb Joh. Büeler, bischöfl. Kommissar und Pfarrdechant von Rapperswil.

Am Fastnachtdienstag waren vier Beamtete aus dem Dorf eingeladen zum Mittagessen. Die Traktation war reichlich, dabei schöne Violintafelmusik. Abends traf es in der hl. Schrift bei der Tischlesung das dritte Kapitel aus dem 4. Buch der Könige.

Am 18. Februar hielt der neue Dekan P. Otmar Reutti die erste Ansprache im Wochenkapitel. Der Abt gestattet jenen, die sich für die Disziplin melden, ein eigenes Zimmer für diese Mortifikation.

Vor Abt Augustin II. († 1692) wurde nicht nur in der Fasten, sondern auch an Vigiltagen vor hohen Festen in Comuni loco disciplina flagellationis vorgenommen. Er strich dies denen, welche es auf ihren Fastenzettel geschrieben hatten. Unter Abt Raphael wurde diese Bußübung wieder erlaubt für jene, die wollten, das erste Mal am ersten Fastenfreitag den 18. Februar abends $\frac{1}{4}$ vor 8 Uhr in der sogenannten alten Studierstube der Fratres, und zwar secundum ordinem in Breviario proscriptum. Gott gebe Glück dazu! Der Fraterinstruktor, unser Senior P. Aegid Effinger († 1709), verrichtete dazu die Gebete und war hiemit der Anführer wie der erste und älteste an Jahren, also der erste im Streich.

Im Februar war der Bodensee von Bregenz bis Konstanz zugefroren.

Im Februar kamen für den Fürstabt die Regalien aus Wien und kosteten 2662 Florin.

Eine Maß Veltliner kostet 14 Schilling = 62 Centimes.

Am 11. März stirbt an Stickkatarrh Franz Rudolf Schönau, Domherr von Basel und Bruder unseres Stiftsdekans P. Christoph († 1684).

Am 13. März hielt in der Stiftskirche seine Primiz der Einsiedler Michael Eberli, geb. 4. März 1672. Dabei waren auch seine zwei Schwestern, M. Veronika aus dem Kloster Muotatal, und Sr. Maria Anna Eberli (geb. 9. Febr. 1668, Aebtissin von Seedorf 1700—1727).

Am 16. März ward zum kranken P. Peter Kälin Dr. Hegner aus Lachen berufen, der als Arzt im Konvent ganz beliebt war. P. Peter starb den 18. März, während in seinem Zimmer Messe gelesen wurde. Er war Direktor der Stiftsdruckerei und ein sehr eifriger Ordensmann und gegen die Armen sehr gut. Im Geschäftsverkehr mit Apo-

thekern, Buchhändlern, Papierern war er sehr artlich, daß es eine Freude war, mit ihm zu verkehren. Er begann den Druck des vierbändigen Benediktinerbreviers in Octavo und beschaffte diesbezüglich für seinen Nachfolger alles Erforderliche in Papier, Zinnober und Farbe. Er druckte das Leben Christi von Cochem, das Muttergottesoffizium, das kleine Vademecum, verwendete etliche 100 Gulden für Kupferstiche von der seligsten Jungfrau und ließ das Einsiedler Mirakelbuch mehrmals deutsch und französisch auflegen.

Am 19. März weihte Nuntius D'Asthi unsern P. Paul Reding († 1758) in Luzern zum Priester.

Am Benediktstag, 21. März, exhibierte P. Christoph zur Gilgen während des Regulartisches ein geistliches Theater, wobei der hl. Gregor der Große († 604), die Kaiser und Könige von Spanien, Ungarn, Frankreich und Polen erzählten, wie der Benediktinerorden in ihre Länder gekommen und Nutzen gebracht habe.

Am 31. März, hoher Donnerstag, wurden 2770 Mutschli an Arme verteilt, wozu es 13 Mütt Mehl brauchte.

Am 1. April, Karfreitag, predigte unser P. Ignaz Stadelmann († 1721) mit sonderem Ruhm zum großen Vergnügen der Zuhörer. Er exorzisierte septem daemonia oder die sieben Hauptsünden, und so oft er einen solchen exorcismus tun wollte, sangen zwei Diskantisten ein schönes Gesätzlin wider selbigen Teufel, während der Prediger und das Volk kniete.

Vom Karsamstag auf den Ostertag, 2.—3. April, wurde nachts 12 Uhr die Auferstehungsprozession gehalten mit dem „Christ ist erstanden“.

Am 4. April fing der Föhn an zu streichen und machte dem Schnee ziemlich bang. Die Wesener hielten abends trotz des Schnees doch ihre jährliche Prozession ums Kloster.

Am 1. April, Karfreitag, starb in Mariastein, Kt. Solothurn, Abt Augustin Reuti (1675—95), Bruder unseres

Stiftsdekans P. Otmar († 1701) und unseres Stiftspfarrers P. Eustach († 1714). Augustin war der zweite Abt, seitdem das Kloster 1648 von Beinwil nach Mariastein verlegt worden war.

Am 19. April ward dort zum Abte gewählt P. Ezzo Glutz (1695—1710).

Am 21. verreiste unser Br. Kaspar Mosbrugger nach Disentis, dessen Entsendung Fürstabt Adalbert II. als die größte Beisteuer zu seinem neuen Klosterbau bezeichnete. Er kehrte am 18. Mai zurück.

Am 26. April reiste P. Frowin Christen von Engelberg wieder heim. Er war bei uns seit dem 30. November, um sich von P. Anselm Schleiniger († 1712) in der Orgelkunst unterweisen zu lassen. Er nahm mit weinenden Augen Abschied.

Am 1. Mai ward der neue Abt Joachim Albin in Engelberg infuliert.

Am 3. Mai benedizierte der Fürstabt im Kloster Seedorf, Uri, den Eckstein zur neuen Kirche.

Am 11. Mai weilte in Einsiedeln Frau Landrichter Eschenbrugg; ihr Mann hatte im Namen des Fürstabtes in Wien den Eid abgelegt und die Regalien in Empfang genommen und für seine Mühe 600 Florin verlangt.

12. Mai. Nachdem der Stiftsdekan wegen seines Armbruchs zu S. Gerold fast zehn Monate nicht mehr zelebrieren konnte, hat er heute wieder Messe gelesen. Die Musikanten spielten vor seinem Zimmer und im Konvent mit allerhand Geigen auf, und er hat allen Patres einen edlen Vespertrunk eingeschenkt.

Am 13. Mai wurden für den Konvent bei Goldschmied Ohnsorg in Zug etliche Tischbecher bestellt und ihm hierfür altes Silber vorgewogen. Der Innenrand und ein Ring unten sollte vergoldet sein.

14. Mai. Das Allerheiligste in Ciborio wird auch in der Gnadenkapelle aufbewahrt.

Am 17. Mai läßt Markgraf Ludwig von Baden mit dem Ehrennamen Türkenlouis (1655—1707) für sein krankes Söhnchen Leopold ein silbergetriebenes Kind von 7 ₰ und Stipendien für 100 Votivmessen darbringen.

Am 21. Mai opfert unser P. Marian Schott († 1707) ein Muttergotteskind und ein Meßgewand ex suo peculio, das er zusammenlegte zur Zeit seines Aufenthaltes außerhalb des Klosters.

Am 27. Mai eröffnete der Abt dem P. Subprior Josef, er haben ihn, zum dritten Mal, als Statthalter nach Freudenfels bestimmt. P. Josef bittet, er möge ihn lieber in ein Winkelin im Konvent verstecken. Es half nichts. Der Abt führte allerlei Gründe vor. P. Josef bemerkt: Wenn man unwert, findet man bald eine Ursache. In Gottes Namen Amen. P. Josef war erst seit November Subprior. Er hatte gehofft, nun immer im Kloster verbleiben zu können und nennt Freudenfels einen Leidenfels. Er war beim Scheiden so bewegt, als sähe er die Mitbrüder zum letztenmal.

Am 28. Mai erhielt P. Claudius Dietler († 1710) in Konstanz die Priesterweihe, nachdem er dort das Examen gemacht hatte.

Vom 1. Juni an setzte P. Sebastian Reding († 1724) das Tagebuch weiter.

Am Fronleichnamfest, 2. Juni, zählte man 5000 Kommunionen, am 5. Juni 4000.

Am 3. Juni verreiste P. Josef nach Freudenfels; er war im März und April oft kränklich. P. Sebastian spendet ihm viel Lob.

Am 10. Juni besuchten Graf Styrum und Graf Fugger mit Gemahlin die Gnadenstätte.

Wunderbare Erlangung der Sprache in Einsiedeln.

11. Juni 1695. Was für große Gnaden und Guttaten die allergebenedeiteste Himmelskaiserin und Einsiedliche Mutter Maria in ihrem Vermögen hat, und wie sie geneigt

ist, ihre Huld allen zu erweisen, die in ihren betrübten Kümernissen und Anliegen kindliches Vertrauen und Zuversicht zu ihr als einer Trösterin der Betrübten an den Tag legen, hat der allgütige Gott mit einem so herrlichen Wunder abermals genugsam bezeugt, wie wir ein solches seit vielen Jahren keines erlebten.

Doch ich will es jetzt nur der Hauptsache nach schildern, weil man dermal noch beschäftigt ist, mehrere Einzelheiten und authentische Zeugnisse herzuschaffen, um sie in das neue, französisch geschriebene Wunderbuch des Domherr Claudius Jacquet von Besançon einzurücken, der sich seit 1677 im Stifte Einsiedeln verpfändete. Dieses Buch kommt jetzt zum zweitenmal unter die Presse, darin wird der günstige Leser den eigentlichen Bericht von diesem Wunder erfahren können.

Anna Palais, Tochter eines französischen Hauptmanns in der Picardie, war von Geburt an zwar nicht gehör-, wohl aber ganz sprachlos. Ihre Eltern wendeten darum während ihrer jüngern Jahre allerhand Mittel und Medikamente an, ja alles, was hiezu nach ihrer Meinung nur verhilflich hätte sein können. Aber alles umsonst. Die Folge war, daß Anna ihren Angehörigen ganz verleidete und viel Unangenehmes auszustehen anfangen mußte.

Um diesem Elende zu entgehen, verließ Anna ihr Vaterland und begab sich nach Burgund ins Bistum Besançon. Dort traf sie eine gutherzige Frau, die ihr den nötigen Unterhalt gab. Nach einem Jahr machte diese Frau mit andern Gespanen eine Wallfahrt nach Einsiedeln. Anna hörte das und gab mit ihren Geberden zu verstehen, daß sie eine sehr große Begierde habe, mit ihnen zu gehen. Allein die andern legten ihr die Unmöglichkeit vor wegen Abgangs der Sprache. Doch Anna blieb bei ihrer Meinung. Und weil sie nach Einsiedeln ein Gelübde getan, wollte sie diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen und gesellte sich also zu den übrigen.

Und siehe die Bereitwilligkeit unserer gebenedeiten Mutter Maria, den Menschen zu helfen! Kaum begaben sie sich mit einander auf den Weg, so kamen sie nach Maria-stein, Kt. Solothurn, wo Anna anfang einige Worte zu reden, die man aber nicht verstehen konnte. Sie gingen weiter, und als sie mit einander den hiesigen Schnabels-berg erreicht und das erstemal die Einsiedlische Waldstatt erblickten, warfen sich alle sämtlich, wie auch andere Pilgrime öftermal zu tun pflegen, auf die Knie und begrüßten also die Einsiedlische Mutter zum erstenmal. Da siehe ihre Gütigkeit! Als Anna dies sah, warf auch sie sich zu Boden und schrie urplötzlich ganz verständlich folgende Worte: O heiligste Jungfrau, werde ich denn auch einmal die Gnade haben, beichten zu können!

Als dies ihre Mitgefährten hörten, konnten sie sich vor Freude des Weinens nicht enthalten, gingen weiter, kamen in Einsiedeln an, betraten die hl. Kapelle, und alsbald erlangte Anna die Gnade, nicht nur das eine oder andere Wort, sondern was ihr beliebte zu reden, und zwar so verständlich, daß sie jeder, welcher der französischen Sprache mächtig ist, verstand, wie denn unser Stiftspfarrer P. Eustach Reuti († 1714) sie am heutigen Tage, 11. Juni 1695, beichtgehört hat.

Soli Deo honor et gloria! Gott allein sei Ehre und Preis! Und dieses alles haben mit angelobtem Eide bezeugt die Mitgefährten Annas, 4 Personen. Gleichwohl ist man beschäftigt, mehrere authentische Zeugnisse aufzubringen. So haben sich auch 2 Franziskaner Zoccolanten (Barfüßermönche) aus einem Kloster, das nur 4 Stunden von Annas Heimat entlegen ist, und die auch zugegen waren, sich anerbotten, uns authentische Beweise von ihrer Sprachlosigkeit zu übersenden.

Am 21. Juni hielt man zu Uznach einen Landtag über zwei Zauberinnen, die einte war schon im Kerker tot

angetroffen worden. Man opferte sie mit der noch lebenden dem Vulkan.

Am 24. Juni kam von Rom her der Karmeliten-general.

Am 25. besuchte Einsiedeln der neue Abt von Maria-stein, P. Esso Glutz (1695—1710).

Am 2. Juli, Heimsuchung Mariä, 4000 Kommunionen. Heute wird in der Gnadenkapelle die große Kerze des Standes Freiburg aufgestellt und zwar vor derjenigen Solothurns. Freiburg sandte für die Herstellung der Kerze 40 Thaler und 10 Thaler für ihre diesjährige Reparation, wie auch die andern Kantone für die Reparation ihrer Kerze jährlich 10 Thaler einbezahlen.

3. Juli, Schutzengelfest, wieder 5000 Kommunionen.

Am 12. Juli sah man auf dem höhern Gebirge Neuschnee.

Am Einsiedlerfest, den 17. Juli, 3000 Kommunionen, den 23. Juli 1000 Kommunionen, den 24ten 3000, den 25ten 4000.

Im Juli befürchtet man wegen des Wartauers Handels einen Krieg wider Zürich. Darum wurde am 30. Juli auf der Langrütli in Einsiedeln auf Befehl von Schwyz eine Armierung von 400 Personen abgehalten. Ein derartiger, doch falscher Bericht drang auch nach Pfäffikon; der dortige Statthalter, P. Joachim Pfiffer († 1720), ließ das Schloß mit den Bedienten besetzen und den Kirchenschatz von der Insel Ufenau hinüberholen. Bei der Etzelkapelle ward die gewohnte Harzpflanze als Signalfire aufgestellt.

Am 6. August langte an als Opfer des Grafen Anton v. Montfort eine herzförmige, 90 Lot schwere, silberne Ampel, von der Gräfin ihr Hochzeitskleid von Silberstoff, der mit Goldblumen durchwirkt war. Heute kamen drei Cluniacenser Patres von Salin in Burgund.

An Mariähimmelfahrt, 15. August, fuhr bei der Prozession Beata Virgo auf einem Triumphwagen einher, zu Fuß begleitet von 10 Benediktinern; jedem ging ein Genius

voran, der ihm den Namen auf einem Schilde voran trug. Es waren die Päpste: der hl. Gregor der Große († 604), Innozenz IV. († 1254), Leo IV. († 855), Bonifaz IV. († 615), ferner die Heiligen Ildefons († 667), Joscione (! sic.), Meinrad († 861), Beda der Ehrwürdige († 735), Anselm († 1109) und Adelrich († 973). Auf dem Theater in der Brüelwiese erhob sich Beata Virgo, vorgestellt durch den Diskantist Christof Fuchs, und sang ein schönes Gesänglin von vier Strophen. Ehrenprediger war ein Vetter des Abtes, der P. Guardian von Waldshut. Es gab 5000 Kommunionen.

Am 18. August verreiste Br. Kaspar Mosbrugger nach Disentis, um den Kirchenbau vorzunehmen.

Am 19. August entledigte der Abt den langjährigen Stiftspfarrer P. Eustach Reuti († 1714) seines Amtes und übertrug es dem P. Wolfgang Sidler († 1705) und ernannte den erst vor neun Monaten erwählten Stiftsdekan P. Otmar Reuti († 1701), Bruder des P. Eustach, zum Propst von S. Gerold. Die Abtei sei noch immer mit großen Schulden belastet.

Am 25. August bedeutete der Abt den Herren von Schwyz, das Stift habe bis dahin auf jährliches Anhalten des Kaplans von Schwyz die Seelsorge im Alptal ohne Entgelt versehen.

Weil bei obschwebender Kriegsgefahr die große Glocke als Kriegssignal aufgefaßt werden konnte, verbot Schwyz dem Pfarrer von Freienbach, P. Karl Lussi († 1711), das Läuten derselben. Der Sigrist gehorcht, P. Karl fügt sich nicht und läutete sie nun selber, worüber beim Abt Klage eingereicht wurde.

Zug erbittet sich unsern Stiftsarzt Ulrich Falk, um, weil tüchtig, einige junge Bürger in der Artillerie zu unterrichten. Der Abt jedoch kann ihn nicht entlassen.

Am 28. August beginnt man wegen großer Kriegsgefahr die Schätze in der Sakristei und die Archivalien einzupacken. Nachmittags war auf der Langrütli im Dorf wieder Militärmusterung, wobei den 450 Mann eingeschärft

wurde, sich auf das Sturmzeichen mit der großen Glocke zum Ausrücken bereit zu halten. Schon im Zürichkriege erwarben die Einsiedler Herren großen Ruhm als Feldprediger. Jetzt ernennt der Abt wieder vier.

Am 29. versammelten sich die Gesandten der löblichen Orte in Baden, um die Paritätsgeschäfte zu begleichen; doch es scheint der Degen entscheiden zu müssen. — Die Schwyzer sandten Offiziere aus auf die Posten nach Uznach, ins Gaster, March, Höfe und Rapperswil, weil Schwyz diese Posten zu schützen hatte. Alle Straßen nach Schwyz, Uri und andere sichere Orte sind mit Flöchnern aus Rapperswil, Uznach, Glarus etc. angefüllt, welche ihre wertvollsten Sachen und ihre Kinder in Sicherheit bringen wollen. Auch Wettinger Zisterzienser flüchten. Das Kloster S. Katharinental im Thurgau ließ seine neuen Altäre ins Schwabenland verbringen.

31. Viele rüsten sich auf den Krieg auch durch den Empfang der hl. Sakramente. Heute hatten die Eidgenossen in Baden die erste allgemeine Sitzung; Bürgermeister Escher beantragte Frieden.

Am 3. September ernennt der Abt für unterdessen den Senior, P. Aegid Effinger, zum Dekan.

Am 8. September gab es wegen Kriegsgerüchten so wenig Pilgrime, wie noch nie, selbst nicht in Zeiten der Teuerung.

Am 9. machte der Abt den P. Anton von Beroldingen († 1713) zum Dekan, nachdem heute bei der geheimen Abstimmung die Mehrheit der Stimmen ihm zugefallen waren. Er sagte später oft weinend, er sei heute eher auf den Tod als auf die Bürde des Dekanats gefaßt gewesen. Er bat mit aufgehobten Händen den Abt mehrmals an diesem Tage um Enthebung. Aber es half kein Bitten noch Beten. — 6 Patres sind in Bellenz. — Am 14. September waren die wertvollen Dinge noch immer verpackt, so daß der Abt heute beim Amte sich eines hölzernen Abtstabes bediente.

Am 17. fing es an zu schneien.

Mittags 12 Uhr, den 23. September, schlossen die 13 zugewandten Orte Frieden und sicherten die Freiheit im Kauf, Handel und Wandel. — Heute kommen aus dem Salzburgischen ein Frater von Michelbeuren und zwei von Lambach, Oberösterreich.

Am 29. September nimmt die Wallfahrt wieder zu, die seit drei Wochen fast ganz zergangen war. Heute verehrte die Mutter des P. Moriz Fleckenstein († 1709) einen silbervergoldeten Kelch im Werte von 70 Florin.

Rosenkranzprozession in Einsiedeln 1695.

Ueberaus glanzvoll gestaltete sich die Prozession in Einsiedeln am Rosenkranzfeste, 2. Oct. 1695.

Morgens 2 Uhr wurde auf der Galerie des größern Stiftsturmes von den Herrn Patres Trompetern, Violinisten und Musikanten durch Aufspielung gar annehmlicher Trompeterstücklin dem Volke, das sich fast unzählbar einfand, der freudenreiche Tag angekündet, dazu sekundierte das grobe Geschütz mit 15 ansehnlichen Schüssen zu Ehren der 15 Rosenkranzgeheimnisse. Dann setzte das feierliche Glockengeläute ein. — Zu bemerken ist, daß die Stiftskirche, von der hier die Rede ist, die Vorgängerin der jetzigen war und 1704 abgebrochen und umgebaut wurde. — Die Vormittagspredigt hielt P. Andreas aus dem 1848 aufgehobenen, thurgauischen Augustinerchorherrenstift Kreuzlingen. Die Prozession folgte vormittags auf die Non. Dabei kamen die Geheimnisse des freudenreichen, schmerzenreichen und glorreichen Rosenkranzes zur Darstellung.

I. Die Prozession zerfiel in 3 Teile. Der erste Teil trat aus der Stiftskirche durch die Zeughausporte und sollte den glorreichen Rosenkranz versinnbilden. An der Spitze schritt ein schön bekleideter Engel, dann kam die große, blaue Bruderschaftsfahne, dann 20 Klosterfrauen, darunter 8 fremde, so z. B. die Aebtissin Scholastika Wick (1692—1725) aus dem Zisterzienserinnenkloster Wurms-

bach am Zürichsee, dann der gelbe Chor der Rosenkranzbruderschaft mit ihrer Kerze, dann die glorreiche Jungfrau, welche der Diskantist Christoph Fuchs darstellte, gar köstlich bekleidet auf einem neuen, herrlichen Triumphwagen. Den Wagen zog ein wohl ausgestaffiertes Pferd, daneben zwei weißbekleidete Genien oder Schutzgeister mit entblößten Säbeln in den Händen. Auf dem Wagen knieten vor der Mutter Gottes zwei andere Diskantisten als Engel. Dann folgte die neuverehrte schwere Standeskerze der argauischen Stadt Baden, von einem starken Mann getragen, den zwei andere begleiteten. — In der Gnadenkapelle standen nämlich damals noch die großen Standeskerzen der katholischen Orte oder Kantone der Schweiz. 1695 stiftete auch die Stadt Freiburg eine solche für 40 Taler und nach ihrem Beispiel auch Baden; Schultheiß Schnorf sandte hiefür den Betrag in Talern, und 10 Taler wollte Baden gleich den andern Kantonen jedes Jahr für die jährliche Erneuerung der Kerze bezahlen. — Den Schluß des ersten Flügels bildete der Stiftskonvent, der Zelebrant Abt Raphael (1692—98) mit seiner Assistenz und das gewöhnliche Volk, welches in fast unzählbarer Menge an der Feier teilnahm.

II. Der 2te Flügel stellte das freudenreiche Geheimnis, nämlich die Geburt Christi dar und kam von der Benedikts- oder Friedhofkapelle her. An der Spitze schritt ein Engel, dann folgte die große, weiße Bruderschaftsfahne, dann der weiße Jungfrauenchor der Rosenkranzbruderschaft, auch die Frauen, dann der von einem wohl ausgerüsteten Pferd gezogene Tragwagen, der mit schönen Triumphbogen geziert war, darauf, ausgenommen das Jesuskind, lebende Personen als Maria und Josef, dann in gar köstlichem Kostüm und zu Pferd die hl. 3 Könige mit ansehnlichem Gefolge zu Fuß, dann einige Hirten, jeder mit seinem Symbol in der Hand, endlich eine Kompagnie Musketen.

III. Der 3tte Flügel kam her von der Gangulfkapelle auf dem Klosterbrüel, an der Spitze ein Engel, dann die

3tte große Bruderschaftsfahne, der rote Jungfrauenchor der Bruderschaft, auch die Männer, dann, von lebenden Personen dargestellt, das schmerzenreiche Geheimnis, nämlich die Mutter Christi unter dem Kreuze in sitzender Stellung in Trauerbekleidung, den gestorbenen Heiland, ein Bild von Holz, auf dem Schoße, ihr gegenüber ein Engel mit dem Leidenskelch, alles auf einem Wagen, dann zu Pferd die Hohenpriester Annas und Kaiphas in köstlichem Kleide, jeder mit ansehnlichem Gefolge zu Fuß, d. h. halberwachsene Knaben mit Standarten und Leidenswerkzeugen, endlich eine Kompagnie Musketen.

Auf dem Brüel war zwischen den zwei genannten Kapellen eine Schaubühne, davor der Triumphplatz mit schönem, dreifachem, grünem Triumphbogen und Pyramiden. Dahin bewegten sich die drei Prozessionen unter Absingung der lauretanischen Litanei, ein herrlicher Anblick. Auf dem Platze postierte sich nun der Triumphwagen mit dem glorreichen Geheimnis unter dem mittlern dreifachen Triumphbogen, das schmerzenreiche Geheimnis auf der Evangelien- oder linken Seite, das freudenreiche auf der Epistelseite der Bühne.

Als nun Ruhe eingetreten, begannen die zwei Engel vor der glorreichen Jungfrau zu singen und priesen sie und empfahlen ihr mit etwelchen wenigen Gesätzlin die menschliche Bedürftigkeit. Die hl. Jungfrau antwortete auf jedes Stücklin singend und versprach ihre mütterliche Beihilfe allen jenen, die den hl. Rosenkranz allzeit in Ehren halten würden. Dann sangen die Musikanten eine kurze Motette. Dann trat alsbald der Engel, welcher den ersten Flügel angeführt hatte, in die Mitte, neigte sich gegen die hl. Jungfrau und brachte ihr mit einigen Reimen im Namen der Stadt Baden die neue Standeskerze dar. Die hl. Jungfrau nahm dieselbe entgegen mit der Mahnung, in dieser Gesinnung zu verharren unter Zusicherung ihres mütterlichen Beistandes.

Dann zog man, nit gesondert, sondern vereint wieder der Klosterkirche zu unter Absingung des Liedes Moysis Cantemus Domino. Den Vorzug hatte das freudenreiche, dann das schmerzenreiche und endlich das glorreiche Geheimnis. Und also endete die ganze Feier ganz glücklich um 11 Uhr. Diese schöne Prozession hat angeordnet der Vizepräses der Rosenkranzbruderschaft, unser P. Basilius Meyer († 1704) aus Luzern.

Am 5. Oktober kam der Prior des Wilhelmiterklosters Sionsberg bei Klingnau, Aargau, P. Franz Ludwig Denzler.

Am 15. Oktober beginnen einige kränkliche Patres schwefelhaltiges Wasser aus Buochs zu trinken.

Am 17. Oktober kommt heim aus Bellenz P. Chrysostomus Stadler († 1721), der dort in zwei Jahren die ganze Philosophie gelehrt hatte.

Am Alleräbtenjahrzeit den 18. Oktober nahmen 52 Weltpriester teil. Abends langte von seiner Erholungsreise wieder an Br. Adelrich Reinhart († 1727) und zwar 2—3 Tage nach dem bestimmten Termin, weßwegen er büßen mußte.

Am 19. Oktober bewilligte der Abt dem Exprior P. Gabriel Bircher von Engelberg, Pfarrer in Au bei Sins, mit Zustimmung der ältern Patres eine Reliquie des heil. Nikolaus von Myra.

Am 20. kommunizierte eine Person in der Gnadenkapelle, der nachher die hl. Hostie aus dem Munde entfiel. Ein Priester von Glarus warf sich auf den Boden und faßte die Partikel mit der Zunge, um sie vor Verunehrung zu bewahren.

Vor zwei Jahren ließ Abt Raphael am Bolzberg und auf dem Brüel bei der Benediktiskapelle wegen der Teuerung einen Versuch mit Hafer und Korn machen. Dieses Jahr 1695 gedieh wegen des beständigen Regenwetters dieses Getreide nicht.

Am 13. November wird dem Fürstabt Raphael in Einsiedeln feierlich als Landesherrn gehuldigt. Auf dem Brüel stand bei der Kreuzkapelle (wo jetzt das große Brüelkreuz steht) eine Bühne mit grünen Teppichen, an den Vorder Säulen der Kapelle hingen die Kriegssymbole: Fahne, Haube, Harnisch und Muskete. Unter dem erhöhten, mit Seide gezierten Baldachin nahm der Abt in Flockkutte, Mozett, Pektoral, Birett Platz, um ihn die Amtsleute von Einsiedeln und Schwyz und die Kapitularen in der Flockkutte, die Scholaren, Lakaien, die Richter mit Degen und Mänteln. Den Eid schwuren 533 Mann, dazu kamen noch die Knaben von 14 Jahren, alles in allem etwa 600 Mann. Sie standen in zwei Kompagnien zu vier Mann hoch. Die Mahlzeit, wobei sich 43 weltliche Ehrengäste und Beamtete einfanden, war für alle im Konvent zugerichtet, gar köstlich, 23 Gerichte mit Veltliner, Welschem, Leutischen, Oberländer, Zürcher und Thurgauer. Sie erstreckte sich bis 4 Uhr, der Dauer nach bis 5 Uhr, da man die Uhr mit Fleiß „so viel hinter sich gezogen“. Sechs kostümierte Scholaren sangen und musizierten so schön, daß die Gäste beinahe zu essen vergaßen. Auch den Schwörenden ward vom Stifte abends auf dem Rathause ein Trunk mit Wein, Brot und Käse verabreicht.

Am 14. November ritt der Fürst in die Höfe, um in Pfäffikon und Wollerau die Huldigung entgegenzunehmen. Er hatte einen großen weltlichen Komitat bei sich mit 20 Pferden. Auf der Schindellegi wurde er von 100 Mann mit einem Feuersalve begrüßt, die sich nachher zum übrigen Volkshaufen auf dem Felmis verfügten, so daß dort 410 Mann in schöner Ordnung und wohl montiert aufgestellt waren. In Freienbach war für die Huldigung eine Bühne errichtet unter dem großen Baum beim Pfarrhof. Der Statthalter von Pfäffikon, P. Joachim Pfiffer († 1720), gab den Schwörenden ebenfalls einen Trunk.

Am 15. fand die Huldigung in der March und in Lachen statt. In Lachen standen auf einer Wiese 735 be-

wehrte Männer, einige kostümiert, z. B. einer als Bruder Nikolaus von der Flüe und drei als die drei ersten Eidgenossen. Die Huldigung geschah auf dem Rathaus. Die Gotteshausleute erklärten, sie fühlen sich glücklich, Leibeigene der Mutter Gottes von Einsiedeln zu sein. Der Imbiß wurde im Hirzen geboten für Abt und Gäste. Den 735 Mann ward ebenfalls ein Trunk verabreicht von der Statthalterei Pfäffikon.

Am 21. November erteilte der Abt in der Michaelskapelle laut Privileg einem quasi inkorporierten Studios aus dem Elsaß, Thomas Jeger, die Firmung.

Am 12. Dezember kam ein Schreiben vom neuen Nuntius in Luzern, Angelo Conti, Titularerzbischof von Tarsus und später Papst als Innozenz XIII., worin er zu unserm nicht geringen Erstaunen ein Verzeichnis aller unserer jährlichen Einkünfte verlangte.

Am 16. Dezember brachte P. Basil Meyer aus Luzern eine schöne, große, lebende Schildkröte, die aber in wenig Tagen drauf ging.

Am 23. brachte abends ein Expreß von S. Gallen die Kunde, Fürstabt Zölestin Sfondrati sei von Papst Innozenz XII. zum Kardinal ernannt worden. Von ihm darf sich nicht bloß der Benediktinerorden, sondern die ganze Christenheit viel Gutes versprechen. Aus Freude ordnet der Abt ein feierliches Tedeum mit Glockengeläute und Auskündigung auf der Kanzel an.

1695 gab es 127,900 Kommunionen.

1696.

Am 10. Januar resignierte Abt Zölestin Sfondrati, gewählt wird als Abt von S. Gallen P. Dekan Leodegar Bürigger (1696—1717). Sfondrati verließ am 12. S. Gallen, um über das Tirol nach Rom zu reisen.

Am 3. Januar verreiste Abt Raphael nach Wil, wohin Kardinal Sfondrati die Schweizer Benediktiner-Aebte zum Abschiede eingeladen hatte.

Am 21. Januar wurde das Haupt des hl. Meinrad nur auf dem Hochaltar ausgesetzt, weil 1695 beim Hin- und Hertragen 150 Perlen verloren gingen. Mich nimmt nur wunder, schreibt der Tagebuchführer, wer sie ordentlich gezählt habe?

Zur Gewinnung der Jubiläumsgnade ließ der Abt anfangs Februar als Almosen für das Konvent den armen Leuten eine Kuh austeilen.

Am 11. Februar stirbt in Disentis Fürstabt Adalbert II. von Medels, der zuerst in Einsiedeln, dann in Rom studierte.

Am 27. Februar reist unser P. Statthalter Desiderius Scola († 1705) nach Würenlos, Aargau, wohin er den Römerheiligen Zölestin besorgt hatte.

Am 16. März reist der Abt nach Disentis, um der Abtwahl zu präsidieren. Den 22. wird gewählt Adalbert III. von Funs (1696—1716).

20. März. Eine silberne Ampel, ein Geschenk des königlichen Hauses in Spanien, mit dem spanischen Wappen, wird durch Goldschmied Heinrich Domeisen in Rapperswil um 198 Taler für den Chor hergerichtet.

Mit April betätigt sich im Tagebuch wieder die Feder des P. Josef Dietrich.

Am 26. April verläßt Melchior Vogt von Siebnen in der March das Stift, wo er das kirchliche Asyl gesucht hatte. Er beging ein Vergehen gegen die weltliche Obrigkeit und sollte die Todesstrafe erleiden. Er ward von Schwyz mit 100 Dukaten gebüßt; er mußte einmal in seiner Kirche während des Gottesdienstes eine Rute in den Händen halten und fünf Jahre am 2. Juli beim Kreuzgang der March nach Einsiedeln barfuß mitgehen.

Am 11. Mai war im Stifte Visitation. Sie war sehr rasch beendet, und es bewahrheitete sich der Spruch nicht: Visitation vor der Tür, macht alles hinterfür; Visitation vor dem Tor, ist ärger als darvor!

Am 12. Mai reiste der für S. Gerold bestimmte P. Gall Göldlin († 1734) ab, und zwar zur Betrübniß vieler armer Leute; denn er verstand es, allerlei Medikamente zu bereiten und hatte ein Laboratorium oder Apotheke eingerichtet mit köstlichen Destillierinstrumenten, wobei er Tag und Nacht beschäftigt war. Er verabreichte seine Mittel meistens gratis.

Am 22. Mai kam unverhofft in einer Kutsche mit einem Komitat von 14 Pferden Fürstbischof Marquard Rudolf Rodt von Konstanz (1689—1704) und stieg beim Pfauen ab. Das Stift sandte ihm edelste, große Forellen aus der Sihl und erwies ihm alle Ehre. Der Fürst betete mehrmals lange in der Gnadenkapelle und gab dem Volke ein erbauliches Exempel von Frömmigkeit und Andacht. Er opferte einen kostbaren Ring. Er versprach, in Eschenz, Thurgau, einen Pater als Pfarrer zu approbieren.

3. Juni. Diese Zeit war das Korn wohlfeil; ein Mütt Kernen kam in Zürich auf 2 Florin.

Am 8. Juni betonte der Abt im Kapitel, daß die Zahl der Fratres gering; es müßten beinahe die Patres im Chor intonieren und das Frühamt singen. Bei Kandidaten solle man auch auf Kenntniß im Französischen und Musik schauen. Es sei nit zu melden, mit was großer Mühe ein so numeroses Konvent erhalten werde, und zu bekennen, daß dessen Erhaltung ein immerwährendes Mirakel sei. Es hätten sich fürs Noviziat 7 Subjekte gemeldet, so Wilhelm Schenklin von Wil, der spätere Abt Thomas 1714—34; Schenklin wird aber noch zurückgestellt, Leopold Alois Fleckenstein von Luzern dürfte für seinen Auskauf wenigstens 3000 Florin mitbringen, weil seine Eltern gut bei Mitteln seien.

Am 15. Juni bewilligt das Kapitel die Participatio bonorum operum für den Fürstbischof von Konstanz. — Kardinal Sfondrati habe aus Rom berichtet, man nehme es bei allen Höfen übel, daß die vom König von Spanien in die Gnadenkapelle verehrte Lampe für den Chor zu Einsiedeln verwendet werde.

Am 13. August besuchte der Augsburger Bischof Alexander Sigmund (1690—1737) Einsiedeln. Er war ein Bruder der dritten Gemahlin Kaiser Leopolds I., Eleonore Magdalena von Pfalz-Neuburg († 1720).

Am 28. September kommt von S. Gallen die Nachricht, daß Kardinal Sfondrati am 4. September nach fünf-tägiger Krankheit in Rom schon gestorben.

Am 3. November reisten nach Altdorf unsere Patres Franziskus Schneider († 1707), Fridolin Kläger († 1697), Dominikus Riser († 1711), Zölestin Müller († 1707) und Anselm Schleiniger († 1712), um bei der Musik auf die Bundesschwurfeier mitzuwirken. Es waren 54—55 Musikanten, und unser P. Ambros Püntener († 1714), Prokurator in Bellenz, war Primus Unterkapellmeister. Er hatte fast alles komponiert. Der Einzug der Gesandten von Wallis und der katholischen Orte am 5. November in Altdorf war so schön, wie er nie in unsern Landen gesehen worden. Am 6. war Erneuerung des Schwures, nachher Tedeum, nachher ein fast königliches Mahl mit Tafelmusik, Geschirr aus neuem englischem Zinn, mit großen, silbervergoldeten Trinkpokalen. Am 7. November wurden unter edler Musik in Gegenwart der Gesandten drei Messen gelesen. Alles vollzog sich so schön, wie es bisher weder Luzern, noch ein anderer Ort zu bieten vermochte. Mit 18 Philippstalern und Reisegeld beschenkt, kehrten unsere Musikanten am 8. November zurück.

Am 28. Dezember starb P. Pius Kreuel. Er war besonders zur Orgelmacherei geneigt und erstellte solche Werke in S. Gerold, Freienbach und in Einsiedeln. Er fabrizierte auch Clavichordia. Im Verkehr war er gar kurzweilig und beliebt. Er führte einen frommen, gottseligen und auferbaulichen Lebenswandel. Beim Tode des Abtes Plazidus (1670) meinten einige, er sollte zum Abte erwählt werden. Er besaß auch eine schöne Handschrift. Er ward unter dem Rosenkranzaltar unweit vom Engelweihaltar beigesetzt.

1697.

Am 5. Februar starb unser Br. Heinrich Großmann. Er war ein trefflicher Schuster, schon lange krank; er hatte einen schweren Zustand und trampelte also von einem Ort zum andern. Er war sonst ein frommer Bruder.

Im März erhielten wir die Nachricht, daß der am 24. April 1694 entlaufene Br. Vinzenz Nußbaumer zu Laurete in Ungarn elendiglich gestorben. Zuerst war er in Wien, wo er incognito bei den Schottenbenediktinern mehrere Glocken hängte. Nach und nach erkannten ihn Leute von Menzingen, Aegeri und Zug. Nun flüchtete er nach Nußdorf bei Wien zu einem Schlosser. Dann gab er sich mit Augenarznei ab. Er geriet in große Armut und wurde entsetzlich verwirrt. Endlich ergriff ihn das ungarische Fieber. Weil es hieß, er sei ein entlaufener Mönch, wollte sich fast niemand um ihn annehmen. Er starb unverwahrt, sine cruce et luce. Es wollte ihn niemand begraben, und man warf ihn öffentlich hinaus. Wo er dann begraben worden, weiß man nicht. Man fand nur noch einen Florin auf ihm, niemand wollte seine Kleider berühren. Man sagte, er habe unter den weltlichen Kleidern beständig das Ordensskapulier getragen. Vielleicht hat ihn die grundlose Barmherzigkeit Gottes noch im letzten Augenblick erleuchtet. Oeffentlich hat man hier für ihn nichts getan. — Von seiner kunstreichen Hand stammt das noch immer bewunderte Chorgitter der Stiftskirche von 1686.

27. Mai, Pfingstmontag, Schwyzer-Landeswallfahrt. Wegen Beanstandung des Fallrechtes des Stiftes in der March von seiten der Obrigkeit in Schwyz gewährt das Stift keine Nachtherberge. Morgens, den 28., erschien eine achtgliedrige Abordnung aus dem Stifte, um vor den Herren aus Schwyz im Dorf zu protestieren. Man ließ das Amt nicht am Hochaltar, sondern am Kreuzalter singen. Kein Schwyzer Geistlicher wollte das Amt halten, sie lasen alle eine Privatmesse, das Amt mußte P. Thaddäus

Schwaller singen. Es war des Schmälens kein Ende. Die aus Schwyz lupften die Achseln. Mit einem Wort, es war ein Murmeln unter ihnen, daß es nit zu beschreiben. In Prozession holte man sie nur ab wegen der anwesenden Fremden. Am 29. Juni machten die Schwyzer eine zweite Kreuzfahrt. Die Pfingstmaßregeln unterblieben. Nun versprachen sie, alle Assistenz zu leisten.

Am 31. Mai starb P. Subprior Thomas Wißmann, der sehr beliebt, ein Mann von hohem Verstand und Szienz. „Meistens nimmt der Tod unversehens aus einer Zahl von Menschen den besten, wie ein Mäder die Gold- und andere Lilien ebenso wie die Saublumen umhauet.“ Der Fürst war sehr betrübt. P. Thomas war gegen Arme über die maßen gut. Er war zugleich Fraterinstruktor, die ihn gar sehr betraueten.

Am 11. Juni starb plötzlich unser liebe P. Philipp Paganini. Er bekam heute ein feuerrotes Angesicht, P. Dekan merkte, daß er starke Hitzen hatte und befahl ihm, in sein Zellelin zu kehren und ihm ein kräftig Brüelin zu rüsten. Der Bruder traf ihn tot, auf dem Antlitz liegend, aus dem Mund floß viel Blut. P. Philipp versah die Korrektur in der Druckerei; so korrigierte er das Psalterium und etwas vom Proprium de Tempore. Obwohl geborner Bellenzer, eignete er sich die deutsche Sprache derart an, daß man ihn in seinen vielen Predigten für einen Deutschen hielt. Nun übernahm P. Fridolin Kläger die Korrektur.

P. Thaddäus Schwaller († 1721) wird Theologieprofessor und Brüderinstruktor. Ist also zumal Professor und Episcopus worden!

Am 18. Oktober nimmt das Kapitel den Wilhelm Schenklin, später Abt Thomas († 1734), ins Noviziat auf.

November. Die Behörde von Altdorf sucht sich dermals viel in das Kloster Seedorf einzumischen; dieses Stift hat zur Zeit nicht so viel Existenzmittel, weshalb einige Seedorfer Frauen in andere Klöster aufgenommen wurden, z. B. in Tänikon, Magdenau, Feldbach und in der Au.

Am 11. November ließ der Stiftspfarrer P. Wolfgang Sidler († 1705) dem Sebast. Schönbächler und der Magdalena Steinauer, die sich mit einander vergangen hatten, eine öffentliche Kirchenbuße auferlegen und sie durch den Läufer Wiser und Bettelvogt Eberli mit einer Rute in der Hand und einem Strohkränze auf dem Kopfe unter der Prim(Pfarr)messe zum Meinradsaltar führen. Schwyz gibt deshalb Befehl, den Läufer, Bettelvogt und Weibel gebunden nach Schwyz zu führen und die zwei ersten unverhört 48 Stunden in Gefangenschaft zu setzen und alle mit Geld zu bestrafen.

Um diese Zeit trieb ein Wolf in Einsiedeln sein schädliches Unwesen.

In der Nacht auf den 16. November wurde in Freienbach ein Kirchenraub im Werte von 400 Fl. verübt.

Am 31. Dezember starb unser gottselige P. Fridolin Kläger. Sein ganzes Leben war lauter Frömmigkeit und Heiligkeit. In allen Aemtern zeigte er Fleiß, Freude und Sanftmut. Sein ganzes Leben kann ein Fasten genannt werden. Im Chore war er der erste und letzte, kurz, das Muster eines eifrigen und wahren Religiosen. Er lag unerschrocken auf dem Todsbette und ermahnte die Fratres, Gott in allem zu suchen, demütig, gehorsam und verträglich zu sein. Man tröstete sich, einen Patron im Himmel zu haben.

Man spricht, Abt Raphael wolle auf künftige Engelweihe, 14. September 1698, resignieren und sich eine dem Stift gehörige Herrschaft ausbedingen. Wir wollen hoffen, eine solche Aenderung nit zu erleben, von welcher dem Stifte nichts als große Kosten erstehen.

P. Josef Dietrich ersucht den Abt, in Freudenfels etwelche Umbauten vornehmen zu dürfen. Er gestattet es nicht, weil bald eine Aenderung bevorstehe und dann vielleicht die Umbaute dem Nachfolger P. Josefs nicht entsprechen könnte. Abt Raphael wollte sich eben bei seiner Resignation Freudenfels selber vorbehalten.

1698.

Am 6. Januar wird in Schwyz Wolf Dietrich Reding von einem jungen Schorno erstochen. Redings Vater war Pannerherr, Fridolin Schorno Obervogt auf Jberg, einem fürstlich sankt gallischen Schloß unweit Wattwil im Toggenburg, und Sohn des Landschreibers Viktor Schorno.

Am 10. Februar, Fastnachtsonntag, exhibierte unser P. Basil Mayer († 1704) unter dem Mittagessen ein ganz ingenioses Fastnachtspiel mit den Studenten. Unter anderm stellte er auch zwei große Papierstiefel vor, worin zwei kleine Knaben verborgen waren. Die Stiefel tanzten, ohne daß man sehen konnte, was ihnen das Leben gegeben habe.

Am 20. Februar hat Gerard Gyr im Groß bei Einsiedeln nachts 1 Uhr einen großen Wolf auf der Beize erlegt und mit drei Kugeln mannhaft durchschossen. Er brachte das Untier am folgenden Morgen zu großer Freude von ganz Einsiedeln ins Gotteshaus. Die Dorfräte meinten, der Wolf sollte auf dem Rathause aufgehängt werden. Spitzfindige Leute in Schwyz wehrten davon ab und wollten den Wolf in Schwyz haben, um zu beweisen, daß die Schwyzer die Oberherren von Einsiedeln seien. Der Schütze ward in Schwyz sehr geehrt und ihm das Recht erteilt, auf schwyzerischem Gebiete von jedem Pferd, Kuh und Rind einen Schilling und von jedem Schaf und Ziege einen Rappen als Steuer zu entheben. Ein Arther wollte dem Schützen gegen Abtretung dieser Verwilligung 200 Kronen entrichten. Aber der Großer ging nicht darauf ein. Auf dieses hin wurden sehr viele in der Wolfsjagd recht eifrig, in der Hoffnung, ebenfalls einen Wolf zu erlegen und mit solchen Honoraren reich zu werden. Viele paßten deshalb früh und spät auf, so z. B. auch einer von Schmerikon mit etlichen Kameraden. Es soll Säckelmeister Müller gewesen sein. Er glaubte auf einen Wolf zu zielen, es war aber ein alter, verfallener Stock

(Baumstrunk). Er und sein Kamerad freuten sich schon auf das Schutzgeld. Sie drückten fast in einem Klapf auf den vermeintlichen Wolf los, wurden jedoch bitter enttäuscht, und der kunstreiche Schütze ward allerorts degradiert. Darüber erlosch der Eifer, und es wollte niemand mehr Wölfe jagen.

Um diese Zeit hielt sich bei uns auf der entlaufene P. Maurus Heidelberger von S. Gallen. Fürstabt Leodegar Bürgisser (1696—1717) sandte ihn am 15. Februar nach Einsiedeln, damit er bei uns in der Fasten geistliche Exerzitien mache. Er ward der Leitung des um ihn sehr bekümmerten Stiftsseniors P. Aegid Effinger († 1709) übergeben. Heidelberger verließ S. Gallen im Mai 1681, kam nach Herisau, am 19. August nach Zürich, wo er zur Lehre Zwinglis übertrat, ward Burgvogt des Kurprinzen zu Heidelberg. Dort besuchte ihn P. Josef Dietrich 1684 auf seiner Reise zum Frankfurter Büchermarkt und übergab ihm einen Brief von P. Aegid. Der Fürst von Hessen-Kassel machte ihn zum Amtmann in Lengsfeld, wo er sich mit der Tochter eines Doktors verheiratete. Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor. 1689 ward er als Amtsschultheiß und Rentenvorsteher nach Ziegenhain berufen, fiel jedoch bei seinem Fürsten in Ungnade und ward des Amtes entsetzt. Von da an befaßte er sich mit dem Gedanken an die Rückkehr, wozu ihn besonders bewogen der Stiftsdekan von Fulda, Kardinal Sfondrati und Fürstabt Leodegar von S. Gallen. Er kam nach Fulda, Kempten und endlich nach S. Gallen; es gelang ihm aber nicht, Frau und Kinder zum katholischen Glauben zu bringen. Am 20. März kehrte er von Einsiedeln nach S. Gallen zurück. Er las bei uns nicht Messe, Abt Leodegar hatte ihn suspendiert. Er wurde blind und mußte an der Hand geführt werden. Er starb im Juli in S. Gallen im 67. Altersjahr, wurde aber nicht in der Konventgruft, sondern auf dem Laienkirchhof beigesetzt 1698.

1698 läßt Abt Raphael die schadhafte Meinradskapelle auf dem Etzel schließen und neu bauen und beauftragte

damit den P. Statthalter Gerard Gyr († 1714), P. Thaddäus Schwaller († 1721) und Br. Kaspar Mosbrugger († 1723). Auf Antrieb von Verwandten und anderer Einsiedler entschloß sich P. Gerard, sogar das ganze Gebäude über sich zu nehmen. Man konnte nicht entziffern, wer den alten Altar konsekriert. Viele Patres hielten die alte Kapelle für die vom hl. Meinrad bewohnte. Die ausgegrabene Erde wurde aus Ehrfurcht um die Kapelle gelegt, weil darin die Eingeweide des Heiligen begraben worden waren. Abt Raphael konsekrierte die Etzelkapelle am 7. September.

Ebenfalls 1698 haben die Bauern im Eutal in der ersten Schwaig hinter der Fluoh, welche dem Ulrich Kürzi verlehnt war, mit Bewilligung des Abtes und auf Antrieb des Stiftspfarrers P. Wolfgang Sidler († 1705) *matri dolorosae* ein schönes, gemauertes Kapellelin gebaut und dazu mit Führen und Arbeit und Geldmitteln eifrig beigetragen. P. Wolfgang bekam hiefür auch anderwärts Beisteuern, so daß das Kirchlein mit Türmchen, zwei schönen Glöcklin, einem schönen Altar samt silbernem Kelch und allen Meßparamenten zuwege gebracht wurde, ja es blieb dazu noch ein Nebenskapital von 30 Münzgulden. Abt Raphael weihte das Kirchlein am 24. August.

1698 wurde auch die S. Annakapelle an der Schindellegi neugebaut mit neuem Altar von Stuccaturarbeit, was nicht so wohl ausfiel wie die zwei andern Kapellen. — Abt Raphael konsekrierte diese Annakapelle am 31. August.

Am 13. Juni setzte der Abt fest, das Gnadenbild solle inskünftig nicht mehr zum Küssen dargereicht werden. — Um Mitte Juni scheint vom Pekulium die Rede zu sein, indem einige Patres de *licentia Superiorum* zu einer Liebesteuer beitrugen.

Es wird lautgerecht, Abt Raphael wolle die Abtei resignieren. Die Patres in Freudenfels werden angewiesen, ihr Hausrätlin einzupacken und zur Rückkehr nach Einsiedeln bereit zu sein, indem Abt Raphael sich Freuden-

fels ausbedinge.—Für die bevorstehende große Engelweihe im Sept. läßt der P. Präses der Rosenkranzbruderschaft für 7—800 Fl. einen Prozessionstriumphwagen erstellen. Jeder, der nur herkam, wollte ihn sehen, und die Kosten konnten schon zum guten Teil gedeckt werden. Man ließ auch betreffs der Bettler Maßregeln ergehen, damit die Straßen vor ihnen überall sauber gehalten würden. Allein außerhalb des Etzels und auf der Altmatt ging es nit wohl her; es gab da so viele Bettler, daß man bald nit durchpassen konnte. Sie verfügten sich fürdersam dahin und richteten ihre Hütten auf, damit ihnen niemand den Ort absteche, und sie vermeinten, die Engelweihe werde ihre Ernte sein. Im Dorfe rüsteten sich Wirte und Krämer mit allem Bedarf. In Summa, jedermann vermeinte, derzeit reich zu werden, und tröstete sich einer herrlichen Losung.

Resignation des Abtes Raphael.

Am 30. September spendete Abt Raphael im Kapitel den Konventualen hohes Lob wegen der Mühewaltung während der großen Engelweihe, dann gab er die Gründe zu seiner Resignation bekannt. Er sei kränklich und denke an die Verantwortung vor dem göttlichen Gerichte. Sein Gewissen verpflichte ihn zu diesem Schritte, und er habe hiefür in Rom die Erlaubnis erlangt. Er wiederholte vielmal das gleiche und sprach achtmal von seiner Kränklichkeit. Er verließ nach der langen Rede das Kapitel mit den Worten: ich verbleibe euer getreuer, herzlich liebender Mitbruder Raphael. Der Stiftsdekan P. Anton Beroldingen begleitete ihn.

Man erhob nachher im Kapitel große Schwierigkeiten angesichts dieses Vorhabens. Viele fanden seine Gründe für nicht stichhaltig. Ein Ausschuß von acht Patres, dabei P. Josef Dietrich, versuchte nochmals, ihn davon abzuhalten und stellte die Frage, ob Ungehorsam im Konvente oder mißliche finanzielle Lage daran schuld sei. Er ant-

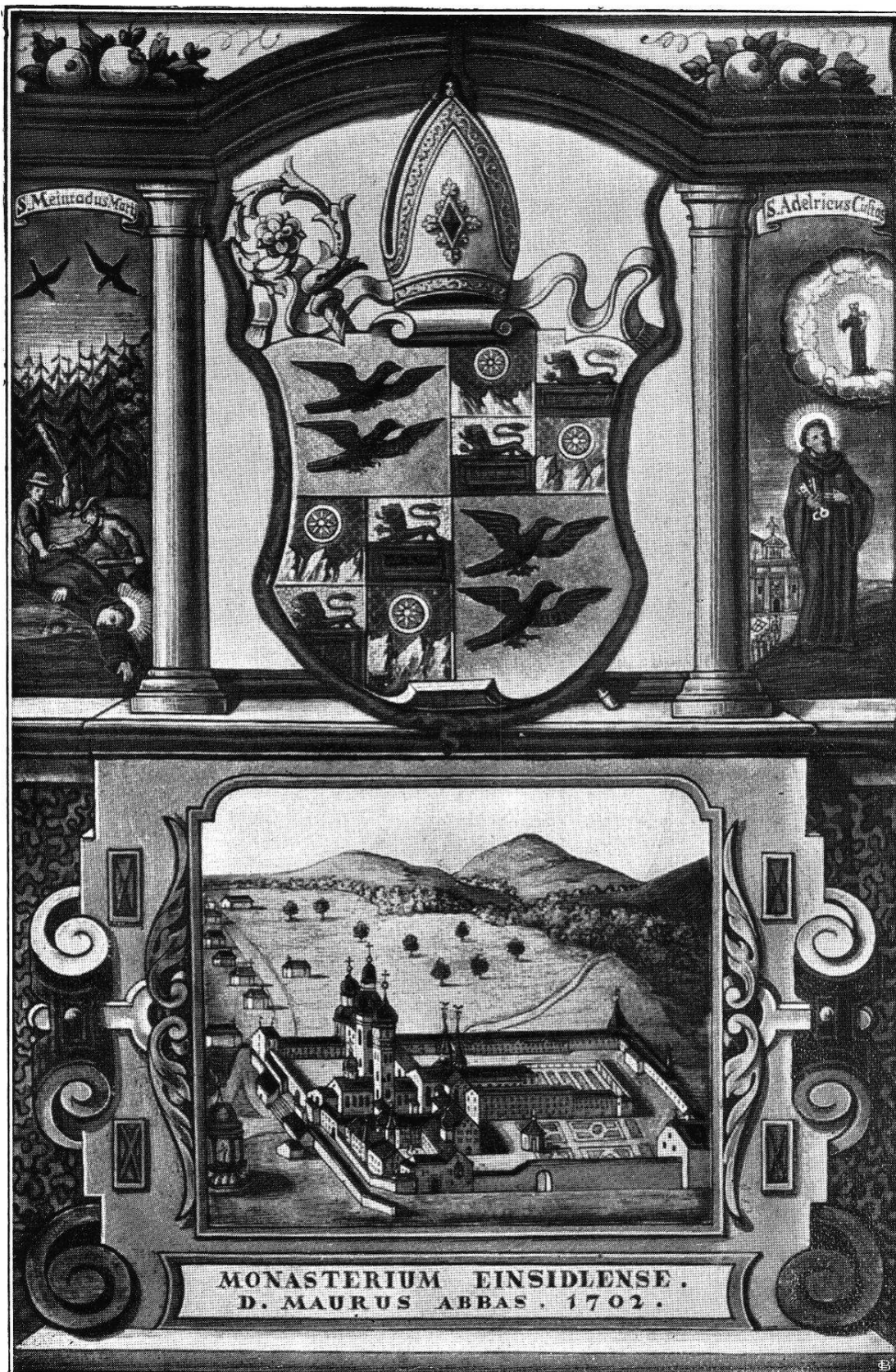
wortete, nur körperliche Gebrechlichkeit und das Gefühl seines Unvermögens veranlassen ihn zur Resignation. — Zu den weitem Verhandlungen verlangte er vertrauensvoll nur den P. Josef, obwohl dieser 1692 bei der Abtwahl neben Raphael einzig in Frage gekommen war.

Unter den Bedingungen zu seinem freiwilligen Verzicht verlangt der Abt Freudenfels und die Administration der Herrschaft Eschenz im Thurgau, die Beibehaltung des Usus Pontificalium, einen Laienbruder als Kammerdiener, den Titel „Herr von Freudenfels“ und bei bevorstehender Besetzung der Pfarrei Eschenz durch einen Einsiedler Konventual einen Pater, den er mit Vertrauen zum Beichtvater wählen könnte. Was er vormache, möchte er ad pias causas und zu Almosen verwenden. Wenn es ihm in Freudenfels verleiden sollte, so kehre er ins Stift zurück und wolle unter dem Gehorsam stehen.

Am 3. Oktober resignierte Abt Raphael feierlich vor dem Kapitel und vor gesetzlichen Zeugen. Viele weinten. Dekan und Subprior antworteten kurz, weil sie vor Bewegung fast nicht zu reden imstande waren. Man bat den Abt um den letzten Segen.

Maurus von Roll, Abt in Einsiedeln 1698 — 1714.

Am 4. Oktober fand die Neuwahl des Abtes in der Sakristei, jetzige Studentenkapelle, statt, weil man früher im Refektorium belauscht worden war. Es waren zugegen der neue apostolische Nuntius von Luzern, Julius Piazza, Titularerzbischof von Rhodus, gebürtig aus Forlì, und die Aebte Leodegar Bürgisser von S. Gallen und Plazidus Zurlauben von Muri, 65 Kapitularen, 5 kränkliche waren nicht im Kapitel. Im vierten Skrutinium wurde mit 39 Stimmen gewählt P. Maurus von Roll aus Solothurn, damals Propst von Bellenz, geboren in Solothurn, den 29. Juli 1653. Diese Wahl erweckte große Freude.



Wappenschild des Abtes Maurus von Roll mit dem Stift Einsiedeln vor dem Neubau, 1702.

2—3 Tage vorher war seine Mutter, sein Bruder und seine Schwester noch im Stifte auf Besuch, worauf sie nach dem thurgauischen, am Rhein gelegenen Klarissenkloster Paradies verreisten. Dort war die Tante des Abtes Maurus, Viktoria v. Roll, Aebtissin 1682—1701. Sie starb aber erst 1718. Beim Gesinde des Nuntius befand sich auch ein Caudatar und ein Koch. Dem neuen Nuntius Piazza samt Gefolge wurden an Honoraren 183 Florin bezahlt. Piazza wurde 1702 Nuntius in Köln, 1709 in Wien und 1712 Kardinal. Er versprach, die Bestätigung des Abtes in Rom zu beschleunigen; sie erfolgte aber erst im Jahre 1700.

Am 9. Oktober verreiste P. Josef Dietrich wieder nach Freudenfels.

P. Karl Lussi, der das Subpriorat zur Zufriedenheit des Konventes seit 1697 verwaltete, ersucht schon wieder um Enthebung, um zum vierten Mal Pfarrer von Freienbach zu werden. — Der neue Abt gewährt ihm die Bitte, daß er nämlich seine alte geliebte Gespons Freienbach wieder umhalsen möge.

Am 28. Oktober nahm Herr Resignat Abschied von Einsiedeln. Er gab noch Almosen an ärmere Beichtkinder, und bei Abschiedsbesuchen gab es an der Porte viel Zähren. Die Armen heulten, sie werden keinen solchen Vater mehr zu erwarten haben. Keinen entließ er ohne Trost. Er gab nach Tisch jedem im Konvent die Hand zu küssen, dann ging er hinunter in die Gnadenkapelle und war ganz freudig gestimmt und befahl sich und das Stift dem Schutz U. L. Frau. An der Brüelporte, wo ein großer Zulauf entstand, setzte er sich zu Pferd und trat seine Reise nach Freudenfels an. Die Sachen, welche er mitnahm, füllten 14 eigene große und lange Truhen, so z. B. fast ein ganzes Schlosserwerkzeug von Br. Vinzenz Nußbaumer. Er wünschte, daß die Truhen nicht visitiert würden und verlangte als seinen Famulus für Freudenfels den Br. Josef Zuberbühler († 1733). Der Stiftsdekan gab dem Resignaten bis nach Freudenfels das Geleite. Abt Maurus verlangte

von Raphael etwelche Rechenschaft über seine 6jährige Amtsführung, bekam aber keine.

29. Oktober. Man will die goldene Monstranz verkaufen. Der Käufer findet jedoch den Preis, 100,000 Thaler, zu hoch; zudem sei, abgesehen vom Material, die Arbeit nicht hoch zu schätzen. Man will den Juwelier Ludwigs des XIV., Goudin, aus Paris kommen lassen, der für die Reise allein 100 Dublonen verlangt.

Am 22. November bewilligt das Kapitel dem Wilhelm Schenklin, später Nachfolger des Abtes Maurus als Thomas I., die Zulassung zur Profeß, nachdem ihm den 13. Juni die Fortsetzung des Noviziates gestattet worden.

Am 27. November bewilligt der Abt zwei Ballen schwarzes Zeug aus unserm Wollhaus nach Fischen; es kam fast auf 200 Florin.

Am 29. November kehrt P. Josef mit Freuden von Freudenfels ins Stift heim; Statthalter wird nun für Freudenfels P. Desiderius Scolar († 1705, mit Residenz auf Sonnenberg.

Im Kapitel am 5. Dezember wird P. Josef Kellermeister und Brüderinstruktor und die Verordnung erlassen, daß am Tisch mit der Lesung der Notae et observationes zur Benediktinerregel der Anfang gemacht werden solle. — Im Dezember wird der Madonna von unbekannter Seite ein silbervergoldetes, mit Diamanten besetztes Herz verehrt mit der Widmung: Magnae matri Dei sine labe conceptae.

Bei der Profeß des Fr. Thomas, Sohn des Stiftskanzlers Schenklin von S. Gallen, hielt Abt Maurus am 8. Dezember die Predigt. Heute langte aus Paris an der königliche Juwelier Goudin. Er schätzte die Edelsteine und Perlen an unserer goldenen Monstranz auf 30,000, das Gold auf 10,000 und ebenso die Arbeit auf 10,000 Franken. Um 50,000 Franken aber wollte man sie nicht veräußern. Man hoffte denn doch 100,000 Taler zu erhalten für ein solches Kleinod, welches aus Opfern des ganzen römischen

Reiches zustande gekommen war. Unser Gotteshaus war zwar leider in solchem Stande, daß die Erhaltung so vieler und notwendiger Religiösen nit wohl geleistet werden mochte. Auch war das Konventgebäude so übel gewinkelt und verderbt, daß man wirklich die goldene Monstranz zu verkaufen trachtete. Man bat Herrn Goudin, unsere Angelegenheit bei Ludwig dem XIV. zu befürworten. Man erwartete vom Könige auch die Zurückgabe der im Elsaß gelegenen Herrschaft Sierenz, die schon mit dem seligen Benno († 940) an das Stift gekommen war. Goudin äußerte, er würde es uns schon gönnen, wenn der König ein paar Millionen darum bezahlen täte. Man gab dem Herrn Goudin noch zu verstehen, wenn der König uns kräftig beispringe, so würden wir ihm den Namen eines zweiten Stifters verleihen. Goudin versprach, sein möglichstes zu tun.

Am 10. Dezember löste der Abt den zwei Neuprofessen, unter denen auch Fr. Fridolin Jütz († 1715), Sohn des Wirtes zum Weißen Wind in Einsiedeln war, selber die Kapuze, hielt eine schöne, lateinische Exhorte mit rhetorischem Schwung und gab ihnen aktives und passives Stimmrecht. — Heute brachten 14 Pferde Wein, den der Abt in Bellenz gekauft hatte.

20. Dezember. Nuntius Piazza ersucht Einsiedeln, die Visitation in Seedorf fortzusetzen; die Behörde von Uri verspricht, sich inskünftig in dieser Beziehung nicht mehr in dieses Stift einzumischen.

25. Dezember. Wie seit unvordenklichen Jahren, sind nach Mitternacht wieder Patres ausgeritten, um in Bennau, Etzel und Egg eine hl. Messe zu lesen.

Dem P. Josef Dietrich war der Vers beliebt: *Beatus ille qui procul negotiis und alterius non sit, qui suus esse potest.* Glückliche, wer mit Aemtern verschont. Wer sich selbst angehören kann, gehöre nicht einem andern.

Einige hatten den Gedanken, in der Magdalenenkapelle hinter dem Altarbilde, wie schon P. Christof

Schönau († 1684) plante, eine Grotte anzubringen, und das Gemälde sollte mit Wellenwerk hinuntergelassen werden können.

Am 29. Dezember fand P. Josef in unserer Druckerei 50 Zentner Schriften.

Am 2. Dezember genehmigte Nuntius Piazza durch Dekret, daß man in der Gnadenkapelle, um das Bild der Madonna zu küssen, nicht auf den Altar steigen dürfe, den Christus geweiht habe.

1699.

Am 1. Januar wurde ungefähr um 6 Uhr die fünfte Kapellmesse gelesen, also damit um 4 Uhr begonnen. Heute verehrte Abt Maurus jedem Kapitular ein Exemplar des neuen Breviers. Ihm zu Ehren ließ P. Basil Meyer († 1704) beim Mittagessen durch drei Studentenknaben die Gratulation mit schönem Gesätzlin präsentieren, nämlich auf silberner Schüssel ein Herz voll Flammen mit der Inschrift: cor capituli Einsidlensis. In der folgenden Nacht beschädigte der Sturmwind gar arg das Türmchen über der Gnadenkapelle auf dem Kirchendach. Dies war auch der Fall am 11. Dezember 1607. Abt Augustin I. Hofmann von Baden († 1629) ließ es 1608 neu aufbauen mit feervergoldeten Knöpfen und Madonnabild und unter dem 21. Juli 1608 in den Knopf auch den Stiftskatalog beischließen, in welchem auch der 1585 resignierte Abt Adam Heer vorkommt († 1610). Nun hielt das Türmchen aus bis den 1. Januar 1699. Am 7. Januar ward in den Knopf der alte und neue Katalog eingeschlossen.

Am 3. Januar ernannte der Abt zwölf Konventbeichtväter.

15. Januar, Maurusfest, erster Namenstag des neuen Abtes. Unter dem Mittagstisch führte P. Basil Meyer († 1704), untermischt mit herrlichen Musikstückchen, ein selber komponiertes kurzes Theater auf mit seinen Stiftschülern, was gar lieblich anzusehen war und fast eine

Stunde dauerte. Eremus rüstete dem neuen Abte eine schöne Inful, Fortuna suchte dabei Eremus zu stören, weil sie den neuen Fürst geschaffen. Eremus entgegnet, Virtus habe ihr den neuen Abt gegeben. Dann begrüßte Bellinzona die Eremus als Mutter und sprach ihre Freude aus, daß ihr Gespons, Propst Maurus von Bellenz, jetzt der Vater der Eremus geworden. Fortuna stellt sich nicht zufrieden, so daß die Klage bis vor Juppiter gelangt. Mit Apollo und Herkules spricht er das Urteil über Fortuna, daß sie gefesselt der Virtus zu Füßen gelegt werden solle. Sie wird wirklich mit Ketten gebunden, und Virtus auf dem Throne glorios herumgeführt. Komponist und Spieler ernteten großen Ruhm. Der Fürst erlaubte heute dem Konvent zu einer sogenannten Würgeten, das an Neujahr aus der Stiftsdruckerei geschenkte neue Brevier einbinden zu lassen. Er erhielt von Nuntius Piazza Nachricht, es sei schon vor drei oder vier Wochen seine Wahl in Rom bestätigt worden, aber die Taxe könne nicht herabgesetzt werden, wie auch Abt Stephan Jung (gew. 16. Mai 1698, gest. 1725) von Salem hierin nichts ausgewirkt habe.

Am 16. Januar, Vorabend vor dem Namenstag des Stiftsdekans P. Anton Beroldingen († 1713), hat man zur Vesper die große Orgel gebraucht und ein edles Magnifikat musiziert, und es kamen auch die Theologieprofessoren in den Chor, damit die Musik stattlicher werde.

Am 17. Januar wollte ein jeder sein Gemüt gegen den H. Dekan erzeigen und gratulieren. Das Hochamt hat man auf der großen Orgel mit Schalmeyen, Trompeten und ganz herrlich gesungen. Es gratulierten auch die Buchdrucker, Buchbinder, Klosterknechte und Stiftsmägde. Es wollten damit alle einen Trunk verdienen, und Herr Dekan war auch gegen alle gnädig und freigebig. Weil Samstag, verlegte Herr Dekan die Feier für den Konvent auf den folgenden Tag. Herr Küchenmeister stellte jedoch mittags doch eine Ehrenspeise auf, aber der Kellerbruder war nit bedacht, daß er dazu auch ein Ehrentränklin ein-

geschenkt hätte. Allein es möchte auch eine Frage sein, ob die Obrigkeit es hätte gutgeheißen.

Am 26. Januar wird in der (jetzt nicht mehr bestehenden) Moriz- oder Beinhauskirche (beim Studentenhof) der neue S. Meinradsaltar aufgerichtet.

Am 29. kam P. Prior Ignaz Betschart von Fischingen, um im obern Pfarrhof Schalmeienunterricht zu erteilen.

Am 5. Februar, Agathatag, hat P. Marian Schott († 1707) nachmittags seine Predigt von $\frac{3}{4}$ auf 2 bis gegen halb 4 Uhr protrahiert und zwar zu jedermanns Mortifikation.

Am 8. Februar erkrankte unser P. Aemilian Müller († 1708), der eben 10tägige Exerzitien machte. Er war von sehr melancholischer und hypochondrischer Natur.

Am 9. Februar kam unser Kaplan zu Mariazell bei Sursee, Herr Franz Karl Tschupp, der jetzt ins Stift Sursee vorrückt (er wurde 1699 Vierherr in Sursee und starb 1733).

Am 10. Februar führte Fürst Maurus seinen Bruder Joh. Friedrich von Roll mittags ins Refektorium, wo ihm unsere Patres schöne Musik machten. Der Fürst ließ dem Konvent einen Vespertrunk verabreichen. Man wollte den Fürst in seinem Bruder ehren; denn eine solche Ehrung, im Konvent zu speisen, ward sonst weltlichen Personen seit vielen Jahren nicht zuteil. — Heute sandte Großweibel Rüssi in Rapperswil unserm Abte eine lebende Gemse. Die Schwyzer verehrten nämlich der Rapperswlier Obrigkeit alljährlich eine Gemse.

Am 11. Februar hielten wir das erstemal die Vesper vom hl. Benedikt sub ritu semiduplici, was bisher nur sub ritu simplici geschah.

12. Februar. Seit der Abreise des resignierten Abtes und Abänderung des Exorzisten vollzog sich betreffs solcher, die sich besessen glaubten, ein starker Wechsel. Es wurde alles still in unsern Kreuzgängen, während vorher viel Geschrei, Rumor und Unruhe bemerkbar war. Viele derartige Leute zeigten sich zwar mißtröstet, andere

aber hocheifert. Der neue P. Exorzist Sigismund Gios († 1726) sah den Grund von solchen Erscheinungen mehr in natürlichen, als außernatürlichen Krankheiten.

Am 14. verreiste der gestern aus Uri angekommene Fischinger Prälat Franz I. Troger (1688—1728), ohne jedoch seinen Prior mitzunehmen, was unsere Musikanten nit wenig mortifiziert hätte, da sie sich durch den Prior in Schalmeyen, Violin und Harfe instruieren ließen.

Diese Patres besuchten am 18. nachmittags mit dem Herrn Prior den seit 1671 bei uns verpfründeten Kanonikus Jacquet von Besançon in seiner Wohnung (beim jetzigen Studentenhof) und machte ihm Musik mit Schalmeyen, Bratschen, Harfe und Fagott. P. Prior verreiste erst den 21. Februar, um später nochmals zu kommen und die Instruktion seiner discipulorum fortzusetzen. P. Dekan erlaubte dem kranken P. Hieronymus Ding († 1725) nicht gern, in den obern Pfarrhof zu ziehen, weil das beständige Blasen der Schalmeyen ihm verdrießlich fallen könnte.

Am 26. Februar, Fastnachtsdonnerstag, betete das Volk mittags 12 Uhr wie gewöhnlich den Rosenkranz in der Kirche.

28. Februar. P. Xaver Meyer († 1713) läßt bei Ammann Domeisen in Rapperswil ein neues Missale für die Gnadenkapelle mit 2 \mathfrak{R} Silber beschlagen. — Vom 16. Februar bis 2. März war der Abt mit P. Statthalter Ambros Püntener († 1714) abwesend zur Visitation in Seedorf.

6. März. Der Abt approbierte, daß die Geißlung (*disciplina flagellatoria*) wieder in einem gemeinsamen Raum vorgenommen werden möge, indem er sich eines Textes des hl. Franz von Sales († 1622) bediente, daß nämlich diese Buße eine *exercitatio spiritus* sei. Der Abt jedoch gab hiezu keinen Befehl und fügte bei: *qui facit, non facientem non spernat* und umgekehrt. Sie begann heute und zwar in *refectorio superiore* ein Miserere lang, wobei der Senior P. Aegid Effinger († 1709) vorbetete.

Am 13. März war nachmittags im Refektorium zum erstenmal Kasuskonferenz für den Beichtstuhl. P. Meinrad Steinegger († 1727), Professor der Theologie, bestieg die Kanzel, hielt eine schöne Eröffnungsrede, proponierte einen Gewissensfall, resolvierte, explizierte und begründete ihn klar und hochgelehrt. Hernach gaben auch die andern Patres ihre Meinung ab. Es soll nun in der Fasten am Mittwoch und Freitag immer so gehalten werden. Heute wurde, was man schon seit längerem für nötig hielt, die alte Beschließerin M. Anna Pfister abgedankt und dafür die schon seit 1694 in Pfäffikon tadellos ihres Amtes waltende M. Magdalena eingestellt. — Dieser Tage tummelten sich die Finken in großer Zahl vor unsern Fenstern, hielten manche Schlacht und bissen einander. Man gab ihnen vor allen Fenstern Futter.

3. April. Der Abt mit seinen Räten erachten es für angezeigt, unser auf dem Chor angehäuftes Korn anzugreifen, teils der Armen, teils der eigenen Notwendigkeit wegen. Auch beschließt man, die Kosten bei der Abtsbenediktion zu beschränken und dabei weder eine Komödie noch eine feierliche Disputation zu veranstalten.

Am 4. April kommt der berühmte Goldschmied Jak. Löble von Schaffhausen, der die goldene Monstranz zu Solothurn gefertigt. Der Abt will bei ihm ein Pektorale bestellen als Geschenk für den Nunzius Piazza bei der Infulation. Er gab ihm fast alles Erforderliche von Gold, Diamanten und Edelsteinen aus der Sakristei mit und versprach ihm 15 Speziestaler Arbeitslohn. Das Pektorale ward am 7. Juni überbracht — In der Statthalterei Pfäffikon gab es eine Mühle. — Es entsteht Getreidemangel, und das Brot fing an kurz zu werden.

8. April. Es hatten sich schon etliche Jahre einige Krämer auf dem Platz oberhalb dem Ochsen-Gräblin eingedrängt, was unserer Kramgasse Nachteil brachte. Pater Statthalter wollte ihnen nun in der Kramgasse Kramläden ohne Zins anerbieten; aber sie wollten nicht und drohten

mit Schwyz. So unbändig sind unsere Einsiedler und auf-
rührerisch, sprützig, trutzig, eigensinnig und aufwürrig
wider ihre natürlichen Herren.

Am 11. April starb die Frau des kranken Stifts-
kanzlers Karl Dominik Betschart, Viktoria Lussi. Man
begrub sie, ohne es den Kranken wissen zu lassen. Am
12. empfing auch er die Sterbsakramente. Er verbot,
dieses seiner kranken Frau mitzuteilen, die doch schon
im Grabe lag. Er starb noch am gleichen Tage, sein letztes
Wort war Jesus. 8 Patres holten ihn in der Chorkutte
beim Kanzlerhaus ab, und beim Kirchenportal empfing ihn
der ganze Konvent und gab ihm das Grabgeleite zum
Oelbergaltare. Wie sein Hinscheiden für männiglich
schmerzlich war, ist nit zu beschreiben; denn er war ein
gar sittsamer, fried- und gerechtigkeitsliebender Herr,
liebreich, höflich, freundlich gegen jeden, klug, bedachtsam
im Reden, in der Feder und Hand und überdiemaßen be-
liebt. Er war Stiftskanzler seit 1693. — In der Gnaden-
kapelle wurde ein Handwassergießfaß eingelassen. Viele
hatten anfänglich Bedenken, hiefür etwas vom Mauerwerk
abstoßen zu lassen, weil alles von Christus eingeweiht und
geheiligt worden sei.

Am hohen Donnerstag, 16. April, wurden 2776 Mutschli
ausgeteilt. Weil noch nicht infuliert, hält der Fürst weder
das Amt noch die Fußwaschung, sondern der Stiftsdekan
mit dem Theologieprofessor P. Thaddäus Schwaller
(† 1721). Beim Mittagessen machte aber der Fürst den
Tischdiener. Die Obern erlaubten heute 11 Patres Messe
zu lesen.

Am 17. April hielt die Karfreitagspredigt P. Basil
Meyer († 1704) und zwar mit 5 Theaterszenen. 1) stellte
er den gezeißelten Heiland vor, dem die Engel das Blut
abwischten. Sie sammelten es in einer guldenen Platte
und sangen ein liebliches Gesätzlin. 2) führte er Pilatus
vor mit dem Ecce homo und machte hiezu einen schönen
Diskurs. 3) ließ er auf der Kanzel ein großes Kruzifix

aufrichten, mit dem er sich ganz andächtig besprach. 4) ließ er vor dem Chorgitter die schmerzenreiche Mutter vorstellen mitten unter den Töchtern Jerusalems, die in einem lieblichen Gesätzlin die Betrübte trösteten. 5) endlich ergriff der Prediger ein Messer und sagte, daß der Sünder sich nicht scheue, täglich die Seite Christi mit einem neuen Speer zu eröffnen. Und nun tat er damit einen Stich in die Seite Christi. Da lief alsbald ein Brännlin von Blut heraus, das er in einem zarten Schnupftüchlein auffing und unter das Volk sprenkte mit den Worten: Sein Blut komme über uns etc. Vor dem Chorgitter stand eine rot drapierte Tribüne. Bei der Musik wurden Harfe, Flöte, Violinen und Violon verwendet. — Nachmittags säuberten die Knechte wieder einmal die Kirche am Gewölbe, Wänden und allerorts. Abends war Geißlung. Viele glaubten, sie sei zu rasch vor sich gegangen, weil P. Joachim Pfyffer von Altishofen, Subprior († 1720), an Stelle des kränklichen Senior etwas expediter vorging.

In der Nacht auf den Karsamstag haben die Patres Musikanten vor dem Allerheiligsten im Grabe bis 12 Uhr ihr andächtiges Gesätzlin hören lassen. Um 12 Uhr begab sich der Konvent vor das hl. Grab, und Herr Dekan kündigte mit den Strophen des Gesanges „Christ ist erstanden“ die Urständ an. Auf dem Lettner vor dem hl. Grab ertönten dazu Trompete und Orgel. Dann ward das Venerabile in den Chor begleitet und von Konvent und Volk das „Freu' dich, du Himmelskönigin“ gesungen. Es begann die Mette und dauerte bis gegen 2 Uhr. Hernach las P. Moriz Fleckenstein († 1709) seinen Fratres die Komunionmesse, die sich dann wieder zur Ruhe begaben. Nach seiner Osterpredigt stimmte P. Subprior Joachim das „Christ ist erstanden“ an und das Volk sang tapfer mit. An diesem Volksgesang hatte unser P. Josef Dietrich seine herzliche Freude.

Der 25. April war dem Schnee ganz schädlich.

Wegen unseres Fallrechtes in der March verreisen 2 Patres zur morgigen Landsgemeinde nach Schwyz und

P. Statthalter zum Nunzius Piazza nach Luzern. Sie empfahlen das Geschäft auch einem Herrn unweit Steinen, der seine Mithilfe versprach. Er verfügte sich dann mit etlichen ins Wirtshaus, und der Wirt übermachte dessen große Zeche den heimreisenden Patres. Bei der Landsgemeinde ging es gut. P. Ambros Püntener hielt eine Rede (siehe Seite 124).

Am 3. Mai legte der neue Stiftskanzler Melchior Remigius Lussi (1699—1703) den Treueid ab.

4. Mai. Es ergeht das lügenhafte Gerücht, eine Seuche habe viele Einsiedler und im Stifte 30 Herrn dahingerafft. Es ward sogar von den Kanzeln herab verkündet, man solle nicht nach Einsiedeln wallfahren. Der Fürst ließ darum ein Patent drucken und in Umlauf setzen.

5. Mai. In Frankreich will man für unsere goldene Monstranz nur 10,000 Taler bezahlen.

Am 8. Mai wurden viele Messen in der Michaelskapelle gelesen, sogar ein figurirtes Amt mit schöner Musik; sie hatte 2 Glöcklein. Abt Maurus zelebrierte sonst an gewöhnlichen Tagen in der Gnadenkapelle. Man setzte in dem in der March obschwebenden Fallgeschäft großes Vertrauen auf den hl. Michael, den Patron des Gotteshauses. — Heute berichtet ein Expreßbote der Aebtissin auf dem Nonnberg in Salzburg, M. Magdalena II. von Schneeweiß (1693—1715), daß unser P. Bernard Waibel daselbst an Ostern gestorben. Er litt die ganze Fasten und war ganz ausgedörret. So lange er die Hand rühren konnte, wollte er bei den Namen Jesus und Maria immer noch das Häubel vom Haupt abnehmen. Er starb recht arm. Er besaß große Eigenschaften, geboren 1617, Profeß 1637, Priester 1641. Er ward zum Studium nach Lyon entsandt, mit seinen Kollegen von der Pest ergriffen, doch nicht hingerafft. Er erwarb sich dort den Doktorgrad in der Theologie. Der Konstanzerhandel führte ihn nach Rom, er war Superior von Mariaplain bei Salzburg und Beichtiger im gräflichen Benediktinerinnenstift Nonnberg. Er

war der erste, der die Engelweihe in Großfolio stechen ließ. Mit großen Kosten ließ er auch das Leben des hl. Meinrad und Benedikt in Kupfer stechen und Einsiedler Medaillen prägen. Er ließ fürs Grab eine Schrift auf die Brust legen, die Zeugnis von seiner Liebe zum Rosenkranz ablegt. Er wünscht, daß auch sein Staub im Grabe Christum lobe bis zum Gerichtstage. — Am 13. Mai fing der Himmel an, abends ein zartes Sprützlin zu tun..

Am 20. Mai begann es abends zartlich zu regnen. — Eine der Stiftsorgeln hieß man „David“ wegen des daselbst stehenden Bildes dieses Königs.

Am 23. Mai war Graf Wolfegg als Pilger in Einsiedeln; er hatte vier Postpferde bei sich.

26. Mai. Schon jetzt ließen sich in der Gnadenkapelle Säckelschneider verspüren, die vielen das Geld aus dem Pumper verzwackt. Heute ließen die Herrn in Schwyz einem Dieb den Kopf abschlagen.

Am 27. ist wieder manchem in der Gnadenkapelle sein Geldlin schändlich gestohlen worden; auch am 28., Himmelfahrt, waren die verfluchten Säckelschneider wieder im Handel. Die Zuger hielten heute ihren Einzug bei gutem Wetter, aber sobald sie in der Kirche waren, hat es einen guten Maiensprutz ausgeschüttet. Heute besuchte die 16jährige M. Salome Ammer von Lachen ihre Base in der Au, Frau Mutter Paula Sidler († 1702). Beim Ueberschreiten des Steges über die Alp ergriff sie ein Schwindel, und sie ertrank und fand ihr Grab in der Au. — Das Volk konnte abends gewöhnlich die Gnadenkapelle betreten. Es gab in Einsiedeln einen Pfennig- und Kreuzli-macher Heinrich Benziger; er war aber ein unruhiger Ausländer.

1. Juni. Nachdem abends die Kirche völlig menschenleer geworden, verfügte sich der Konvent mit den Scholaren wegen des Fallgeschäftes prozessionsweise zum Gebete in die Gnadenkapelle, am 2ten in die Sakristei,

jetzige neue Studentenkapelle, wo die Heiligtümerkästen geöffnet und die Allerheiligenlitanei gebetet wurde.

Für das Fallrecht (Mortuarium) in der March berief sich das Stift Einsiedeln auf den Stiftsbrief des Kaisers Otto des I. von 972. 1414 kam die March an den löblichen Ort Schwyz. 1434 stellte Schwyz dem Stift Einsiedeln einen Schirmbrief zu und versprach darin, es in allen Rechten zu schützen und zu schirmen. Am 2. Juni wurde diese Fallangelegenheit dahin entschieden, daß die March sich mit Entrichtung von 1500 Münzgulden an das Stift Einsiedeln auf Weihnachten auskaufe; $\frac{1}{3}$ sei von den Fälligen, $\frac{2}{3}$ von der ganzen Landschaft zu zahlen.

3. Juni. Es heißt, daß in Schwyz eine Mutter von Solothurn und ihre 2 Töchter wegen Diebstahl hingerichtet werden sollen.

Am 6. Juni wurden zwei neue Beichtstühle im Chörlein der Magdalenenkapelle aufgestellt, zwei weitere sollen folgen.

Am 9. Juni meldeten sich die Schwyzer Behörden beim Abte um eine Diskretion von 120 Taler für die Urkunde im Fallgeschäft, sowie für die gesessenen Ratsherren und für jene, die hätten im Rate sitzen sollen. Das ist's, was wir gewonnen.

Am 14. Juni verreist Br. Kaspar nach Disentis; bei der Rückkehr auf den 28. tat er auch in Seedorf beim Bau Hilfe.

23. Juni. Abt resignat Raphael will auf mehrfache Aufforderung hin den Br. Josef doch nicht ins Stift zurücksenden; Br. Josef will selber auch nicht.

27. Juni. An Fasttagen war die Non halb 11 Uhr.

P. Statthalter wird berichtet, daß ein Schwyzer, Stofelwald-Senn Pfeil, 2—3 Tage 30 Stück Vieh auf unserm Ochsenboden im Sihltal weiden läßt; ein vornehmer Herr in Schwyz habe ihm dies erlaubt.

Am 28. Juni wurde aus Waldshut eine $3\frac{1}{2}$ ₤ schwere Silberampel geopfert samt 4 spanischen Dublonen. Die Geberin war Witwe M. Scholastika Weingartner.

Am 5. Juli sandte Freifrau M. Beatrix von Dalberg ein 12 Dublonen schweres, ganz güldenes Herz, darin fanden sich noch drei Dukaten. Sie erwünschte etliche Mirakelbücher und Einsiedler Kupferstiche.

Im Juli ersucht Abt Maurus den Bischof von Konstanz, Marquard Rudolf von Rodt (1689—1704) als Fürsten des Kreises Schwaben, in Schwaben Getreide aufkaufen zu dürfen beim gegenwärtigen Getreidemangel. Man klopft auch im Stift S. Blasien auf dem badischen Schwarzwald an. Aber der Abt erwiderte, seine in Zürich liegenden Früchte seien schon versilbert, Getreide aber in die Schweiz einzuführen, sei bei scharfer Strafe verboten.

Am 6. Juli, Montag, hielten wir mit den Rapperswilern Prozession um das Kloster. Stadtpfarrer Zimmermann und Herr Rotenflue trugen silberne Madonnenbilder. P. Basil Meyer († 1704) wählte zum Predigttext: Das Himmelreich ist gleich einem Fischernetz. Matth. 13. Er verglich die Mutter Gottes in kurzweiligem Diskurs mit einem zarten Fischergarn, in welchem sie durch ihre Gütigkeit kleine Fischlin fange, um sie ins reine Kristallwasser der ewigen Glückseligkeit zu versetzen. Sie wünsche ihnen endlich an, wie der Weltschöpfer: Crescite et multiplicamini. Hierüber waren teils Rapperswiler, teils von unsern Herrn etliche etwas unwillig und wollten den Vergleich mit kleinen Fischlin oder Härlingen etwas schimpflich erachten. Allein er hatte alles dergestalten wohl mit moralibus behenkt, daß ich keinen Grund von Offens verspüren konnte. — Br. Kaspar verreiste heute nach Oberkirch bei Frauenfeld, um dort einen Altar anzuordnen. Bei seiner Rückkehr wird er die Teufelsbrücke am Etzel zu reparieren haben.

Der 12. Juli war ein edler Tag, durch und durch sonnenscheinig mit kühlem Züriwind. Heute verreisten die Fratres und ihre Professoren in die Pfäffiker Lässe, erstere zu Fuß, die letztern nach Belieben zu Pferd. Nur der verwirrte Fr. Subdiakon Laurenz Porta († 1707) blieb

zu Hause, um den Chor halten zu helfen, sonst konnte er nichts servieren. Andere Fraterdienste haben unsere jüngern Patres ganz willig versehen.

Am 15. Juli wurden von Br. Kaspar Anstalten zur Reparatur der Teufelsbrücke am Etzel getroffen, wo es mit dem Mittelpfeiler übel bestellt war.

19. Juli. Oefters schon und so auch heute am Einsiedlerfest hielt eine Schwyzer Frau, Färberin geheißen, wider alles Recht auf des Stiftes Eigentum beim Frauenbrunnen Wachs feil. Man warnte sie heute wieder dreimal, dann nahm Br. Gerold Hartmann († 1734) ihr das Wachs weg. Was sie hierüber für ein paar Augen gemacht, das wollen wir den günstigen Leser denken lassen. Sie klagte in Schwyz, Schwyz beim Nunzius. — Heute kam ein Wiener Musikant, Bassist und Violinspieler, der sich in Rom und an vornehmen Höfen aufgehalten; er hatte ein gläsernes Auge und machte beim Singen eine solche Postur, daß man darüber lachen mußte.

Am 27. legten 52 Mäder den Brüel nieder, der am 28ten 1304 Heuburdenen eintrug.

Mit Erlaubnis der Schwyzer Behörde hielt am 25. Juli wieder ein Schwyzer Wachs feil beim Frauenbrunnen. P. Statthalter Ambros Püntener las ihm das Abkommnis zwischen Schwyz und Einsiedeln von 1350 vor, welches Abt Thüring von Disentis zustande gebracht hatte.

Am 30. Juli schlug der Blitz in den Turm der Peterskirche in Zürich. Es brannte zum Schrecken der ganzen Stadt zwei Stunden im Turme. Die schöne Uhr ward nicht beschädigt.

An Portiunkula, 2. August, predigen Einsiedler Patres in Menzingen, Schwyz, Rapperswil und Arth.

Am 8. August wird P. Josef Dietrich Kustos.

Vom 10. bis 12. August macht P. Marian Schott († 1707) mit einem unserer Sigristen zu Fuß eine Wallfahrt zum seligen Br. Nikolaus von der Flüe.

16. August, Sonntag. Weil gestern Regen, ward die Prozession heute gehalten mit 5 Darstellungen von lebenden Personen: Mariä Himmelfahrt, St. Katharina von Siena, St. Theresia, St. Dominikus und der Selige Simon Stock, was in Wahrheit alles ganz lieblich, schön und mit sonderer Anmut anzusehen war. — Am 15. hielten wieder etliche von Schwyz um den Brunnen feil, die sich bei der dreimaligen Warnung sprützig erzeugten. Auf Befehl des Abtes nahm ihnen Br. Gerold die Ware weg.

27. August. Das Stift wendet sich an den Fürstabt Rupert Bodmann von Kempten (1678—1728), um für Abt Maurus die kaiserlichen Regalien zu befördern.

Am 23. Juli 1699 hielt Abt Maurus Konzil wegen des Abtresignaten Raphael in Freudenfels.

Der Abt rief im Juli den Bruder Josef Zuberbüeler († 1733), einen jungen Konvertiten, ins Stift zurück. Es geschah nicht, obwohl der Abt dem Resignat einen Pater statt des Bruders anbot. Der Resignat schaltete ohne einen P. Statthalter auf Freudenfels. Er wollte weder von einem Pater noch von der Entlassung des Bruders etwas wissen. Bruder Josef erschien im Namen des Resignaten vor den Visitatoren. Der Resignat selber wurde vom S. Galler Abt im August nach Wil zur Verantwortung vorgeladen. Er erschien nicht und schützte Unpäßlichkeit vor. Am 17. Dezember verreisten einige Fratres zum Empfang der Weihen und sahen den Br. Josef sogar beim Nunzius Piazza in Luzern.

Am 24. Dez. legte der Nunzius brieflich beim Abte Fürsprache ein, dem Resignaten den Br. Josef zu belassen.

2. September. Dieser Tage gab es hier viele vornehme Edelleute und Freiherrn aus dem Reiche. — Es erschien auch Junker Schultheiß, fürst-sanktgallischer Rat und Obervogt der Herrschaft Oberberg bei Goßau, und empfing im Namen seines Prinzipals nach alter Form das Lehen Wildhaus (Geburtsstätte Zwinglis) im Toggenburg.

4. September. Die gemeinsame Rekreation der Patres nach dem Mittagstisch fand im Gang vor der Bibliothek statt.

Vom 2.—6. September war bei uns der Prälat des thurgauischen Chorherrenstiftes Kreuzlingen Joh. Melchior Lechner (1696—1707), den man auch ins Sihltal geführt hatte. Dies sei für ihn ergötzlicher gewesen, als wenn er Paris oder alle königlichen Gebäude in Frankreich hätte sehen können. Er hatte fast ganz Europa bereist vor seinem Klosterleben.

Am 18. September bestellte man bei der Schaffhauser Goldschmiedfirma Jakob Löblin und Hans Jörg Ott drei Pontifikalringe und nahm hiefür aus der Sakristei fünf ganz goldene Ringe im Werte von 56 Reichstalern. Diese zwei schätzten unsere goldene Monstranz nur ein wenig höher ein als der Franzose Goudin, und wir glaubten, sie sei mehr als 100,000 wert.

Am 20. September waren hier der Oberstwachmeister des kreisfürstenbergischen Regiments Joh. Mich. Zähn und seine Gemahlin M. Barb. Zurlauben; sie opferten der Mutter Gottes eine silberne Krone, die $26\frac{3}{4}$ Lot zog, und für das Jesuskind ein Krönlein, das $11\frac{1}{8}$ Lot wog.

Am 27. September wird in der Magdalenenkapelle von P. Bonaventura Schnorpf († 1720) eine jüdische Frau mit ihrem dreijährigen Töchterlein aus Nürnberg getauft. — Heute verabschiedet sich von uns P. Anselm Lang aus dem Cisterzienserstift Salem. Er hatte eine kranke Hand, so daß er den Meßkelch fast nicht aufzuheben vermochte. Voll Vertrauen erfaßte er den Griff der Gnadenkapelltüre, und siehe, er konnte von da ab die Hand wieder ziemlich gut gebrauchen.

Am 28. kam eine Frau, die für ihr totgebornes Knäblein zur Mutter Gottes von Einsiedeln Zuflucht genommen hatte, worauf es munter zu sein begann. Sie trug das Gnadenkind hieher; es war ein schöner, wohlgefärbter Bub.

Am 29. lief das Volk haufenweise herbei.

Ende September hatten die Studiosi Examen, an dem Abt Maurus in eigener Person sich beteiligte, um die jungen Leute zum Studium zu ermuntern. Tüchtigen ließ er am folgenden Sonntag, 4. Oktober, unter dem Mittagessen im Refektorium Prämien austheilen.

In Friedingen, Baden, entstand eine schreckliche Brunst, die viele Häuser erbärmlich einäscherte; eines jedoch, dessen Besitzer ein Gelübde nach Einsiedeln machte, blieb fast mitten in den Flammen unversehrt.

Am 4. Oktober, Rosenkranzfest, predigte Abt Maurus. Das Gedränge im Beichtstuhl war erschrecklich. Bei der Prozession entspann sich auf dem Brühl ein regelrechter Kampf zwischen berittenen Türken und Christen. Sie waren mit Degen bewaffnet und gaben starkes Feuer aus Pistolen und Handrohren. Doch wurden die Türken vermeisteret, erlegt und gebunden. Auf dem Theater zwischen der S. Benedikts- und Gangulfkapelle zeigte sich das Meer, und die christlich-türkische Armee war auf etlichen Schiffen im Kampfe begriffen. Im Gewölk erschien die Mutter Gottes; sie sang ein lieblich Gesätzlin und versprach der Kirche den Sieg.

Am 5. Oktober lag auf den Bergen bis in die Mitte unseres Waldes Schnee.

Am 6. Oktober waren etliche Herren Franzosen von Colmar hier mit ihren Damen, am 10. viele Burgunder.

Am 11. Okt. schenkt die Frau von Oberstlieutenant Schleiß in Konstanz einen Ring mit 15 Diamanten in die Kapelle. — Der Komtur von Hitzkirch weilt hier.

Am 20. Oktober nahmen 47 fremde Priester am Alleräbtenjahrzeit teil.

Am 26. Oktober war die Trauung der Einsiedler Wirtstochter zum Weißen Wind, Anna Barb. Jütz, wobei unsere Musikanten trefflich aufgeblasen, geiget und gesungen. Sie beschenkte den Konvent mit Nastüchern und mit 5—6 Kanten Ehrenwein. Es war eine große Pracht, und viele große Herren aus Schwyz zugegen.

Im Oktober gestattet Abt Maurus, daß das Viatikum aus der Morizkapelle wieder in die Stiftskirche gebracht und deshalb am Rosenkranzaltar ein Tabernakel angebracht werde. Vor vielen Jahren wurde es auf dem Todesangst-Christi-Altar aufbewahrt.

Ende Oktober hatte Br. Kaspar seit drei Monaten die Renovation der Teufelsbrücke mit einer Unzahl von Mauern, Steinhauern und Knechten beendet. Die zwei Pfeiler am dritten Joch waren nun fast von Grund aus neu aufgesetzt.

14. November. Abt Maurus griff mit dem Beirat der Senioren das Pekulium der Kapitularen an, um Grundzinse bezahlen zu können.

Im November legten in Fahr 220 Personen dem Abte Maurus den Huldigungseid ab.

Am 21. predigte wieder der Abt, wie er dies überhaupt das ganze Jahr bei allen Festanlässen getan hat.

24. November. Unser Kupferdrucker Oswald Schönbächler veräußerte nach und nach Druckbogen aus den Werken des verstorbenen Abtes Augustin Reding im Werte von 300 Fl. als Packpapier. Man kam der Sache endlich auf die Spur. Er wurde 14 Tage eingesperrt in Eisen und Banden (siehe S. 124.)

Am 26. war im Konvent Adventsfastnacht.

4. Dezember. Dieser Tage forderte Papst Innozenz XII. mit einem Breve zur Unterstützung der katholischen Irländer auf, welche König Wilhelm III. von England (1689 bis 1702) aus seinem Reiche verjagt hatte, nach dem Beispiele König Ludwigs XIV., der 1685 die Reformierten aus Frankreich auswies. Die Sammlung durch den Unterkustos geschah in Einsiedeln am 6. Dezember mit Darreichung des Kreuzes zum Kusse und ergab 28 £.

14. Dezember. Es gab Schwyzer, die äußerten, man solle den Br. Gerold gefangen nach Schwyz führen, weil er Schwyzer Krämern ihre Ware weggenommen.

Am 21. Dezember feierte Kanonikus Jacquet in der Gnadenkapelle unter Assistenz des Abtes sein Priesterjubiläum. Wegen schwachen Gesichtes sang er das Amt de Beata. Unterdessen beteten etwa 200 Personen, unter die er 3—4 Reichstaler verteilen ließ, im Beichthaus für ihn den Rosenkranz. Die Scholaren trugen Gedichte vor, worüber der alte fromme Herr große Freude bezeugte. Seine Haushälterin, die seit vielen Wochen totkrank lag, ließ sich in einem Sessel in die Gnadenkapelle tragen. Er ließ Wein aus Italien kommen, und im Konvent erhielt jeder zwei Becher.

Am 23. Dezember wird P. Josef als Propst für Belenz in Aussicht genommen und soll in 3—4 Monaten dahin abreisen.

Am 5. Dezember wurde von unsern und von den Schwyzer Amtsleuten gegen Oswald Schönbächler folgende Strafe festgesetzt: Er soll den Abt auf den Knien um Verzeihung bitten. Die Wirte, die ihm zu trinken geben, werden mit 100 Fl. gebüßt; dies wird in der Kirche oder auf der Kirchenstiege vom Weibel im roten Mantel angekündigt. Schönbächler ist ein Jahr aus dem Vaterland verbannt. Er hat alle Sonn- und Feiertage den Gottesdienst und die Predigt zu frequentieren, alle Quatember zu beichten und den Beichtzettel dem Säckelmeister vorzuweisen.

Die Anrede im Briefe des Abtes vom 25. April (siehe S. 115) an die Schwyzer Herrn in der Fallangelegenheit

Unsern freundlichen Gruß und was wir Ehren, Liebs lautete:

und Guts vermögen zuvor. Gestrenge, edle, fromme, ehrenfeste, fürsichtige und weise, besonders liebe Herrn, Freunde und getreue Schirmherrn, auch ehrsame und bescheidene Landsleute! — Der Nunzius titulierte die Schwyzer Herrn in seinem Schreiben: Großmächtige Herrn! Eure Herrlichkeiten! — Ihr Schreiben an den Nunzius vom 2. Mai beschliessen die Schwyzer mit den Worten: Wünschen

anbei, Ew. hochfürstl. Gnaden alle desiderierliche Genehmheiten erweisen zu können und bitten den hohen Gott, uns durch das wunderbare, reine, mütterlich-marianische Fürwort in Gnaden wohl zu erhalten.

Das Fallrecht bestand darin, daß keine dem Fallrecht unterworfenen Frau oder Tochter oder auch jemand anders in der March sich häuslich niederlassen durfte, sie hätten sich denn mit dem Fallherrs der Leibeigenschaft halber völlig beglichen und ledig gemacht durch Entrichtung einer Steuertaxe.

Am 28. Dezember quittierte Abt Maurus dem Orte Schwyz den Empfang der 1500 Münzgulden, die von der March als Ablösungssumme im Fallgeschäfte zu entrichten waren. Der Wortlaut der Quittung ist ganz friedlich und unzweideutig gehalten, und doch gab er Anlaß zu neuem Zerwürfnis mit Schwyz, welches nun selber den Wortlaut der Quittung bestimmte am 3. Januar 1700.

1700.

Am 3. Januar kommt ein Expresse von Schwyz in der Standesfarbe mit zwei Briefen zu Abt Maurus.

4. Januar. In Schwyz wurde sogar geäußert, man wolle in der Gnadenkapelle einen Opferstock aufstellen oder wenigstens die Hälfte davon für Schwyz in Anspruch nehmen.

Am 10. Januar begann P. Alexius Ligerz († 1729) bei den Fratres den Unterricht im Italienischen.

Am 11. Januar wollen die Schwyzer laut Expreß vom 3. Januar einen rechtlichen Spruch tun, ob sie in Einsiedeln auf Klostergebiet Kramwaren feil haben dürfen. Dahin ist auch unser Krämervogt Karl Willi zitiert, obwohl er nur anwesend war und nicht selber Hand anlegte, als Br. Gerold Hartmann am 19. Juli vorigen Jahres einer Schwyzer Krämerin die Ware wegnahm. Ebenso hatte Josef Polykarp Bizener gegen Willi Klage eingereicht, weil auch ihm von Br. Gerold Wachs weggenommen und

von Willi weggetragen wurde. Willi sollte in der Schwyzer Ratsstube kniefällig abbitten und Geldbuße bezahlen. — Es wurde in Schwyz auch die Fallaffäre wieder aufgerollt. Besonders war es Landschreiber Franz Viktor Schorno, der den Unwillen gegen das Stift schürte.

Am 14. hat es ein wenig Schnee ganz zart und dünn ausgezettelt.

Am 19. kam Läufer Studiger von Schwyz und drohte dem Willi, wenn er dem Urteil vom 11. sich nicht füge. Willi war als Krämervogt in seinem Verhalten gegen Schwyzer Krämer im Namen des Stiftes vorgegangen. Das Stift ließ ihn daher wissen, er solle, wenn es zum äußersten komme, die Geldbuße bezahlen, es werde ihm die Sache vergüten.

Am 20. hielt der ganze Konvent wegen Schwyz wieder eine Andacht in der Kirche.

Vom 20.—28. war die neuerwählte Seedorfer Aebtissin M. Anna Eberli von Einsiedeln in hier; sie wohnte bei ihrer Schwester und bei ihrem Verwandten, Lieutenant Bened. Gärtner auf der Schmitten, und hatte noch zwei Klosterfrauen bei sich. Der Abt hatte die Aebtissin nach Einsiedeln beschieden. Gärtner lud am 26. auch die Patres Columban Summerer († 1707) und Ildefons Schmid († 1708) zum Essen ein, was der Abt gerne verwilligte.

Am 26. spricht der Stiftskanzler im Namen des Stiftes in Luzern beim Nunzius Piazza vor. Dieser äußerte, das Stift solle gegen Schwyz nachgeben; man wisse ja zum voraus, daß die Schwyzer nicht nach Vernunft, sondern nach Passion handeln. Man müsse ihnen gute, nicht scharfe Worte und munter zu essen und zu trinken geben, bis sie von der Gutmütigkeit des Stiftes überwunden würden.

Im Wochenkapitel vom 29. Januar wird angeordnet, daß inskünftig im Chor nach der Komplet die lauretanische Litanei für die Wohlfahrt des Stiftes zu beten sei.

Am 1. Februar kamen wieder zwei von Schwyz und fesselten den unschuldigen Karl Willi in seinem Hause,

weil er bisher noch nicht bezahlt hatte. In drei Malen war den Schwyzer Verkäufern 14 fl Wachs weggenommen worden, wobei Willi nur einmal und zwar etwa 5 fl wegtrug. Am 11. Januar nun verlangte man von ihm Entrichtung des Wachses oder dessen Wertes in Geld und 25 Gulden als Bußgeld, am 19. Januar 20—30 fl Wachs samt 10 Talern Unkosten und heute, den 1. Febr., 30 Taler samt Strafvorbehalt durch den Landessäckelmeister. Willi wußte sich unschuldig. Er wies hin auf seine armen Kinder und seine blinde Frau. Die zwei Schwyzer könnten seinen Hausrat angreifen oder Ware nehmen aus seinem Laden, aber Geld habe er keines. Die zwei ließen ihn die ganze Nacht gefesselt liegen, legten zu beiden Seiten einen Säbel, ließen seiner blinden Frau schildern, wie er so elend angekettet da liegen müsse, und suchten so das Geld zu erzwingen und handelten so unchristlich und unbarmherzig, wie es sich selbst Lutherische niemals gestatten würden. Endlich ließ sich sein Bruder, Weibel Willi, herbei, mit den zwei zu verhandeln, denn er konnte ihn nicht mehr in solchem Jammer liegen sehen. Sie verlangten 20 fl Wachs à 18 Schilling = 54 Pfund (Geld). Und doch waren es nur 14 fl Wachs und Willi daran nur mit 4—5 fl beteiligt, und fast die Hälfte war nur gelbes Wachs, welches per fl nicht teurer als 15 Schilling. Ferner verlangten sie an Unkosten 78 fl (Geld), in Summa 65 Münzgulden und etliche Schilling. Die zwei wußten, daß das Geld wieder aus dem Stifte ersetzt werde, und daher erpreßten sie die Summe noch umsomehr. Weibel Willi schoß also das Geld her und erledigte so seinen Bruder aus den Banden, so daß er endlich dem Lichtmeßgottesdienst beiwohnen konnte.

Bei der Prozession trug man nit so große Kerzen wie gewöhnlich, weil das Wachs teuer. Man sang die lauretanische Litanei, im Zurückgehen von der Gnadenkapelle das Salve und Ave regina coelorum. Dann begannen die Organisten auf der großen und auf einer Nebenorgel mit einander abwechselnd ein andächtig Weihnachtslied, womit die Weihnachtszeit ihr Ende fand.

Am 3. Februar verreist Br. Kaspar in Baugeschäften nach Fahr und Eschenz bei Freudenfels ins Thurgau. Er soll untersuchen, ob nicht das Pfarrhäuschen auf dem Rheininselchen Werd für zwei Religiösen eingerichtet werden könnte. Abt Maurus glaubte, das Pfarreinkommen erklecke so ziemlich für 2 Patres. Auch wären die Untertanen besser getröstet, wenn wieder ein Statthalter in dort residierte und sie nicht nach Sonnenberg zu gehen brauchten.

Am 5. Februar passierten über Einsiedeln, von Mailand her, etwa 60 abgedankte Appenzeller Soldaten, um vor ihrer Heimkehr ihre Andacht zu verrichten. Heute verabschiedet sich von uns Ursus von Roll, Comtur in Hohenrain, Kt. Luzern. Er war bei uns seit 21. November. P. Gall Göldlin († 1734) bemühte sich, ihn in bessern Stand zu bringen, aber es half nit viel. P. Xaver Meyer († 1713) brachte ihn endlich zum Beichten; der Comtur hatte nämlich unterschiedliche Fantasien. Man meinte, er habe aus der Fremde ein Philtrum (Zaubertrank) mit sich gebracht; andere glaubten, er sei formaliter amens, doch hatte er lucida intervalla. Ist schade um einen so jungen, edlen Herrn! Sein Vater Ludwig, Säckelmeister in Solothurn, bezahlte für ihn 100 Speziestaler als Tischgeld und schenkte der Mutter Gottes sein Comturkreuz.

Am 3. Februar erteilten Patres in Egg (auf Seiten), Bennau und anderswo den Blasiussegen, der Kustos nach der Non im Chor und nachher verfügte er sich zum Abte.

Am 6. und 7. Februar hatte es wieder viele Urner und Schwyzer Soldaten aus Mailand; sie beichteten und legten ihr Soldatenleben ab. Sie beklagten sich über ihre Hauptleute und schlechten Sold.

Am 8. verehrte der Abt jedem Pater nachträglich zu seinem Namenstage ein Paar gelismete Handschuhe für den Winter.

Am 10., Scholastikafest, hielt der Abt selber den Gottesdienst im Schwesternhaus in der Au.

Am 15. Februar, Montag vor Fastnachtsonntag, führten die Einsiedler die Enthauptung Johannes des Täufers auf. Es lag drei Schuh hoch Schnee. Die Bühne errichtete man beim jetzigen Studentenhof; in seiner Umgebung stand der Wechsel, die Wohnung des Kanonikus Jacquet, das Sigerstenhaus und die Sakristei (1903 Studentenskapelle). Etliche Partikularpersonen machten allerlei Zurüstungen, um allem desto füglicher zusehen zu können. Doch konnte von der Sakristei aus nicht alles verstanden werden. Die Szenen repräsentierten eine Stadt. Allerhand Fahnen und Standarten hatten beim Winde ein lustiges Aussehen. Vorn auf der Bühne waren zu beiden Seiten zwei mit rot-damastener Draperie gezierte Zimmer, das rechts für Herodes, das links für Herodias, die sich darin etlichemal sitzend sehen ließen und worin Herodes seine Mahlzeit hielt. Der Titel des Theaterstückes war zu hinterst in der Mitte aufgehängt: Es war ein Mann von Gott gesandt, dessen Name Johannes.

Die Kleider waren extra köstlich, teils aus unserer Komödienkammer, teils von der Rosenkranzbruderschaft, teils aus der Sakristei. Auch die Komposition und Exhibition gestalteten sich ganz annehmlich, besonders infolge ihrer Zierde mit allerhand Scenis mutis. Sie stammte vom ehemaligen Schulmeister und Gilgenwirt Mathias Wikardt; jetzt zogen sie seine Söhne, Gilgenwirt Johannes und Schulmeister Augustin, wieder ans Licht und erweckten hiefür unter den jungen Leuten einen großen Eifer. Weil sich aber die zwei nicht zutrauten, alles mit Ehren zu exhibieren, zogen sie unsern P. Basil Meyer († 1704) bei. Er durchging alles, korrigierte, vermehrte, so daß auch andere von unsern Patres Lust bekamen, das ihrige beizutragen. So ließ P. Statthalter Ambros Püntener († 1714) das Theater aufrichten und ließ dahin vom Hof Tapezierungen, Decken, Sessel, Tische. P. Kapellmeister Ignaz Stadelmann († 1721) und P. Konrad Caspar († 1722) halfen ebenfalls getreulich mit. Unterpfarrer

P. Joh. Bapt. Rolli († 1710) und der Vorsteher der Wollenweberei und zugleich Küchenmeister P. Sebastian Reding († 1724) und andere hielten die Musik und leiteten den Chor. Zuschauer waren auch unsere Patres, selbst Abt Maurus, entweder im Hause des H. Jacquet oder in der Sakristei oder auf dem Platz vor dem Theater. Das Stück begann um 11 Uhr mit Musketenschüssen und Trompetenschall und dauerte bis 4 Uhr. Um 3 Uhr begann der Himmel zarte Schneeflocken auszustreuen, was den Komedianten nit wenig Verdruß und den Zuschauern unter offenem Himmel Kälte und Unlust verursachte. Dennoch blieben die meisten bis Schluß. Es beteiligte sich viel Volk von Rapperswil, Lachen, Richterswil und fast ganz Einsiedeln. In der Nacht legte sich ein ehrliches Schneelin.

Am 16. Februar stellten die Komedianten im Dorf eine Mahlzeit an.

Am 17. fuhren unsere Aderlässer ins Schwesternhaus in die Au, um dem einfältigen Aktiönlín der Klosterfrauen zur Ehre der Frau Mutter Paula Sidler († 1702) zuzusehen.

19. Februar. Man hat einiges Bedenken wegen der Reparatur auf der Insel Werd, die Br. Kaspar auf 300 Fl. veranschlagte. Der P. Statthalter werde doch später wieder auf Freudenfels residieren. Dennoch soll das Pfarrhäuslin bewerkstelligt werden.

Am 20. Februar bringt Br. Thomas Meyer († 1733) für die Fasten 2½ Zentner Hecht aus Tuggen.

21. Februar. In Freienbach hatte der Kaplan ein eigenes Haus.

Am 23., Fastnachtdienstag, saß im Konvent nach dem P. Senior Aegid Landeshauptmann Konrad Heinrich Jütz, Wirt zum Weißen Wind in Einsiedeln. Er verehrte einen edlen Veltliner; etliche spielten am Tisch schön auf. Beim Nachtessen exhibierten sodann die Scholaren ein kurzweiliges Aktiönlín.

25. Februar. Damals speisten die Brüder mit den Patres und wurden ihnen am Tisch gleichgehalten. Früher

war dies beides nicht so. Würde man sie wieder separieren, so hätten sie keine Tischlesung, da keiner im Lesen erfahren sei, und ihrem Instruktor könne man nicht zumuten, einzig zu lesen. Auch könne man sie im Konvent besser überwachen und besser Disziplin halten unter ihnen.

Am 26. sendet der Abt nach Bellenz ein rotes Muttergotteskleid aus der Gnadenkapelle für die Kapelle der dortigen Patres auf ihrem Landsitz in Broschia.

2. März. Eine Maß Veltliner kostet 4 Schilling.

Am 5. März war abends zum erstenmal in dieser Fasten Geißelung, wozu nit wenige sich einfanden, besonders war unser P. Senior allen Jungen ein löbliches Exempel. Die Meditatio war morgens $\frac{1}{4}$ nach 4 Uhr.

6. März. Es ergeht die Klage, daß in Einsiedeln im Dorfe so viele Muttergottesbildchen gemacht und von Wirten und Krämern, um sich Kunden zu verschaffen, verkauft würden, als wären sie im Stifte gefertigt und mit Heiltum berührt worden. Solche Bildchen waren in Agnus Dei und in Häuschen eingefaßt. — Auch wurde heute das schon 1615 verbotene Flößen durch die Alp erneuert.

15. März. Man war mit P. Gobat S. J. († 1679) der Meinung, daß weder unsere Wallfahrtsablässe noch unsere Privilegien absolvendi a casibus papalibus im Jubiläumsjahr 1700 trotz des Dekretes Klemens des X. aufhören. An der Gnadenkapelle war eine Ablaßtafel angehängt.

Am Benediktsfest, 21. März, predigte der Abt morgens, P. Basil Meyer nachmittags. Es war Sonntag Laetare und das große Gebet.

Am 24. berichtet der Abt resignat, er wäre geneigt, Freudenfels mit der Insel Ufnau zu vertauschen.

Am 30. reist P. Basil, Vizepräses der Rosenkranzbruderschaft, nach Bellenz zur Erlernung des Italienischen. Mit ihm verreist auch der neue Propst von Bellenz, Pater Ambros Püntener, der auch das Amt eines Kongregationssekretärs bekleidet hatte. P. Josef wird also nicht Propst,

sondern der gute Hanselmann muß daheim bleiben, weil er der italienischen Sprache nicht mächtig ist.

Am grünen Donnerstag, 8. April, wurden 2880 Mutschlin ausgeteilt.

Am Karfreitag predigte der Pfarrer 2 starke Stunden.

Am 14. wird der bisherige Subprior P. Joachim Pfyffer Dekan. P. Anton Beroldingen, der es vier Jahre rühmlichst war, hatte resigniert. Fraterinstruktor und Bibliothekar P. Moriz Fleckenstein wird Subprior und Vestiarius. Die begonnene Bibliothekordnung war noch nicht beendet. Auf Anordnung des Abtes sollen die Brüder am Tische wieder gehalten werden wie in frühern Zeiten. P. Josef hoffte umsonst, des Brüderinstruktorats enthoben zu werden; man hieß ihn deshalb den Handwerksvater.

Am 17. April ward wieder die Wochenordnungstafel an die Kirchen- oder Chorstiege gehängt, was jetzt etliche Jahre unterblieben.

Am 22. gab es auch Pilger aus Speier und Straßburg, denen P. Josef die Heiligtümer und den Kirchenschatz zeigte.

Am 29. April erhielten wir endlich von Rom die freudige Kunde, daß unser am 4. Oktober 1698 erwählte Abt Maurus am 30. März von Papst Innozenz XII. bestätigt worden sei; die Ursache der langen Verzögerung war eine Krankheit des Papstes. Er starb schon den 27. Sept. 1700.

Auf den 4. Mai zitierten die Schwyzer eine arme Magd aus unserer Waschkütte und bestraften sie mit 4 Taler, weil sie die Uebernahme einer Patenstelle verweigerte. — In der Kramgasse im Dorf wurden auch Josefsringe verkauft.

Am 7. und 8. war hier Visitation durch die Äbte von St. Gallen und Muri. Am 8. veranstaltete Philosophieprofessor P. Chrysostomus Stadler († 1721) mit seinen 7 Schülern eine feierliche Disputation in der Sakristei. Erster Argumentator dabei war Abt Plazidus Zurlauben von Muri, zweiter unser Abt, dritter P. Joh. Bapt. Gambs, Küchen-

meister im Stifte S. Gallen, vierter P. Joachim Hegner von Muri. Den Schluß der Disputation bildete das Tedeum.

Am 9. Mai begleitete P. Josef die Aebte von Einsiedeln und S. Gallen zur Visitation nach Engelberg; alle reisten zu Pferd; man übernachtete heute in Grafenort, wo zwei Patres von Engelberg mit vier Scholaren die Kirchweihe gefeiert hatten. Am 12. ging es morgens halb 5 Uhr nach Sachseln zum Sel. Bruder Klaus, wo man um 10 Uhr zelebrierte, dann nach Alpnach, Stansstad und nachts 11 Uhr kam man nach Küßnacht. Am 13. setzte man sich um 5 Uhr morgens zu Pferd, in Steinerberg wurde zelebriert, und mittags 1 Uhr war man wieder in Einsiedeln.

Am 26. Mai beteiligte sich der Abt beim Philosophieexamen der Fratres.

Am 28. fingen wegen der Kälte die Pelzröcke wieder an lieb zu werden, und etliche Stuben wurden eingefeuert.

Am 30. Mai opferten Graf Franz Max von Königsegg und seine Gemahlin persönlich in der Gnadenkapelle ein damastenes, silberbesetztes Kleid und 2 silberne Augen, die 26 Lot hielten und dem Gnadenbild angehängt wurden. Das Kleid aber legte P. Kustos Josef um das silberne Muttergottesbild auf dem Choraltar.

Am 31. Mai unterhielt sich der Graf abends mit den Patres im Konventgarten.

Heute, am Pfingstmontag, hielten Uznach, Gastel (Gaster), Quarten am Walensee und Schwyz ihren Kreuzgang. Zum Nachtessen erschien die Priesterschaft von Schwyz in großer Zahl, und es hatte fast jeder noch seinen Diener, etliche auch Pferde bei sich. Die Nachtherberge im Schwyzersaal des Stiftes bezog eine größere Zahl meist bezechter junger Burschen, die im Zimmer hausten, daß es Grausen verursachte.

Am 2. Juni war Bettsonnet.

Am 3. Juni trieb man das Vieh ins Sihltal.

Am Fronleichnamfest, 10. Juni, hielt die Prozession die erste Station vor der Brüelporte an der Gartenmauer

vom Hause des Kanonikus Jacquet, die zweite beim Sporrentürmchen, die dritte ob der Hofporte und die vierte beim Pfauen, wohin die Prozession durch die Schmiedgasse sich bewegte. Bei der vierten Station erblickte das Auge sinnreiche Bilder, nämlich die Kirche und zu ihren Füßen die Häresie, ferner Aaron mit dem Rauchfaß. Beim ersten Altar sah man rechts Elias mit dem Aschenbrot, sowie Abraham mit Isaak. Am Vorabend ward die goldene, heute die silberne Monstranz gebraucht.

11. Juni. Auf sein Gesuch wird P. Josef vom Amt eines Brüderinstruktors enthoben. Er will sich mehr dem Kustosamt widmen. P. Claudius Dietler († 1710) lehrt Poesie und Rhetorik. P. Subprior Moriz Fleckenstein und P. Meinrad Steinegger († 1727) als Studienpräses sollen alle Quatember Schulbesuch machen. P. Chrysostomus Stadler beginnt den theologischen Kurs; es wurde deshalb zur Eröffnung eine zweite Kanzel im Refektorium aufgestellt. Auf der gewöhnlichen Kanzel war das Bild des hl. Thomas von Aquin aufgehängt, auf der andern das des hl. Augustin als Theologiepatrone. — Der Bruder des P. Chrysostomus war Landvogt Stadler in Rotenturm.

Bei der Prozession am 13. Juni erblickte man zu beiden Seiten des Altars beim Pfauen den guten Hirten mit dem Lämmlein über den Schultern und die Israeliten beim Genusse des Osterlammes.

Am 18. verrichteten etliche junge Burschen aus Schwyz in hier die Andacht. Da bei der Schwyzer Pfingstwallfahrt junge Leute im Schwyzersaal des Stiftes Unfug verübt hatten, wurden sie aufs Schwyzer Rathaus zitiert. Keiner wollte den Schuldigen angeben. Da erging über alle der Spruch, innerhalb 14 Tagen in Einsiedeln die Andacht zu machen und den Beichtzettel auf dem Rathaus in Schwyz dem Landammann Betschart vorzuweisen.

Am 21. Juni sandte der Fürstabt den Marstaller zu Pferd nach Feldkirch ins Vorarlberg mit der Taxe für die Regalien aus Wien. Herr Huttsch in dort hatte sich anerbotten, die Taxe ohne Agio nach Wien zu bringen.

Am 24. opferte Jungfer M. Magd. Zurlauben eine große, mit Perlen und Rubinen besetzte Rose von purem Gold und ein Paar Armbänder, eine andere Person eine Silberkette von 18 Lot.

Am 26. Juni waren die Höhen mit Schnee bedeckt bis hinab auf die Hundwilern und den Katzenstrick. — Heute brachte man eine 15pfündige Kropfgans, die Josef Hiestand nahe bei Pfäffikon im Rohricht des Zürichseeufers gestern geschossen hatte. Das seltsame Tier verursachte viel Lugens und Verwunderung. Der Fürst verehrte dem Schütz eine Genueser Krone = 40 gute Batzen. Mit ausgespannten Flügeln hatte der Vogel fast zwei Klafter; im Kropf konnte sich eine junge Katze verbergen; der Schnabel hatte $2\frac{1}{2}$ Spannen ($2\frac{1}{2}$ Hand) Länge.

Am 28. reist der Fürst nach Sonnenberg ins Thurgau, da er diese Herrschaft noch nie gesehen.

In der Nacht auf den 4. Juli wütete ein schrecklicher Sturmwind. Vom einen der beiden Chortürmchen, dem gegen die Sakristei, warf er den im Feuer vergoldeten Namen Jesu herunter. Viele Patres flüchteten sich aus dem obern Stock ins Refektorium hinunter. Die Holzbrücke über den Zürichsee von Rapperswil nach Hurden deckte der Sturm größtenteils ab. Auf der Stadtbürg riß er eine große Linde entzwei und trug die Baumkrone auf den Rathausplatz hinunter. In Aegeri, Kt. Zug, warf er den Turm bis zum Glockenstuhl ab.

Am 11. Juli waren hier die Gebrüder P. Anselm Effinger von S. Gallen und P. Augustin Effinger von Muri, Nepoten unseres P. Seniors Aegid Effinger. Ihr Vater war Hauptmann Benedikt Effinger. — Heute konsekrierte Nunzius Piazza die Rigikapelle.

15. Juli. Abt Raphael war ehemals ein Liebhaber von Alchimie.

Am 17. Juli war bei uns Goldschmied Franz Högger von Bregenz, ein Mann von 64 Jahren. Als Kustos hatte ihm vor Jahren P. Benedikt Glutz († 1713) Arbeiten über-

tragen. Högger kam in Schulden. Seine Habe ward versteigert. Das Stift verlor an ihm 700 Lot Silber. Er hatte auch für Zwiefalten gearbeitet. — 1700 besaß das Stift eine silbernes Meinradsbild, gefertigt in Rapperswil von Basil Rüsi. Es ist auch die Rede von sachsenlauenburgischen Leuchtern und von 20—22 R Silber, die man zur Erstellung einer silbernen Benediktsstatue hätte einschmelzen können, nämlich zwei silberne Kinder, eines als Votivgeschenk von Prinz Ludwig von Baden, das andere von Ludovika von Riedtheim geb. Westernach, eine Silberlampe von Graf Anton Montfort, eine Krone von Wachtmeister Joh. Mich. Zähn und silberne Ketten.

Am 16. Juli erteilt das Kapitel dem verstorbenen Kapellmeister und Kanonikus Karl Donatus Cassoni die *communicatio bonorum operum*, weil er unserm Stifte im Testamente alle seine musikalischen Kompositionen vermacht hatte. Alle inklinierten hiefür im Kapitel einhellig ihr Haupt. Seine Werke waren trefflich gute Kompositionen und nach dem Geschmacke unseres jetzmaligen Herrn Abtes. — Aus seinen Melodien hat später P. Plazidus Gmeinder († 1869) das gemüthvolle Pastorale zurechtgelegt, das alljährlich in der Mitternacht die Weihnachtsstimmung aufs neue erweckte.

19. Juli. In Schwyz will man ein silbernes St. Martinsbild erstellen lassen.

Am 2. August ward der Heuet auf dem Brül durch Regen unterbrochen, doch hellte sich der Himmel wieder auf, und vor der Vesper ließ P. Statthalter Sebastian Reding († 1724) die Trommel rühren, um mehr Volk aufzubringen.

Am 8. August taufte der Stiftspfarrer P. Wolfgang Sidler († 1705) eine Wiedertäuferin. Sie ward beschenkt. Doch siehe! Es kamen Pilger mit der Versicherung, sie habe sich auch schon anderwärts taufen und beschenken lassen. Sie wurde alsbald gefänglich eingezogen.

Am 15. August primizierte in der Gnadenkapelle Ant. Dominik Maria Zäch, Baron von Sulz aus Tirol und Domherr zu Brixen. Seine linke Hand war von Geburt an übel verkürzt. Weil heute ungünstige Witterung, ward die Prozession auf den nächsten Sonntag, den 22. August, verschoben. Auf dem Brüel stand eine Bühne. Zu ihrer Linken war zu sehen Eremus, zur rechten das Priestertum, welches ein Jüngling im Meßgewand mit Kelch und Birett darstellte. Die zwei Personen begannen zu sprechen. Eremus freute sich, daß bei ihr das Priestertum besonders von Gott gesegnet sei. Auf der Bühne schaute man, wie der hl. Ildefons, † 607 als Erzbischof von Toledo in Spanien, von der Mutter Gottes das Meßgewand, und wie der hl. Bischof Thomas von Canterbury in England († 1170) von ihr das Priesterkleid empfing, wie der hl. Meinrad während der hl. Messe vom lieben Jesulein und seiner Mutter zur ewigen Glückseligkeit eingeladen wurde, wie Christus unsern hl. Ort einweihte, das Gloria sang im Beisein der Engel. Der Chor der Musikanten neben der Bühne führte das Gloria weiter. Die spielenden Personen wurden dann und zwar die Hauptpersonen auf Tragbahren in die Prozession einbezogen.

Am 29. August huldigte Einsiedeln dem Abte Maurus als Landesfürst. Die Feier vollzog sich nach der Non um 10 Uhr. Die größte Glocke gab das Zeichen. Auf dem Brüel standen über 600 bewehrte Männer unter Anführung von Landeshauptmann Konrad Heinr. Jütz zum Weißen Wind. Auf dem Brüel befand sich bei der jetzt nicht mehr vorhandenen hl. Kreuzkapelle eine Bühne und darauf ein Thron mit Baldachin für den Fürstabt. Neben ihm nahm Platz die Obrigkeit von Schwyz; der Konvent zog auf im Flock, die Scholaren waren ohne Kutte. Das Volk stand im Halbkreise um die Bühne, anfangs bedeckten, beim Eide entblößten Hauptes. Beim Mittagstisch im Konvent saßen 98 Personen, Geistliche und Laien. An Verehrungen erhielten Landammann Betschart 6 Dublonen, Landes-

säckelmeister Ehrler 5, Landweibel Büeler 3, Landschreiber Mettler 5 Dublonen und zwei Diener je 2 Taler. Die Mannschaft erfreute sich auf dem Rathaus bei einem Trunke aus dem Gotteshause.

Vom 6. bis 9. September war der Reichsprälat des Cisterzienserstiftes Salem, Stefan Jung (Abt v. 16. Mai 1698 bis 25. April 1725) in Einsiedeln. Er kam mit 8 Pferden. Am 7. wollte er das Gnadenbild ohne Prunkleid sehen, was wegen des vielen Volkes mit großer Ungelegenheit abends halb 7 Uhr geschah. Am 8. stimmte er die Sext an, hielt die Prozession mit Station bei der Kreuzkapelle und nachher das Hochamt. Am 7. waren auch hier zwei Benediktiner aus dem württembergischen Reichsgotteshaus Neresheim, die für ihren Prälat Simbert Niggel (1682 — 1706, † 1711) eine Wallfahrt machten. Dieser hatte 1699 den kaiserlichen Botschafter, Graf Wolfgang von Oettingen Wallerstein, als Hausprälat in türkischem Kleide nach Konstantinopel zu begleiten, von wo er am 12. März 1701 wieder zu Hause eintraf. — Am 7. September traf auch ein Baron Joh. Fried. von Roll, Bruder des Abtes Maurus; er speiste am 8. im Konvente am dritten Platz.

10. September. Viele meinten, Abt Maurus wolle sich in Solothurn die Benediktion geben lassen.

Am 14. September wurde der Gottesdienst in gewohnter Weise in violett braunen Paramenten in der Gnadenkapelle abgehalten.

Am 15. steigen zum Weißen Wind ab Egon Landgraf Fürstenberg-Stühlingen, Gouverneur v. Konstanz, mit Gemahlin M. Franziska Schwarzenberg (geb. 1677, † 1737) und Graf von Königsegg; sie beichteten am 16. morgens 10 Uhr.

Am 17. schließen Einsiedeln und Salem Communicatio bonorum operum. Heute meinte der Abt, die Kosten der Benediktion würden in Solothurn geringer sein. Die Räte waren gegenteiliger Ansicht, wisse man doch ein Beispiel, daß eine Trauungsmahlzeit allein 500 Reichstaler gekostet

habe. Zu Assistenten könnte er den Fürstabt Bonifaz Tschupp von Pfävers und unsern Abt resignat Raphael einladen. Der Abt schien keine Freude zu haben, daß man ihm Solothurn abzuraten suchte.

Am 20. stellt Vogt Kälin das Gesuch, daß der Taufstein wieder in die Stiftskirche übertragen werden möchte. Es war Uebung, die Täuflinge in die Gnadenkapelle zu tragen.

Der 23. September war ein Trauertag für Einsiedeln. Der 20 oder 24jährige Leonz Fuchs hatte sich schon lange gröblich, sogar mit dem Vieh vergangen, wurde in Lachen festgenommen, heute in Lachen zum Tode durch das Schwert und sein Leichnam zum Feuer verurteilt. Vorher wurden vom Scharfrichter auch einige derartige Stück Vieh verlocht. Der Unglückliche bereitete sich erbaulich zum Tode vor. Die betrubten Verwandten in hier ließen heute durch den Präses der Rosenkranzbruderschaft, P. Gall Göldlin, eine Messe lesen, wobei für den armen Tropfen öffentlich der Rosenkranz um eine gute Todesstunde gebetet wurde.

Am 26. entschließt sich Abt Maurus zur Benediktion in Einsiedeln am 10. Oktober.

Am 27. opferte Frau Elisabeth Crivelli geb. Zumbrennen ein schönes goldenes Kleinod, woran der Neptun von zierlicher Kunst zu sehen war, nebst einem ziemlich großen Smaragd.

Vom 29. September bis 3. Oktober weilen bei uns drei Fratres aus dem oberösterreichischen Benediktinerstift Lambach an der Traun.

Am 2. Oktober kamen die Patres Petrus Beringer (1665—1743) und Mathias Breni (1667—1733) aus dem württembergischen Reichsstift Weingarten.

Am 3. Oktober, Rosenkranzsonntag, war für die vor-mittägige Prozession auf dem Brüel ein Theater aufgerichtet. Als man sich dort gesetzt, traten auf der Bühne zwei Personen hervor, welche das Kaiserreich und die Schweiz

versinnbildeten, Imperium und Helvetia, beide mit den entsprechenden Zeichen und Symbolen. Beide wetteiferten, die durch die Fürsprache der seligsten Jungfrau errungenen Siege zu verherrlichen. Das Theater öffnete sich und Imperium wies hin auf Kaiser Ferdinand II. (1619 bis 1637), zu seinen Füßen den Winterkönig Friedrich von der Pfalz, der im 30jährigen Krieg (1618—48) in der Schlacht am weißen Berg bei Prag 1620 besiegt wurde. Gegenüber sah man den König Josue, der die besieigten Könige mit Füßen trat. Man sah auch Krieger mit Musketen im Kampfe begriffen; einige lagen ermordet da, andere halb. Wieder öffnete sich das Theater und zeigte den Kurfürsten Maximilian von Bayern († 1651) und den besieigten Winterkönig Friedrich von der Pfalz, gegenüber Bethsabée, Salomon und Adonias. Dann schaute das Auge eine Anspielung auf die Zeit der Reformation, nämlich einen Schwyzer mit Schild; vor ihm lag der Reformator Ulrich Zwingli, gegenüber Jahel mit Hammer und Nagel auf dem Haupte des Sisara. Helvetia schilderte, wie Luzern (unter Oberst Ludw. Pfyffer) im ersten Villmergerkriege durch die seligste Jungfrau am 23. Januar 1656 den Sieg bei Villmergen errang; man sah die Stadt Luzern mit Schild, in der Mitte einige Erschlagene, gegenüber Judith, Hagar und Holofernes; auch sah man Entlebucher Bauern im Kampfe mit Bernern. Und weil diese wirkliche Luzerner Bauern waren, die auf heute nach Einsiedeln gepilgert, so erweckte der Anblick nit geringe Delektation. Helvetia schilderte jetzt, wie die seligste Jungfrau der Stadt Rapperswil 1656 bei der Belagerung durch die Zürcher unter Rudolf Werdmüller einen herrlichen Sieg verlieh. Daher sah man, wie Abimelech vom Turm herab zu Thebes unerwartet mit einem Mühlsteine getötet wurde, den ein hebräisches Weib auf ihn schleuderte. Gegenüber erblickte man die Stadt und Burg Rapperswil, und dabei saß eine Jungfrau mit einem Kranze auf dem Haupte und sie sang die dritte und vierte Strophe des Rapperswiler Liedes:

Eine reine Magd ihren Kranz noch trägt
 Und prangt trutz allen Damen.
 Sie hat das Arx (Burg)
 Am Züricher See
 Und gar einen großen Namen.

Nun da all dies zu Ende, kam die Mutter Gottes auf einem herrlichen Triumphwagen daher gefahren und begrüßte mütterlich alle ihre Verehrer. Imperium und Helvetia knieten vor ihr nieder mit der demütigen Bitte, auch fürder gnädigst ihre Schutzfrau sein zu wollen. Und die hl. Jungfrau versichert sie ihres Schirmes, wenn sie den Rosenkranz fleißig und andächtig beten.

Bei der Rückkehr der Prozession wurde der Triumphwagen der hl. Jungfrau vor dem Konvente von Imperium und Helvetia gezogen und von ungefähr 24 Geharnischten begleitet. Den übrigen Wagen war je ein wohl geziertes Pferd vorgespannt, zu beiden Seiten etwa 150 Mann mit wehenden Fahnen, die zuletzt ein schönes Salve gaben, wozu auch noch das grobe Geschütz getonderet. Nach der Prozession mußten die Beichtväter noch eine halbe Stunde Audienz geben, so daß man erst nach 12 Uhr zum Tische kam. — Der Abt verehrte den Einsiedler Schützen 10 Philippstaler.

Am 6. Oktober schickte der Abt resignat zur Benediktion des Abtes Maurus als Geschenk acht welsche Hennen. Wegen Unpäßlichkeit könne er selber nicht erscheinen.

Am 7. Oktober kam hieher Freiherr Friedrich Anton von Dalberg, Domherr und kurfürstlicher Geheimrat zu Mainz und Kämmerer von Worms († 1705). Er verehrte eine 49 $\frac{1}{2}$ Lot oder 208 Goldkronen schwere goldene Kette. Dafür wurde zu seinen Lebzeiten jeden Samstag in der Gnadenkapelle in einer Messe für ihn ein besonderes Memento gemacht und versprochen, man wolle nach seinem Tode eine ansehnliche Zahl von Messen lesen. Auch wurde die 1668 seinen Eltern gewährte Communicatio bonorum operum aufs neue bestätigt. Er logierte im Weißen Wind und verreiste am 10. Oktober mittags.

Am 9. Oktober treffen auf die morgige Benediktion ein: Nunzius Julius Piazza mit 14 Pferden als Konsekrator, die Aebte von S. Gallen und Muri als Assistenten, ferner der Propst und Chorherrn von Solothurn, die Behörde von Schwyz etc. Mutter und Schwägerin des Abtes Maurus wurden einlogiert im Hause des Kanonikus Jacquet, der selber dieses Anerbieten machte und sich unterdessen ins Schwesternhaus in die Au zurückzog.

Am 10. Oktober war zugleich das Fest Translationis S. Meinradi. Die Predigt hielt unter P. Karl Lussi, Pfarrer in Freienbach. Der Nunzius vollzog die Benediktion des Fürstabtes Maurus unter zierlichster Musik und großer Feierlichkeit. Am Tisch war herrliche Tafelmusik mit Violine, Trompete und Schalmeyen. Der Tisch war so köstlich, wie dies bei uns noch nie gesehen wurde, bemerkt P. Josef. Von Geschäften überladen, hatte er gestern als Kustos zu spät Anstalten getroffen, beim Eintreffen des Nunzius einläuten zu lassen. — Der Nunzius brachte die Nachricht, daß am 27. September in Rom Papst Innozenz der XII. das Zeitliche gesegnet habe.

Am 11. Oktober erteilte der Nunzius um 10 Uhr und nach der Vesper die Firmung.

Am 12. speiste unser Fürst Maurus mit 5 Patres und unter Tafelmusik mit seiner Mutter in der Wohnung des Kanonikus Jacquet. — P. Michael Lang war damals Pfarrer zu Blons im Vorarlberg.

Am 15. Oktober zeigte der Abt zwei leinene Säcklein, die im Opferstock gefunden wurden; sie waren mehr als handbreit, oben mit Draht ausgespannt, damit sie offen blieben. Das Säcklein war rund um den Draht herum angenäht. Daran hingen zwei Schnürchen von anderthalb Spannenslänge; oben waren sie mit einem Wachskügelchen an der Opferstockmündung befestigt, damit das Säcklein hange und alles, was hinunter geworfen wurde, auffange. Um Geld zu sammeln, muß ein heilloser Vogel dies in den Opferstock gehängt haben. Und da das eine hinuntergestoßen wurde, muß er das andere hineingehängt haben.

Am 28. Oktober verreisten der Fürst und die Patres Benno Zimmermann († 1712), Ildefons Schmid († 1708), Ambros Püntener († 1714), Propst von Bellenz, und Andreas Tatti († 1739), Prokurator von Bellenz, nach Seedorf, wo künftigen Sonntag, den 31. Oktober, die Klosterkirchweihe stattfinden sollte.

An Allerheiligen war Beichtstuhl von morgens halb 4—11 Uhr, ebenso am 7. November, Großer Seelensonntag.

Am 7. November, abends 9 Uhr, traf der Fürst wieder aus Seedorf ein.

Am 13. November weihte der Fürst im Schwesternhaus in der Au zwei Glöcklein, welche Frau Mutter Paula Sidler († 1702) in Zürich hatte gießen lassen.

Am 18. November kam die Nachricht, daß in Spanien am 1. November König Karl II. gestorben sei. Die Kunde gelangte von Paris in drei Tagen nach Solothurn. Auch hieß es, die Kardinäle seien im Konklave über die Papstwahl nicht einig. Man fürchtet, der Krieg wegen der spanischen Erbfolge möchte sich in die Schweiz hinein spielen.

Am 15. Dezember erteilte der Fürst zwei Fratres die niederen Weihen in der Gnadenkapelle.

Am 19. Dezember wurde auf der Kanzel die Wahl des Kardinals Albani zum Papste als Klemens XI. (1700—1701) verkündet. Er wurde gewählt am Klemensfeste, den 23. November. Er ist ein Herr von 51 Jahren und 4 Monaten.

An Weihnachten pontifizierte Fürstabt Maurus das erstemal.

Am 26. begann die Mette um 3 Uhr morgens.

1701.

2. Januar. Abt Maurus pflegte abends gewöhnlich allein zu speisen.

Am 7. erteilt das Kapitel seiner Mutter die Communicatio bonorum operum.

12. Januar. Viel Schnee. Der fromme Pfarrherr im Alptal brauchte 3 Stunden hieher; dann zelebrierte er noch. Es kommen noch Pilger, die mehrmals bis zum Hals im Schnee gesteckt. — Die Reformierten in der Schweiz waren unwillig, daß sie den verbesserten gregorianischen Kalender annehmen sollten. Sie wurden hiezu von der Tagsetzung in Regensburg und Baden eingeladen. Die Reformierten fingen dieses Jahr mit dem 12. Januar an, also ein Jahr ohne Kopf.

O du armer Tropf,
 Jetzt hast du keinen Kopf!
 Den hast jetzt verloren,
 Nimm dich bei den Ohren.
 Gott geb', daß auch der Glaub'
 Bald falle hin wie Laub,
 Irrgehe und zernichte,
 Zerfalle und zerblühe,
 Verbrünne wie der Staub. Amen.

Am 17., Antoniustag, hat man mit Küssen des Kreuzes in unserer Kirche wieder das Opfer für das Antönierhaus zu Uznach aufgenommen.

Am 20. Januar, Vortag vor St. Meinrad, trug der Fürstabt selber das Haupt des Heiligen aus der Sakristei in die Gnadenkapelle. Nur der Pfarrherr aus dem Alptal kam zum Feste.

25. Januar. Bischof Franz Bonesana von Como (14. November 1695 — † 21. Dezember 1709) will dem Prokurator in Bellenz, P. Andreas Tatti, die cura animarum nur erteilen, wenn er sich persönlich stelle, obwohl der Propst mit P. Magnus Hahn beim Bischof war.

Am 29. benediziert P. Kustos Josef morgens 5 Uhr in der Gnadenkapelle nach seiner Messe ein getreues Einsiedler Muttergottesbild für die Kapelle im thurgauischen Dominikanerinnenkloster S. Katharinatal. Man sandte auch ein Prunkkleid dahin, damit man darnach das Maß nehmen konnte.

Am 2. Februar primizierte in der Gnadenkapelle unter Assistenz des P. Josef Dietrich Herr Joh. Adam Platz aus Würzburg, der sich eben in Oberems beim Kanonikus Harpagaus aufhielt.

Am Fastnachtmontag, 7. Februar, führte man im Dorf vor dem Rathaus eine Posse auf. Der Komödiant, Wolfgang Lienhardt, hieß Knödel Wölfelin.

Am 8. Februar speisten mittags im Konvent auch Herr Jütz zum Weißen Wind und unsere Stiftsbeamten, d. h. Kanzler Remigius Lussi, der Stiftsarzt Dr. Werner (Wüerner), Ammann Jörg Fuchs u. der Kammerdiener des Abtes.

Heute ereignete sich in Schwyz ein ernster Todesfall. Alt Hauptmann Kyd veranstaltete in seinem Hause eine frohe Tafelrunde und lud Verwandte und Freunde, unter anderm auch Herrn Rößliwirt Landschreiber Betschart ein. Betschart fühlte schon lange Brustschmerzen und weigerte sich anfänglich zu kommen, schließlich erschien er mit seiner Frau. Man saß lange beisammen unter alierhand Diskurs. Unterdessen zog Betschart auch einen Benediktspfennig hervor und sprach, wenn er vor seinem Tode nur einst diese Medaille ansehen und die Namen Jesus Maria noch aussprechen könne, so hoffe er, ein Kind der ewigen Seligkeit zu werden.

Darüber erhob man sich bald zu einem frohen Tanz. Dann setzte man sich wieder zu Tisch, war froh, und niemand dachte ans Sterben. Bald sagte der Landschreiber, jetzt wolle er noch einen ungarischen Tanz tun, den ihm keiner nachmachen werde. Er ergreift einen silbernen Becher und trinkt ihn seiner Frau zu mit den Worten: Nun, Frau, St. Johannes Segen! Die Frau lächelte und segnete ihm den Trunk. Als er ihn zur Hälfte getrunken, reichte er ihn seiner neben ihm sitzenden Frau und wiederholte nochmals: St. Johannes Segen! Sie nahm den Becher entgegen und trank ein wenig. Und ehe sie den Becher niedergestellt, nimmt sie der Mann bei der Hand und will den ungarischen Tanz tun. Aber plötzlich sprach er: Jesus

Maria, wie will mir werden? Er sank auf die Seite, rief nochmals Jesus Maria und stirbt an der Seite seiner Frau, mitten unter seinen Freunden. Man ruft den Arzt, den Geistlichen, auch die Väter Kapuziner. Man wandte alle Mittel an, aber er war tot. Seine Frau Liebste fiel in Ohnmacht, alles war starr vor Schrecken. Und so verwandelte sich die Freude unversehens in großes Leid. Man dachte nicht mehr ans Tanzen, Scherzen, Lachen; alles ward betrübt und bestürzt, und nachdem man den Leichnam geborgen, ging alles mit schmerzlichem Seufzen nach Hause. Herr Landschreiber war ein ehrlicher, lieber Herr und dem Stifte Einsiedeln geneigt. Er hinterließ elf lebende Kinder, die mit ihrer Mutter den Aschermittwoch wahrlich beginnen mußten mit den Worten: Memento homo, quia pulvis es . . . Ach, wie wahr ist der Spruch: Extrema gaudii luctus occupat. Gott tröste den Abgestorbenen!

Am 16. war Konzil: P. Alexius Ligerz († 1729) ersuchte, in einen strengern Orden, in den der Franziskaner, übertreten zu dürfen. Auch beriet man über einen notwendig gewordenen neuen Konventbau. Wahrscheinlich würden sich die Einsiedler dem widersetzen wegen ihrer Nutznießung auf dem Brüel. Auch werde man damit zu rechnen haben, ob nicht auch Schwyz uns hierin wieder einen Stein vorwerfe. Andererseits sei es doch weltbekannt, daß der Brüel Eigentum des Stiftes, und daß die Einsiedler nur auf die Atzung nach dem Heuet Anspruch hätten. Warum soll das Stift nicht das Recht haben, auf eigenem Grund und Boden einen Bau zu erstellen, der doch notwendig geworden!

Am 18. vollzogen jene, die wollten, wieder die Disziplin (Geißlung), wobei unser Senior Aegidius uns Jungen wie ein alter Eleazarus ein Exempel geben wollte.

24. Februar. Nachdem in der Au Frau Mutter Paula Sidler († 27. Februar 1702) resigniert, wurde heute zu ihrer Nachfolgerin erwählt die bisherige Helfmutter Ursula Steinauer von Einsiedeln (1701—25, † 17. Febr. 1727).

Am 2. März wurden einem frommen Augsburger Pilger in der Gnadenkapelle 15 Fl. aus der Tasche entwendet. Als er in die Tasche griff, habe er das Geld nit mehr angetroffen.

Am 7. März, Fest des hl. Thomas, hielt Theologieprofessor P. Meinrad Steinegger das Amt, wobei die Musiker trefflich figurierten, um Gott in dem englischen Lehrer Thomas zu verehren. Beim Abendtisch wurde ein viertelstündiges Elogium S. Thomae vorgelesen, welches der Fürstabt selber verfaßt und allen Liebhabern und Nachahmern des hl. Thomas und seiner Lehre gewidmet hatte.

Am 9. März erließ der Fürst eine neue Musikordnung.

Am 19. März, Samstag vor Palmsonntag, Josefsfest, hielt P. Josef zum letzten Mal in seinem Leben das Amt an seinem Namenstag in Einsiedeln. — Nachmittags nach dem Salve in der Gnadenkapelle sangen die Knaben dreimal das Ave Maria. Heute waren die Kruzifixe nicht mit violetter, sondern weißem Tuche verhüllt, weil Gavanti es so vorschreibt.

Am 21. erwog der Abt, ob nicht beim Chorgitter ein Vorhang angebracht werden solle, damit man nicht allzeit in den Chor hineinsehen könnte. Heute visitierte er Zelle für Zelle, um zu erforschen, ob die klösterliche Armut beobachtet werde. Es war jeder bereit, auch das zu verlassen und hinzugeben, was einer hatte.

Am 24. hielt der Fürst das erstemal am hohen Donnerstag als Abt Amt und Fußwaschung. Gott gebe, daß er dies 50 und noch mehrmals tun könne. Heute teilte man 2864 Brot-Mutschli aus.

Die 2 $\frac{1}{2}$ stündige Karfreitagspredigt hielt P. Alexius Ligerz und zwar mit großem Ruhm. Während derselben ließ er 2—3 Mal auf der Orgel mit Bratschen von zwei Diskantisten ein liebliches Gesätzlin in deutschem Text aufspielen. Am Schlusse wies er in zu Herzen dringender Weise auf das hl. Kreuz.

Am Ostermontag, 28. März, kam der Bittgang von Wesen; am folgenden Morgen war alles mit frischem Schnee bedeckt.

Am 30. März kam Sextar Franz Kuster von Eschenbach. Er will die Seelenbruderschaft einführen und für die Komödie bei der Bruderschafts-Einführung Kleider und Paramente von uns entlehnen. Er fand willfährige Ohren.

Weißer Sonntag, 3. April. Im Konvent grassiert Kolik mit Begleiterscheinungen. Heute fanden sich nur 32 beim ersten Tisch ein. Ich fürchte, unser Gotteshaus werde bald ein Lazarett. — P. Küchenmeister Bonaventura Schnorpf († 1720) und P. Georg Fäh († 1706) müssen die Pfarreikranken versehen. Man bestellte heute in Zürich Dr. Lavater. Er sah eine der Ursachen in unserm rauhen und geschwefelten Zürichwein, aber der Fürst wollte mit anderm Wein keine Provision tun.

Am 7. April gingen etliche Patres und Fratres spazieren, was seit November nicht mehr der Fall war.

8. April. Das Zimmer des Abtes zeigte Risse. Es zeigte sonst heiterblauen Grund mit violbraunen Blumen, darunter auch etliche Goldblumen von Metall. Heute kaufte er nun geblünte Tapeten. Die Materie gefiel nicht allen. Wir wollen aber alles unserer Herrn Obern hoher Vernunft anheimgestellt sein lassen. — Es sind französische Roßhändler hier behufs Einkauf von Pferden zum alsbaldigen Gebrauch für ihren König Ludwig XIV. Sie kauften deren im Stifte um nit geringen Preis. Man vermutet einen blutigen Krieg zwischen dem Könige und Kaiser Leopold I. († 1705), die viel Volk dinge. Es rüsten auch England und Holland. Gesandte aller vier Staaten suchten bei der Tagsatzung in Baden Freundschaft mit den Eidgenossen.

Am 15. kam P. Fridolin Eggert von Disentis, um unser Presbyterium zu fassen.

Am 17. kam P. Prior Deicola von Luders im Elsaß, Professe von Murbach.

Am 18. sah P. Josef die ersten Schwalben. Abends kam von Mariastein Br. Fridolin Domeisen, um während des Sommers unser Presbyterium und den Abtsthron malen und vergolden zu helfen.

Am 21. hörte P. Josef heuer das erstemal den Kuckuck.

Am 24. April wurde in Eschenbach die Bruderschaft Jesus, Maria und Josef für die armen Seelen eingeführt; dabei dauerte die Komödie fünf Stunden. Unser Kapellmeister P. Ignaz Stadelmann machte dahin zur Darstellung einer im Fegfeuer büßenden Seele etwas Feuerrasen (Feuerwerk). Als er damit beschäftigt war, fing der Salpeter Feuer und fuhr in die Luft und hätte fast ein Unglück zur Folge gehabt. Heute brachte Ammann Rüpli von Frauenfeld für seine Tochter im Kloster Feldbach ein Abbild unseres Gnadenbildes hieher. P. Kustos Josef benedizierte es in der Gnadenkapelle, berührte es am Bilde und ließ es die ganze Nacht auf dem Altare stehen.

Am 1. Mai dauerte die Predigt des Fürsten eine Stunde. Bei der St. Sigismunds Prozession wurde das Haupt des hl. Sigismund einhergetragen.

Am 2. Mai hielt Hochdorf seinen jährlichen Bittgang.

Am 7. Mai schließt Einsiedeln mit Salem geistliche Verbrüderung, wie mit der lothringischen und schwäbischen Kongregation. Am Ende des Jahres soll das Verzeichnis der Verstorbenen eingereicht und von jedem Priester eine Messe gelesen werden.

Heute langte an Graf Froben Ferdinand von Fürstenberg-Meßkirch mit seiner Gemahlin, einer geb. Gräfin von Sulz. Er war kaiserlicher Hofrat und glaubte als solcher den Vorsitz vor unserm Fürstabt zu haben, weshalb er die Einladung ins Stift ablehnte. Er schenkte ein goldenes Kleinod mit 52 Spinell-Rubinen.

Am 8. Mai kam P. Josef Geßwing aus dem Stift Oeningen gegenüber Eschenz.

Am 8. Mai erschienen die von Glarus mit Kreuz.

Am 9. Mai speiste Fürstabt Bonifaz Tschupp von Pfävers († 1706) im Konvent, dem unsere Herrn mit herrlicher Tafelmusik aufwarteten; er logierte im alten Fürstenzimmer. Heute hielt Muri seinen Bittgang hieher.

Am 11. Mai gab uns die Ehre der Benediktinerprälat Augustin von S. Trudpert im badischen Schwarzwald.

Am 17. Mai kamen die Toggenburger.

Am 19. Mai reisten vier Fratres zu den hl. Weißen nach Luzern. In Steinerberg läutete es Angelus. Ein Mann meinte den Auftrag zu haben, jeden, der unter dem Mittag-Angelus nit niederkniet, zu mahnen, gab auch ihnen die Mahnung, fünf Vater unser mit ausgespannten Armen zu beten. Und die frommen Fratres gehorchten und knieten auf der Straße nieder.

Auf den Abend den 23. Mai fing der Himmel an etwas weniger blauen Platz herfürscheinen zu lassen.

Am 24. wurde die große Sente auf den Brüel getrieben und im Konvent frische Butter und Honig aufgestellt.

Am 27. Mai, Freitag nach Fronleichnam, ging der Fürstabt mit P. Desiderius Sclar morgens auf den Etzel, um dort am Festum cordis Christi zu zelebrieren.

Am 28. trug P. Alex Ligerz im Kapitel seine Bitte vor, in den Franziskanerorden übertreten zu dürfen; von Rom hatte er hiezu schon im April Erlaubnis.

Am 29. verabschiedet sich P. Ildefons Schmid († 1708); er wurde nach S. Gerold versetzt. Er war im Beichtstuhl für Fremde und Einheimische ein gesuchter Beichtvater, auch im Konvent ging fast alles zu ihm zur Beicht.

Am 3. Juni, morgens 10 Uhr, stieg beim Weißen Wind ab der regierende Fürst Meinrad von Sigmaringen mit seiner Gemahlin, einer geb. Gräfin von Montfort. Sie wurden am 4. im Hause von Kanonikus Jacquet von Fürst Maurus fürstlich gastiert. In der Sakristei besahen sie mit Freuden die vom Vater und von frühern Ahnen gemachten Schankungen und verehrten voll Andacht das Haupt des hl. Meinrad. Sie hatten eine kleine Kutsche von sechs Pferden, nebst neun andern Pferden und reisten am 5.

nach verrichteter Andacht wieder ab. Am 3. wurde von Fräulein Theresia Waldpurgis zu Fürstenberg von Meßkirch ein Dreißiger von purem Gold geopfert, die Korallen waren mit Rubinen, die Pater noster und das Kreuzchen mit kleinen Diamanten besetzt, dazu ein kleiner Goldring, von lauter in Silber gefaßten Diamanten besetzt, deren mittlerer ganz groß war. Heute wurde am Chorgitter ein roter Vorhang angebracht.

Am 5. kam P. Thietland Rüeppli, Beichtiger im Kloster Fahr bei Zürich. Er stand in Sorge, er möchte von Fahr an einen nit so beliebigen Ort versetzt werden.

Am 6. Juni nahm P. Alexius Ligerz von uns allen Abschied. Er kniete fast vor jedem nieder und bat um den Segen. Er suchte gestern für den Konvent einen Vespertrunk zu erwirken, doch der Fürst entgegnete, seine Abreise sei weder für ihn selber noch für den Konvent ein Freudentag.

Am 10. Juni stieg zum Weißen Wind ab die Schwiegermutter des regierenden Kaisers Leopold I. († 1705), Wilhelmine Amalie von Pfalz-Neuburg, geb. Landgräfin von Hessen und Mutter der dritten Gemahlin Leopolds I., der Kaiserin Eleonora Magdalena Theresia († 1720). Wilhelmine war die Großmutter des spätern Kaisers Josef I. (1678—1711) und Karls des VI. (1685—1740) und Urgroßmutter der Kaiserin M. Theresia (1717—80). Wilhelmine kam nach Einsiedeln mit 40 Pferden. Sie sieß sich bis an die Kirchenpforte vor dem Wechsel fahren und ging dann in die Gnadenkapelle. Sie hatte zwei Jesuitenpatres bei sich, die noch zelebrierten, und andere Herren und Damen. Sobald sie ausstieg, ließ sie der Fürst durch P. Statthalter Sebastian Reding (1724), P. Benno Zimmermann (1712), den Stiftskanzler Lussi und Klosterarzt Werner bewillkommen. Nachmittags fuhr sie zur Kirche und kam ins Salve. Es stand vor dem Türchen der Gnadenkapelle für sie ein Sessel und Kniestuhl. Am folgenden Tag hörte sie und ihre meisten Bedienten P. Xaver Meyer († 1713) in Gasthofe Beicht, und um 9 Uhr empfing sie in der Gnaden-

kapelle die Kommunion mitsamt ihrer Dienerschaft. Nachmittags begrüßte sie der Fürst vor der Sakristeithüre und zeigte ihr dort die Heiltümer, den Chor. In der Kapelle mußte das Kleid vom Gnadenbild entfernt werden, und sie berührte daran ihren Rosenkranz. Sie kam wieder ins Salve, dann in die Magdalenenkapelle, worauf sie sich wieder zum Weißen Wind fahren ließ. Abends erschien sie nochmals in der Gnadenkapelle. Zum Nachtessen — es war Samstag — ließ ihr der Fürst köstliche Fische, Weine und Konfekte verehren, worüber sie und ihre Gefolge sich verwunderten und äußerten, wenn nur diese Verehrungen zum Mittagessen gesandt worden wären. Es waren nämlich zehn Flaschen von fünferlei der besten Weine, 40 R Bachforellen und Oel, ein 18 R schwerer, zierlicher Hecht, zwei stattlich gerüstete Mandeltorten, eine in Form eines großen österreichischen Adlers, zwei indianische Hähne, zwei alte Schwyzer Käse, ein in Silber eingefasstes Muttergottesbild, zwölf aus Messing, viele größere und kleinere auf Pergament oder Papier, drei Dutzend große, in Messing geprägte Einsiedler Pfennige und viel anderes.

Am 12. Juni, Sonntag, ließ der Fürst in der Gnadenkapelle um 6 Uhr durch den Stiftsdekan P. Joachem Pfyffer für sie ein figuriertes Amt singen, wobei sich die hohe Frau mit ihrer Dienerschaft einfand. Um 7 Uhr hörte sie die Messe in der Magdalenenkapelle und kommunizierte samt ihren Freifrauen. Dann hielt Jesuit Staudacher mit Ruhm die Predigt, wofür er sich angemeldet hatte. Wegen seiner ausländischen Sprache ward er jedoch vom gewöhnlichen Volke, das in großer Zahl hieher gepilgert, nicht wohl verstanden. Für die Fürstin stand beim Josefsaltar ein Sessel. Nachher ging sie wieder in die hl. Kapelle, um der Mutter Gottes abzugnaden. P. Statthalter und P. Thaddäus Schwalder († 1721) samt dem Stiftsarzt begleiteten sie zu Pferd bis Schindellegi. Sie besuchte das St. Annakirchlein und verabschiedete sich verbindlichst. Ich konnte nit erfahren, daß sie im Stifte etwas geopfert habe.

Am 17. Juni verreiste P. Josef Dietrich, der Schreiber dieses seit 1670 in herrlicher Handschrift geschriebenen Tagebuches, nachmittags nach fast 2jähriger Verwaltung des Kustosamtes als Beichtiger ins Kloster Fahr bei Zürich. In Gottes Namen! Er glaubt, weil er in keinem Amte lange verweilen durfte, daß man ihn zu nichts brauchen könne, und daß er verdient habe, davon gestoßen zu werden. Gott gebe, daß seine Wiederkunft nit lange ausbleibe Amen. Doch Gott fügte es anders. Er sah Einsiedeln nur noch einmal im Leben, vom 10./11. September 1703, und starb schon den 5. April 1704 im Kloster Fahr. Für kurze Zeit und nur sehr lückenhaft und in keineswegs schöner Schrift wurde nun das Tagebuch fortgesetzt von P. Statthalter Sebastian Reding, † 1724 als Stfitsdekan.

Am 30. Juli richtete ein Hochgewitter in Luzern großen Schaden an. Der Blitz schlug in den Pulverturm auf der Musegg, worin sich 260 Zentner Pulver und viel Salpeter befand. Es hob den Turm in die Luft vom Fundament aus und zersplitterte ihn in viele tausend und abertausend Stücke. 8 Personen verloren das Leben, eine große Zahl blieb verwundet, z. B. auch ein Bedienter des Nunzius, ja der Nunzius selber. Auch in den Häusern war man nicht sicher. Es wurden fast alle beschädigt. Bei einigen wird die Reparation auf 1—3000 Gulden kommen; der Gesamtschaden beträgt 200,000 Gulden. Abt Maurus übersandte an die Stadt ein Kondolenzschreiben.

Am 2. August predigt der Fürstabt bei den Kapuzinern in Rapperswil und hält auch das Hochamt und erneuert dort das Stadtbürgerrecht.

Vor Mitte August wurden die Arbeiten im Chorpresbyterium vollendet, wobei unser Br. Thomas Meyer († 1733) den Gipsmarmor, Br. Kaspar Mosbrugger († 1723) die Bildschnitzerei besorgt hatte. Die beiden Brüder Fridolin aus Disentis und Mariastein, die auch mitgearbeitet, verreisten am 22. August und erhielten auf Wunsch einen Spazierrock als Trinkgeld.

Am 23. August kam Appenzell mit Kreuz und wurde vom Konvent empfangen. Es waren 96 Manns- und 180 Weibspersonen. Appenzell erfuhr unlängst in einer Brunst wunderbare Hilfe. Das Feuer brach in einer Schmiede aus; es brannten schon 43 Häuser. Der Pfarrherr ging mit dem hochwürdigsten Gute herum. Der P. Guardian bewog ihn zu einem Gelübde, daß nämlich aus jedem Hause eine Person eine Wallfahrt nach Einsiedeln machen werde; denen auf dem Lande solle es freistehen. Darauf ließ das Feuer im Augenblick nach. Nur 11 Häuser brannten nieder; ja sie lagen schon vor dem Gelübde in Asche.

1702.

Am 3. Januar bezahlt P. Sebastian in Zürich 4000 Florin Stiftsschulden, 2000 bei Herrn Joh. Conrad Escher und 2000 bei Amtmann Marx Escher. Diese 4000 Fl. und nochmals soviel wurden uns vorgestreckt von Fürstabt Bonifaz Tschupp von Pfävers.

Am 31. Januar tragen die Einsiedler durch 11 Vertreter im Stifte das Gesuch vor, daß der Friedhof von St. Benedikt wieder nach dem Beinhaus beim jetzigen Studentenhof auf den Brüelplatz zwischen Beinhaus und Gasthof Dreikönigen verlegt werden möchte, weil in solcher Nähe des Stiftes von Einheimischen und Fremden für die Verstorbenen mehr gebetet würde. Abt Maurus entgegnet, Fürst Plazidus († 1670) habe den Friedhof nach St. Benedikt verlegt, weil seine Nähe ungesund wirkte. Es verursache viele Umstände und Kosten, schon wieder zu ändern. Der Friedhof bei S. Benedikt sei nun eingerichtet und eingeweiht. Vogt Wikart fiel dem Fürst sogar zu Füßen. Abt Maurus wies unter anderm auch den Einwurf zurück, als ob Dekan Reding (Abt Augustin Reding 1670 bis 92) gepredigt haben solle, daß die im alten Friedhof beim Beinhaus Begrabenen 30 Jahre früher als die bei S. Benedikt Bestatteten aus dem Fegfeuer erlöst würden. Schreiber Hans Melchior Oechsli hatte an den Rat ein

Schreiben gerichtet, um ihn zu bewegen, in der Friedhofangelegenheit Schritte zu tun. Er schrieb unter anderm: 30 Jahre nach S. Meinrads Tod sei vom römischen Friedhof Kalvarienbergerde an den Platz beim Beinhaus gebracht worden, wo der Friedhof vor Abt Plazidus war. — Unsinn das, bemerkt P. Sebastian, indem erst 44 Jahre nach S. Meinrads Tod der hl. Benno hieher kam und unterdessen alles ausgestorben dastand. — Oechsli schreibt weiter: Der lutherische Dr. Abt Plazidus hat 1629 ausgestreut, es könnte bei solcher Nähe des Friedhofs die Gefahr der Ansteckung vorhanden sein. — Dazu äußert P. Sebastian, daß ja Abt Plazidus 1670 im Rufe der Heiligkeit gestorben. — Oechsli fordert dann auf, man solle den Abt Maurus, einen so großen Liebhaber der armen Seelen, bitten, damit für die armen Seelen mehr Gutes geschehe und deshalb der Friedhof wieder abgeändert werde. Abt Maurus habe ja selber in seinen rühmlichen Predigten gesagt, er wolle die zwölf Tore der Hölle schließen, damit keine Seele verloren gehe. Oechsli berief sich sogar auf den Jesuiten Vasquez († 1604), den hl. Bernard und die hl. Gertrud. An andern Orten seien die Friedhöfe auch beim Pfarrhof und zwar ohne Gefahr der Ansteckung. Man trage gar keine Sorge für die Ehre des alten Friedhofplatzes und für die Beinhauskapelle. Kühe und Rosse könnten dort herumlaufen. Wenn dies auch der Fall gewesen wäre, setzt P. Sebastian hinzu, so geschah es durch Schuld der meisterlosen Waldleute (Einsiedler), da von ihnen oft Beinhaustüre und Gatter offen gelassen würde, was auch zum Schaden des Gotteshauses gereiche. — Dieses Schreiben las Oechsli am 31. Januar dem Rate vor und legte es am 12. Februar auch dem Stiftsdekan Pater Joachim Pfyffer vor.

Am 1. Februar veranstalteten die Einsiedler ohne Vorwissen des Pfarrers im Beinhaus einen Rosenkranz, damit ihre Friedhofbitte Erhörung finde. Es erschienen dabei so viele, daß nicht alle Platz fanden.

Am 8. Februar beteten sie zwei Rosenkränze. Das heute versammelte Kapitel, welches in erster Linie über den notwendig gewordenen Konventneubau beriet, wollte auf das Gesuch der Einsiedler eingehen unter der Bedingung, daß es später einem jeweiligen Abt zustehen sollte zu entscheiden, ob durch die Verlegung des Friedhofes eine Gefahr der Ansteckung vorhanden sei und dann denselben wieder nach der S. Benediktskapelle zu verlegen.

Am 14. Februar leistet Oechsli im Stifte Abbitte und verspricht, bei der nächsten Ratsversammlung dem Stifte Satisfaktion zu leisten wegen seiner ehrenrührerischen Behauptungen, die er gegen dasselbe am 31. Januar vor dem Rate ausgesprochen habe. Er leistete im Rate Satisfaktion am 6. März.

Am 27. Februar starb in der Au die resignierte Frau Mutter Paula Sidler. Sie war eine mildreiche und gutherzige Mutter und führte ein gottseliges und strenges Ordensleben.

1. März. Um diese Zeit fanden sich viele Roßhändler ein aus Frankreich, Italien, Savoyen und Spanien, um Pferde zu kaufen für eine nächst künftige Versammlung in Italien wider die Deutschen. Sie brachten viel Geld ins Land, aber die Pferde wurden dadurch so selten, daß kaum mehr ein gutes bei den Bauern zu finden war. Sie zahlten 20—30 französische Dublonen für einen Wallach, 45—60 Kronen für eine Stute. Sie wünschten 5 Schuh hohe und 5 Jahr alte Pferde, gaben sich aber auch mit $4\frac{1}{2}$ Schuh hohen zufrieden.

3. März, Freitag, nach Aschermittwoch. An diesem Freitag kann man in Ecce homo am Sattel, Kt. Schwyz, seit 1700 alljährlich einen vollkommenen Ablaß gewinnen. Ausgewirkt wurde er in Rom durch Pfarrer Jos. Franz Schorno am Sattel, jetzt (1702) Chorherr und Kustos in Bischofszell, Kt. Thurgau. — Einsiedeln hat schon vor 600 Jahren mit dem badischen Benediktinerstift Gengenbach eine geistliche Verbrüderung geschlossen und sie

1661 und 1664 wieder erneuert. Es sollen wechselseitig nach dem Absterben eines Kapitularen 12 Messen gelesen werden. — Am 9. März schenkte der Fürst, wie bräuchlich nach der Abtwahl, drei silberne Becher nach Zürich. Jeder hielt 15—20 Lot.

Im Kapitel den 11. März stellte man in der Friedhofangelegenheit die Forderung, das Aequivalent der Einsiedler solle bestehen in einem annehmlichen und genügsamen Platz auf dem Brüel für den künftigen Konventneubau. — Am 13. März läßt sich Abt Maurus von Fridolin Leonz Düggin aus Lachen porträtieren. S. Gallen will zum diesjährigen Zentenar der Errichtung der schweizerischen Benediktinerkongregation die Porträts aller neun Prälaten. Bei der Abreise am 19. erhielt der Maler, nachdem er freien Tisch genossen, 2 $\frac{1}{2}$ französische Dublonen.

Am 31. verreist P. Sebastian nach Näfels, um bei Oberst Brändle 7000 Florin abzulösen. — Vom 12. April bis Ende 1702 steht das Klosterdiarium leer; es finden sich nicht einmal Notizen vor über den Abbruch des baufälligen Konventgebäudes, so sehr nahm der Neubau die Zeit des P. Sebastian Reding in Anspruch, der damals die Stiftsökonomie zu verwalten hatte und zugleich das Dietrich-Diarium fortsetzen sollte.

1703.

Am 1. und 2. Februar hielt Oberst Betschart von Schwyz in Einsiedeln unter Trommelschlag Soldatenwerbung nach Mailand für den König von Spanien.

Am 3. Februar nahm der neue Konventbau seinen Anfang. Als Steinhauermeister ward eingestellt Joh. Braun aus dem Bregenzerwald, damals verheiratet in Zug. Für jeden Schuh wurden ihm 4 Schilling und für sein Kostgeld per Woche 12 Schwyzer Batzen versprochen. Es wurden seit Herbst 1702 viele Hausteine auf dem Etzel und hier hinter dem Weidhaus im Wald Mauersteine gebrochen und schon im Herbst ein neuer Ziegelmeister angestellt in der Person des Hans Adam Kuster von Uznach.

Er sollte zu jedem Brand wenigstens 20 Malter Kalch brennen, und der Brand sollte zur Hälfte aus Dachziegeln, zur Hälfte aus Hohl-, Kamin-, Bachofen- und gelben Ziegeln bestehen. Er wird für 1000 Stück gebrannter Ziegel zwei Florin und jeden Werktag ein Knechtenbrot erhalten. Br. Kaspar Mosbrugger erhielt Befehl, den Grundriß und das Modell für den Neubau zu entwerfen.

Am Fastnachtsmontag, den 19. Februar, erdrosselte sich nachmittags in einer Kammer in Eutal die 60 Jahre alte ledige Anna M. Kälin. Sie war ganz fromm und eifrig, las viel in geistlichen Büchern, war aber sehr skrupulös und ängstlich. Zudem hatte sie ein starkes Malefiz. Zur Untersuchung kamen die Behörden von Schwyz. Anna trug noch das Skapulier bei sich. Wegen ihres Malefizes wurde in ihre tägliche Nahrung etwas von einem Heiltum Marienbild geschabt, am 19. blieb dies vergessen. Sie führte sonst einen frommen Wandel, so daß man schloß, sie habe sich nicht aus Verzweiflung oder Bosheit entleibt. Sie ward nachts und ohne Geläute auf dem Friedhof bestattet. Der Untersuch war erst am 23. beendet, so daß sie vier Tage am Strick hangen mußte. Jedem der Abgeordneten aus Schwyz mußten sechs, dem Läufer drei und jedem, der sie begraben, zwei Taler gegeben werden, in Summa 27 Kronen, und beim Weißen Wind in Einsiedeln erwachsen auch noch 16 Florin Kösten.

Am 8. März löste P. Sebastian in Zürich bei Jungfer Barb. Greblin 1000 Florin ab.

Am 17. März nahm unser tüchtige Stiftskanzler Remigius Lussi mit seiner nicht minder ausgezeichneten Frau den Abschied; er hatte keine Familie.

Am 20. März kam P. Maurus aus dem badischen Benediktinerkloster Schuttern, das die Franzosen vor kurzem ausgeplündert und elend zugerichtet hatten.

1704.

1704 befanden sich in den damaligen Kriegsläufen folgende Exulanten zum zeitweiligen Aufenthalt im Stifte

Einsiedeln aus den zwei württembergischen Benediktinerstiften Ochsenhausen und Wiblingen, aus ersterm: Dr. Theol. P. Subprior Innozenz Jll, † 24. Mai 1729, P. Bonifaz Gams, den man am 2. Mai 1711 tot in der Zelle fand, und P. Georg Apothegger, geb. 1665, † 23. Mai 1725.

Aus Wiblingen: P. Otto Scheiffele, † 18. Juni 1728. Fr. Subdiakon Coelestin Mayr, geb. 17. Oktober 1680, Priester 1704, † 16. April 1745 und Fr. Subdiakon Josef Seiz, geb. 7. September 1679, Priester 1704, † 14. August 1742, ein hervorragendes Musiktalent. Endlich aus dem fürstlichen Stift Murbach im Elsaß P. Josef Reinach; er kehrte am 26. März in sein Stift zurück, nachdem er sich bei uns studienhalber gar fein und sittsam aufgehalten hatte.

Am 6. April 1704, am ersten Monatssonntag, langte vormittags 10 Uhr ein Expreß an aus dem Kloster Fahr bei Zürich mit der Trauerbotschaft, daß unser P. Josef Dietrich, der jetzt daselbst das dritte Jahr die Beichtigerstelle versehen, gestern Samstag nachmittags das Zeitliche gesegnet habe. Seine Krankheit bestand in anhaltendem Fieber, wozu endlich Stickkatarrh kam und ihm innert 14 Tagen, im 59. Altersjahr, den Lebensfaden abschnitt. Dann feiert P. Sebastian Reding das Lob des Verstorbenen mit folgenden Worten:

In seinem Lebenswandel war P. Josef ein ganz guter und eifriger Ordensmann und Eiferer für die klösterliche Disziplin. Obschon er fast sein ganzes Leben mit Zeitlichem beladen war, vergaß er doch niemals seinen geistlichen Ordensstand, sondern er gab immerfort durch sein aufbauliches Leben männiglich ein gutes Exempel.

Er war der überengelreinen jungfräulichen Braut des hl. Geistes mit besonderer Andacht zugetan. Es war seine größte Freude, wenn er in vielem und wenigem deren Ehre befördern konnte. Dies erhellt zur Genüge aus den vielen und ansehnlichen Prozessionen, die er zur Zeit seiner Amtstätigkeit als Präses der Rosenkranzbruderschaft veranstaltete. In der Musik war er nit nur ein wohl gegrün-

deter Spekulativus, sondern ein exzellenter Praktikus. Und obschon ihm die Natur zum Singen eine unangenehme Stimme gab, so ließ er sich doch zur Ehre Gottes und der seligsten Jungfrau, wo man ihn immer haben wollte, nach bester Möglichkeit ganz willig gebrauchen. Was ihm aber an der Stimme abging, das ersetzte er in vielfältigerweise durch seine große Tüchtigkeit im Orgelspiel, das er überaus lieblich und angenehm zu modellieren wußte. Er komponierte auch gar viele schöne und liebliche Musiksachen, Messen, Vespern, allerhand Motetten und Symphonien.

Er besaß große Erfahrungheit in zeitlichen Sachen und weltlichen Geschäften. Dies bewies er stetsfort und vielfältig in seiner Amtsführung, besonders in der ganz eifrigen Wahrung der Stiftsrechte. Er zeigte sich in allweg ganz außergewöhnlich arbeitsam, wie dies unter anderm zu sehen ist aus seinen Tagebüchern, die er mit dem Tode des Abtes Plazidus Reimann (1670) begann und bis auf den heutigen Tag fortsetzte. Nebstdem setzte er unser Archiv, Bibliothek, die Musiklade, auch alle Statthaltereien und Aemter, die er versah, in die schönste und kommlichste Ordnung und verzeichnete alles eigenhändig. Und um es kurz zu sagen, er hat in seinen verschiedenen, fleißigst versehenen Amtsverwaltungen dem Gotteshause viel Nutzen geschaffen, indem er zu verschiedenen Zeiten fast alle Aemter und zwar rühmlich versah. Er war Bibliothekar und brachte die Bücherei in den jetzigen guten Stand; ferner war er Musikpräfekt, Konventkellermeister, Direktor der Stiftsdruckerei und Wollenweberei, Laienbrüderinstruktor, Kustos, Präses der Rosenkranzbruderschaft, Archivar, Kapitelssekretär, Küchenmeister, Statthalter von Pfäffikon, Freudenfels und Einsiedeln, zuletzt Beichtiger in Fahr, ja vordem auch Subprior, und beim Tode des Abtes Augustins des II. (1692) fielen auf ihn auch gar viele Stimmen zur Prälatur. Er war also ein Mann, den man überall brauchen konnte. Dafür wolle ihm der Vergelter und Belohner alles Guten die ewige Freude und Seligkeit verleihen!

Anhang von 1704 — 1710

von P. Sebastian Reding.

1704.

Am 5. Januar kam von Disentis Br. Josef Betz, ein berühmter Schlosser, um ein Gitter in die Gnadenkapelle zu fertigen. Am 13. Februar war darin der neue Bodenbesatz aus Marmor glücklich zu Ende gebracht; es brauchte $248\frac{1}{4}$ Schuh. Das Behauen und Legen kam per Schuh auf 1 fl. (Abt Maurus ließ das Gnadenbild auch mit dicken vergoldeten Strahlen und Wolken umgeben und den noch vorhandenen kostbaren violetten Engelweihe-ornat beschaffen, der schon über 200 Jahre nur früh morgens den 14. September in der Gnadenkapelle beim ersten Engelweih-Pontifikalamt gebraucht wird. Er besteht aus Meßgewand, 3 Chormänteln und vier Dalmatiken, von denen zwei das vergoldete von Roll-Wappen zeigen.)

Am 20. Februar wurde behufs des Konventneubaues mit Baumeister Joh. Mosbrugger aus dem Bregenzerwald ein Akkord aufgesetzt. Für dieses Jahr mußte er sich darnach mit 15 Arbeitern versehen, die um 4 Uhr morgens an die Arbeit zu gehen hatten; von 7—8 und von 12—1 war frei, dann wieder Arbeit bis 7, Samstag bis 6 Uhr abends. Als Arbeitslohn per Tag waren $22\frac{1}{2}$ Schilling für die Person festgesetzt. Speise und Trank hatten er und seine Arbeiter für billigen Preis vom Stifte zu beziehen. Für Quartier berechnete das Stift auf die Person per Woche 6 Schilling. Die Arbeit sollte Ende April beginnen.

Am 23. starb unser Wollenweber Br. Franz Wapf im 53. Altersjahr. Er hatte eine sonderbare Gnade, indem er bis zum letzten Augenblick bei voller Besinnung blieb. Er besaß zu Lebzeiten einen sehr lustigen Humor, trotz

seiner vielen Krankheiten, und die Konversation mit ihm war wegen seiner immerwährenden guten Einfälle und Sprüche ganz angenehm. — Die Wollenbekleidung kam für den Konvent per Jahr auf 600 Florin. — Am 23. hielt der Bruderssohn des Fürsten, Ludwig v. Roll, um Aufnahme ins Noviziat an. (Profeß 5. VI. 1705, † als P. Josef 1756.)

Am 1. März kam P. Gregor Krug, Großkellner des berühmten württembergischen Benediktinerstiftes Weingarten, welches damals acht Kompagnien erhalten mußte und in große Drangsal geriet, so daß es wohl 100,000 Florin nötig hatte. Doch unser Stift konnte leider angesichts des Konventneubaues und der eigenen Schulden keine Bürgschaft leisten.

Am 25., Osterdienstag, hielt der Fürst selber die Profeßpredigt. Da ereignete sich etwas Auffälliges, dessen man sich seit Menschengedenken nicht erinnern konnte. Schon war man beim Amt bis zum Offertorium gekommen, wo die vier Novizen hätten ihre Gelübde ablegen sollen. Den Fr. Josef von Sonnenberg aus Luzern, später P. Bernard († 1727), dessen Eltern und Geschwister anwesend waren, befiel eine Verwirrung, so daß er sich nicht zur Ablegung der Profeß entschließen konnte. Es waren 36 Gäste und viel Volk da. Wie es der Junkerfamilie von Sonnenberg zu Mute gewesen bei diesem Vorfall, kann sich der günstige Leser selber einbilden! Er legte dann am folgenden Tag ganz frei und fest entschlossen unter dem Hochamt die Gelübde ab, wurde aber nun unter seinen Konprofessen der vierte, während er vorher der erste war. Die Eltern hatten für die Neuprofessen die Noviziats- und Profeßkleider zu bezahlen, ferner für jeden ein aufgerüstetes Bett, 12 Servietten, Umhänge für Bett und Fenster, Kruzifix, Brevier und Diurnale. Junker Christoph von Sonnenberg verspricht nebstdem als Abfindungssumme 4000 Fl., Säckelmeister Ochsner für seinen Sohn Fr. Sales († 1730) 1500 Fl., Viktor Martin für seinen Sohn Fr. Eberhard († 1706) 2000 Münzgulden. Die Familie

des Fr. Rupert Kälin († 1742) war arm; deshalb war vorläufig von keiner Auskaufssumme die Rede.

Am 31. März, Montag nach dem weißen Sonntag, wohin 1704 das Benediktsfest verlegt werden mußte, begann man mit dem Fundament für den Neubau. Morgens um 5 Uhr fanden sich Abt, Dekan und die Patres auf dem Eckplatz zwischen dem jetzigen Refektorium und Küche ein, und der Abt tat drei Schaufelstiche im Namen der hl. Dreifaltigkeit, ihm folgten der Dekan P. Joachim Pfyffer und die andern anwesenden Patres. — Der Arbeitertisch bestand in folgendem: morgens Suppe, mittags Suppe, ein Stück Fleisch oder an Fasttagen ein anderes Zugemüse samt einem halben Knechtenbrot, nachts Suppe, ein halbes Brot und wenn möglich Sauffi (Molken).

Am 25. April 1704 war eine Konferenz von Vertretern aus Stift und Dorf über einen mit dem Aussatz behafteten Hans Jakob Birchler im Siechen- oder Armerleuthaus.

Am 26. April starb in Bellenz an einem Schlag unser lb. P. Basilius Meyer von Baldegg, erst im 32. Lebensjahr. Sein Tod erweckte dort unter geistlich und weltlich, reich und arm, jung und alt beiderlei Geschlechts große Trauer. Er war überaus affabel, immer frohen Gemütes, ganz angenehm im Tun und Lassen, wohlbewandert in den Wissenschaften, besonders in der Rhetorik und Poesie. Er war gleichsam ein geborner Dichter. Vor einigen Jahren sandte man ihn nach Disentis, um für unsern Beichtstuhl die Bündnersprache zu erlernen, was er in kurzer Zeit derart fertig brachte, daß er eine Fundamentalgrammatik, diese Sprache leichter zu lehren, erfand. Bisher kannte man keine derartige Grammatik mit guten und unfehlbaren Regeln. Im Italienischen brachte er es in Bellenz so weit, daß er 1705 daselbst die Fastenpredigten hätte halten wollen. Er war überhaupt ein ganz guter Prediger. Früher exhibierte er auch manche Komödie, hatte schon als Frater die humanistischen Studien im Stifte doziert, war Vizepräses der Rosenkranzbruderschaft und jetzt Seelsorger in Bellenz. Allein Gott nimmt, was ihm gefällt.

Am 30. April wurde P. Magnus Hahn Unterpfarrer.

Am 25. Mai kam der neue Nunzius Vinzenz Bichi (1703—09), der die italienische Begrüßung des Abtes in Latein erwiderte. Er speiste abends 9 Uhr. Heute primizierte P. Josef Seiz aus dem Stifte Wiblingen, der sich schon eine Zeitlang bei uns verbannt aufhielt.

Am 26. zelebrierte der Nunzius um halb 9 Uhr in der Gnadenkapelle, wohin ihn der Abt geleitete. Sein Zereemoniar meinte, der Abt sollte ihn alle Tage dahin begleiten.

Am 27. firmte er in der Magdalenenkapelle von 2 bis 5¹/₂ Uhr nachmittags 675 Kinder.

Am 28. besucht der Nunzius inkognito den Etzel, wo er Messe hörte, Pfäffikon, Rapperswil, die dortige Burg, die Ufnau, und fuhr, nachdem er seine Augenlust gebüßt, zum Mittagessen nach Pfäffikon. Er war ein ganz kurioser Herr und wollte auch hier alles sehen: die Kusterei, die Steinbrüche, Kramgasse, Marstall und Mastvieh, in summa alles.

Am 29. speiste er mittags im Konvent bei kurzer, doch guter Tafelmusik. Man hatte hiefür aus Luzern sein Porträt kommen lassen. (Er wurde 1709 Nunzius in Portugal, 1731 Kardinal.)

5. August. Das Heu lag schon neun Tage auf dem Brüel. Heute kam es endlich unter Dach.

Am 3. September sandte das Stift zwei mit Sattel und Zaum wohl versehene Pferde nach Zürich, das an die Gotteshäuser eine Aufforderung hatte ergehen lassen. Am 13. August hatte nämlich der bayerische Kurfürst Max II. Emanuel († 1726) im spanischen Erbfolgekrieg bei Höchstädt eine schreckliche Niederlage erlitten und näherte sich Breisgau und so dem Schweizergebiet.

Am 13. September hielt Fürst Maurus die Nachmittagspredigt zum Beginn der großen Engelweihe.

Am 16. langte vormittags an der Reichsprälat von Salem, Stefan Jung (1698—1725), der noch in der Gnadenkapelle zelebrierte und folgenden Tages das Hochamt hielt.

Am 8. Oktober langte an der neulich — 21. (2.) Juli — erwählte Fürstbischof von Konstanz, Joh. Franz Schenk von Stauffenberg, der schon 46 Jahre alt (geb. 18. Februar 1658, † 12. Juni 1740), doch erst Subdiakon war. Er betete fast eine Stunde in der Gnadenkapelle. Am 9. verrichtete er seine Beicht und empfing um 9 Uhr unter dem für ihn gehaltenen Amte die Kommunion. Dann hörte er noch zwei Messen. Am 10. wollte er über den Etzel nach Rapperswil verreisen. Als sich aber morgens 6 Uhr der Stiftskanzler Joh. Martin Hegner (1703—09) nach dem „Weißen Wind“ begab, war alles schon zum Tempel hinaus. (Der neue Bischof, seit 1694 Coadjutor, ließ sich erst den 16. April 1705 weihen.)

1707.

(Den 4. Januar 1707 starb auf Freudenfels Abt Raphael und wurde als der erste im Chörlein der neuen Kapelle im nahen Klingenzell beigesetzt mit der Inschrift: Hic jacet Rms. et Illustrms. D. D. Raphael Gottrau, qui septennis in Eremo Mariana Princeps et Abbas quaesitam beatitudinem invenit 4. I. 1707. Hier ruht Prälat Raphael Gottrau, der 7 (1/2) Jahre Fürstabt war in Maria Einsiedeln und den 4. Januar 1707 die ersehnte Ruhe fand. Von ihm existiert kein Porträt.)

1708.

Den 27. Februar starb abends 8 Uhr unser Fr. Laurenz Porta. Obwohl 49 Jahre alt, gelangte er doch nur bis zum Subdiakonat, das er ungefähr mit 27 Jahren in Chur erhielt. Bei der Rückreise kam er nach Pfävers und ward plötzlich irrsinnig und blieb es trotz Anwendung aller Mittel bis ans Lebensende. Er bildete sich ein, er sei ganz von Feuer, und alles, was er berühre, würde verbrennen. Auch glaubte er, er sei bald der hl. Josef, oder S. Peter

oder ein Engel und suchte auch mit Hin- und Herbewegung seiner Arme zu fliegen. Dies dauerte zwei Jahre. Dann zeigte sich bei ihm Melancholie, so daß er ungefragt kein Wort redete und angeredet nur ja oder nein antwortete. So lebte er bis heute. Drei Wochen vor dem Tode befiel ihn das fallende Weh, die fünf letzten Tage ein derartiges Gichtleiden, daß ihm nicht das geringste an Speise oder Medizin beizubringen war. In den Gichtschmerzen warf er viel Blut aus. Man glaubte, er sei in der Jugend von bösen Leuten beeinflußt worden; denn seine Eltern sollen eine Kindsmaagd gehabt haben, die eine Unholdin war und gerichtet wurde. Er hatte auch zuletzt keine lucida intervalla, so daß ihm die hl. Sakramente nur sub conditione gespendet werden konnten. Doch ist nit zu zweifeln, daß er in gar gutem Stande gestorben, denn er führte vor seinem Irrsinn einen gar frommen, auferbaulichen Wandel. Fr. Laurenz wurde den 28. Februar unterhalb des Rosenkranzaltars neben der Gnadenkapelle bestattet.

Am 7. Februar starb im 55. Altersjahr unser P. Aemilian Müller ganz auferbaulich und in den Willen Gottes ergeben. Er lag vor seinem Ende 29 Stunden des Gesichtes und Gehöres beraubt da. Er war in Geschichte und Ascese sehr belesen und ein praktischer Beichtvater, eine Zeitlang Lehrer der Humaniora, Kapitelssekretär, Kellermeister, ein guter Bassist, seit einigen Jahren wurde sein Humor melancholisch; er las viel in medizinischen Büchern, wodurch er nichts erreichte als eine starke Einbildung, so daß er bei der geringsten Störung sich bald von dieser, bald von jener gefährlichen Krankheit heimgesucht glaubte. Obwohl im übrigen ganz gesund, setzte ihm dieser Gedanke so stark zu, daß er oft weder essen, noch trinken, noch schlafen wollte, weil es ihn sonst das Leben koste. Er gab also den Aerzten viel zu schaffen. Und er fürchtete den Tod stark. Aber siehe, wie Gottes Gnade alles zum besten zu lenken vermag! Sie bewirkte an ihm beinahe ein Miraculum. Er verlor zuletzt alle Furcht vor Krankheit und Tod und starb überaus ergeben.

Am hohen Donnerstag, 5. April, wurden 3343 Mutschli ausgeteilt.

Auf Anhalten seiner adeligen Verwandtschaft durfte unser P. Bernard von Sonnenberg am 13. Juni in der Klosterkirche im Bruch in Luzern seine Primiz halten.

1710.

Am 7. Februar, morgens halb 7 Uhr, verreiste der Fürstabt per Schlitten nach Seedorf zur feierlichen Einführung der aus Rom erhaltenen Herz-Jesu-Bruderschaft; diese Feier soll dort nächsten Sonntag, den 9. Februar, stattfinden. Am Montag darauf, Fest der hl. Scholastika, soll er dort von zwei Klosterfrauen die hl. Profeß entgegennehmen. In seinem Geleite befanden sich unser Marstaller, der Kammerdiener, P. Fridolin Jütz († 1715) und unser Stiftsarzt Dr. Würner als nächste Schwäger einer der zwei Neuprofessinnen, P. Petrus Fuchs († 1735) und P. Matthäus Eichelin († 1744) als Trompeter und Musikanten für die Festfeier, P. Ambros Püntener, Statthalter auf Sonnenberg († 1714) und der Wettinger P. Nivard, beide als Vetter der andern Neuprofessin, ferner die Gemahlin von Dr. Würner samt 3 Kindern und ihr Schwager Bauherr Fuchs von Rapperswil mit Frau und Kindern als Eltern der ersten Neuprofessin, und endlich Pfarrer Nägeli von Baar. Diese kopiose Gesellschaft machte in vier Schlitten eine schöne Fahrt bis nach Brunnen.

Am 2. Februar reiste von hier Pfarrer Anton Jörgi von Eschenz nach Seedorf, um den Klosterfrauen für die Zubereitungen zu den bevorstehenden Festen behilflich zu sein.

Am 17. Februar abends kam der fromme Fürstabt Maurus von Seedorf wieder zurück. (Er starb, nachdem er den Konventneubau in Einsiedeln in 10 Jahren fast unter Dach gebracht, den 29. August 1714 plötzlich in Seedorf, wurde aber in Einsiedeln beigesetzt.)

Am 4. März war Fastnachtsdienstag. Das Merkwürdigste, das sich diese lange Fastnacht hindurch zutrug, war, daß hier keine Tänze, keine Mummereien stattfanden und von keinen Schlaghändeln gehört wurde. Es herrschte Geldmangel und Armut, und es gab täglich eine oder mehrere Leichen.

Am 14. März starb abends etwas vor 9 Uhr, mit den hl. Sakramenten versehen, unser P. Claudius Dietler ganz ergeben und auferbaulich. Zu seinem zehntägigen Fieber hatte sich noch die Gicht gesellt. Sein Tod berührte Abt und Konvent sehr schmerzlich; denn er stand erst im 40. Lebensjahre. Er hatte ausgezeichnete philosophische und theologische Studien gemacht und zeichnete sich nicht weniger aus in Poesie und Rhetorik; er war auch sehr bewandert in der Kirchen- und Weltgeschichte, sehr vertraut mit der lateinischen und französischen Sprache, widmete sich unverdrießlich dem Beichtstuhle. Die Obern konnten ihn ohne Vorbereitung die Kanzel besteigen heißen. Nebstdem war er ein Liebhaber der Musik. Wenn auch nicht mit seiner etwas weniger angenehmen Stimme, diente er ihr doch durch Erlernung des einen oder andern Instrumentes. Er war auch ein vorzüglicher Zeichner von Bauten und Landschaften, wie sie selbst der beste Kupferstecher nicht feiner und natürlicher herauszusteichen vermochte. Nach seiner Primiz wurde er zum Schulpädagogen ernannt, lehrte die Humaniora und Rhetorik. Er war Buchdruckereidirektor, Pfarrer in Eschenz, Küchenmeister, Kapitelssekretär und endlich vom Konzil als Fraterinstruktor und Novizenmeister in Aussicht genommen. Kaum hatte er jedoch dieses Amt angetreten, so raffte ihn der Tod dahin. Wie mir sein Beichtvater eröffnete, zeigten sich bei ihm ganz auffällige Kennzeichen einer besondern Endesgnade. Er wurde den 15. März vor dem Salve Regina unter dem Rosenkranzaltar beigesetzt.

Am 24. März langten für den Stiftsneubau 12 Maurer und 11 Zimmermannsleute an.

Eine Markgräfin als Einsiedler-Pilgerin im Jahre 1710.

Am 28. März 1710 herrschte in Einsiedeln Kälte mit Sonnenschein, Regen mit Schnee. Abends 8 Uhr langte hier wider alles Vermuten an die Markgräfin Franziska Sibylla Augusta von Baden-Baden († 1733), Witwe des am 4. Januar 1707 verstorbenen berühmten Markgrafen Ludwig von Baden, Türkenlouis genannt. 1683 kommandierte er beim Entsatz der von den Türken belagerten Stadt Wien als Feldmarschalllieutenant und war seit 1690 mit Sibylla vermählt, die ihm neun Kinder geschenkt hatte. Aus lauter Andacht zur Mutter Gottes von Einsiedeln war sie trotz des schlimmen Wetters von Richterswil aus zu Fuß hieher gepilgert und gab so der ganzen Welt ein Beispiel von einer echten Wallfahrt. Sie hatte bei sich ihren Erbprinzen Ludwig, geboren 1702, der bis zum siebenten Jahre stumm blieb, dann aber im Juli 1708 bei einer Einsiedlerwallfahrt plötzlich wunderbarerweise die Sprache erhalten hatte und deshalb dankbar nur das „Einsiedler Kind“ geheißen wurde. Die Markgräfin hatte auch die kleine Prinzessin Augusta M. Joh., ein Kind von jüngern (5) Jahren bei sich. Das Gefolge bestand ohne die Lakeien ungefähr aus fünfzig Personen, darunter die Gräfin von Fürstenberg und Stühlingen mit ihren zwei Töchtern Josefa und Eleonora, dann Fräulein Franziska von Fürstenberg, ferner die Konvertitin Gräfin Juliana von Freudenberg als Hofdame der jungen Prinzessin, Baron Elf als Hofmeister der Markgräfin, der Hofmeister des Erbprinzen, ferner Hofrat Denzl, ein Piaristenpater als Lehrmeister des Prinzen, ein Leibarzt, ein Zwerg Hans Michel, Dürschnabel genannt, Bediente, Mundköche, Jäger, Kutschner. Sie führten vier Kutschen und einen Troßwagen mit sich; jedes Fuhrwerk war mit sechs Pferden bespannt, im ganzen 55 Pferde. Die Herrschaften stiegen

beim „Weißen Winde“ ab und besuchten noch vor dem Abstieg, obwohl ganz müde und matt, die Gnadenkapelle und verrichteten da eine fast halbstündige Andacht. Dann begab sich die Markgräfin zu Fuß in die Herberge und speiste aus Andacht fast nichts zu Nacht. Es war Freitag vor dem vierten Fastensonntag.

Wie es der Frau Wirtin, Stiefmutter unseres P. Fridolin Jütz († 1715), bei der unverhofften Ankunft so vornehmer und zahlreicher Gäste und bei dieser Jahreszeit ums Herz gewesen, mag sich der geneigte Leser denken. Zu allem Glück kam etwa 2 Stunden vorher ein Zürcher Fischer mit einer guten Quantität Fische. Er fand zuerst keinen Glauben beim Hinweise auf die bald nachher erfolgte Ankunft der vornehmen Gäste.

Um so viele Pferde unterbringen zu können, mietete man den einen oder andern Stall von den Nachbarswirten samt Heu und Haber. Wegen später Ankunft konnte Fürstabt Maurus von Roll († 1714) die erlauchten Pilger nicht mehr bewillkommen lassen.

Als die Markgräfin am 29. März morgens 8 Uhr zur Kirche zu fahren im Begriffe stand, ließ sie ihre Ankunft durch Hofrat Denzl beim Fürstabte bekannt geben. Dieser gab dem Stiftsarzte Würner Befehl, die hohe Frau zu bewillkommen. Dieser zeigte sich in angeborener Geschwindigkeit so flink, daß er mit dem Kanzlist Hauser und dem Marstaller trotz des Schneiens und Regnens die Begrüßung schon auf offener Gasse vornahm, als die Markgräfin eben die Kutsche bestieg, was nicht anständig schien. Der Fürst entschloß sich inzwischen, die vornehme Pilgerin persönlich am Eingang in die Kirche zu begrüßen. Allein bevor Dr. Würner zurückkam, war die Markgräfin schon der Kutsche entstiegen und in die Gnadenkapelle getreten, um dort drei hl. Messen anzuhören. Der Abt verschob deshalb die Begrüßung, und nachher hieß es, sie wohne auch noch der vierten Messe bei, worauf sie alsbald ins Gasthaus zurückfuhr.

Der Abt ließ sich nun genau informieren, wann sie nachmittags wieder in die Gnadenkapelle komme.

Als es ins Salve läutete, fuhr sie mit dem ganzen Gefolge daher. Am Kirchenportale standen der Abt, Pater Statthalter Sebastian Reding († 1724), P. Kustos Gallus Göldlin († 1734), P. Küchenmeister Thaddäus Schwaller († 1721), P. Vizekustos Bernard Sonnenberg († 1727) samt den übrigen Stiftshofbedienten. Der Fürst begrüßte nun kurz die Fürstin mit ihren beiden Prinzenkindern und geleitete sie in die hl. Kapelle. Zwischen ihren Kindern kniete sie dort vor dem Altare und wohnte dem Salve bei. Nachher besichtigte man mit beiderseitigem Gefolge die Kusterei, den Kirchenschatz und den Chor, während die zwei Kinder aus der Magdalenenkapelle (jetzige Beicht-
hauskirche) mit einigen Bedienten sich wieder ins Gasthaus verfügten. Nach einer Stunde betrat die Frau abermals die hl. Kapelle, verabschiedete sich dann vom Fürsten, um auch in den „Weißen Wind“ zurückzukehren. Nach dem Nachtessen kam sie wieder in die Gnadenkapelle und hielt sich da auf bis spät in die Nacht.

Am 30. März, vierter Fastensonntag, verrichteten alle Herren und Damen ihre Beicht und Kommunion. Um 6 Uhr las der Fürst in der Gnadenkapelle die hl. Messe und reichte dabei der hohen Frau und den Vornehmsten ihrer Suite die Kommunion.

Die genannte Gräfin Juliana von Freudenberg hatte sich mit der Fürstin schon vor 1½ Jahren — eben im Juli 1708 — bei der wunderbaren Heilung des sprachlosen Prinzen in Einsiedeln eingefunden. Damals noch luthernisch, verspürte sie innerlich einen derartigen Trieb zu unserm wahren katholischen Glauben, daß sie ihn anzunehmen sich entschloß. Deshalb ließ sie sich vom erwähnten Piaristenpater ganz gründlich im Glauben unterrichten. Und heute nun, den 30. März 1710, legte sie nach der Beicht in Gegenwart des Abtes, der Markgräfin und ihres Gefolges in der Gnadenkapelle, wo sie den ersten

Antrieb hiezu empfunden, öffentlich und ganz unerschrocken das katholische Glaubensbekenntnis ab.

Vor zwei Jahren hatte die Markgräfin in einer schweren und gefährlichen Krankheit des Erbprinzen, der dann urplötzlich gesund wurde, ein Gelübde gemacht zur Mutter Gottes von Einsiedeln. Für diese Huld wollte sie sich nun erkenntlich zeigen mit einem überaus köstlichen Votivtafelgeschenk. Der Holzgrund war mit rotem Samt überzogen. Zu oberst an der Ecke war ein silbernes Muttergottesbild angeheftet, daneben in kniender Stellung Prinz Ludwig in seiner damaligen Altersgröße, neben ihm ein silberner Schild. Der Rand der Tafel war ringsum in Silber gefaßt, und auf dem Schild fand sich folgende Inschrift: *Ex voto ad Jesum et sanctissimam ejus genitricem Mariam in serenissimi Principis Ludovici Georgii Simperti Bernardi Philippi Nerei anno aetatis ejus 6. Mense 8. et die prima, contracta infirmitate, facto, ex qua etiam mox convaluit, serenissima mater Francisca Sybilla Augusta Marchionissa Badensis et Hochbergensis nata Ducissa Saxo-Lauenburgica personaliter una cum Prole hoc anathema cum gratiarum actione pie hic obtulit ac suspendit.*

In einer Krankheit, die den erlauchten Prinzen Ludwig Georg Simpert Bernard Philipp Neri im Alter von 6 Jahren, 8 Monaten und 1 Tag befiel, machte seine erlauchte Mutter, Markgräfin Franziska Sibylla Auguste von Baden und Hochberg, geb. Herzogin von Sachsen-Lauenburg, ein Gelübde zu Jesus und seiner hlst. Mutter Maria. Sogleich genas der Prinz, und die Mutter opferte persönlich mit dem Kinde zur Danksagung dieses Weihegeschenk und hing es hier andachtsvoll auf.

Dieses schöne und köstliche Votivgeschenk ließ sie, wie mir Hofrat Denzl versicherte, um 1700 Florin in Augsburg fertigen. Sie wünschte in ihrer Andacht, es möchte zur Aneiferung der Pilger für allzeit in der hl. Kapelle angebracht werden. Man stellte ihr vor, der immerwährende Kerzendampf möchte das Bild und die Schrift in kurzer

Zeit entstellen; besser sei es bei den andern Votivgeschenken oder in der Kusterei angebracht, wo es den ankommenden Pilgern eher in die Augen falle. Sie überließ dies nun dem Gutfinden des Abtes mit dem Gesuch, es möchte wenigstens an großen Festen in die Gnadenkapelle gestellt und so ihr Prinz gleichsam immer aufs neue der Mutter Gottes empfohlen werden.

In der Kusterei (jetzige Studentenskapelle) erblickt man noch andere köstliche Silbergeschenke, welche von der Andacht dieser Fürstin Zeugnis ablegen. Offenbar erbte sie ihre Verehrung für Einsiedeln von ihrem seligen Vater, der die sechs großen Silberkerzenstöcke hierher vergabte.

Hofrat Denzl erzählte dem eingangs schon erwähnten P. Seb. Reding noch folgendes: Als die Fürstin vor einigen Jahren nach Einsiedeln wallfahrtete, fielen ihr die großen Kerzen auf, welche die Kantone in die Gnadenkapelle gestiftet hatten. Nach ihrer Heimkehr ließ sie zu Augsburg auch vier solcher Kerzen fertigen, aber weißgebleichte, nicht gelbe, wie die Kantone. Sie wogen 200 Pfund und trugen das Wappen der Fürstin. Sie sandte sie über Zürich nach Einsiedeln. Als sie dieselben 1708 nicht in der Kapelle erblickte, äußerte sie gegen ihren Hofstaat, sie seien wohl aufgezehrt worden, und das Stift habe es wohl vergessen, sie darauf aufmerksam zu machen.

Als man 1708 bei der Rückkehr in Zürich im Schwert abstieg, kam ein unbekannter savoyischer Kaufmann zu Hofrat Denzl, wies ihm einen Kerzenschild vor mit der Frage, ob dies nicht das Wappen der Markgrafen von Baden sei. Ja, erwiderte er. Das Gewissen zwang ihn, ihm nun folgendes anzuvertrauen. Er sei vor einiger Zeit zum Schwert berufen worden, wo ihm der Wirt oder seine Frau vier große, weiße Wachskerzen zum Kauf angeboten habe unter dem Vorwand, dieselben seien für ein Gut haben ans Schwert gekommen. Er habe sie in guter Treue für 100 Florin gekauft und gleich nach Luzern gesendet,

damit sie in kleinere Kerzen umgeschmolzen würden. Beim Auspacken seien dann in der Kiste zu unterst vier solche Schildwappen zum Vorschein gekommen. Denzl fand dies gleich verdächtig. Der Kaufmann bat, hievon nichts verlauten zu lassen, damit er sich dessen in Zürich, wo er viel Handel treibe, nicht entgelten müsse. Gleichwohl stellte Denzl den Wirt zur Rede und verlangte die Adresse des Absenders in Augsburg. Der Wirt wollte weder vom einen noch vom andern etwas wissen. Bei der diesjährigen Wallfahrt nach Einsiedeln (1710) habe Denzl den Wirt abermals ganz beherzt zur Verantwortung gezogen mit der Versicherung, der Augsburger Wachshändler habe erklärt, die vier Kerzen seien richtig im Schwert zu Zürich eingetroffen. Der Wirt erwiderte, er wisse nichts davon, er habe sich damals in Holland aufgehalten. Nun wurde die Frau befragt. Sie erklärte, sie habe die Kerzen damals wirklich erhalten, es sei ihr aber zugleich die Verordnung zuteil geworden, dieselben bis auf weiteres zu verwahren. Beim Ausbleiben einer weitem Order habe sie selbe verkauft. Sie offerierte nun 80 Florin. Denzl jedoch bestand auf der Forderung, die Kerzen müßten in natura nach Einsiedeln abgeliefert werden. Die Frau wies auf ihren Notstand hin. Denzl wandte sich an den Stadtbürgermeister Escher, und die Frau versprach, die Kerzen machen zu lassen. Ob es geschehen werde, steht zu erwarten.

Doch nun zurück zur Markgräfin von Baden! Nachdem sie ihrer Privatandacht am Morgen des Laetare-Sonntages genügt hatte, wohnte sie mit ihrem ganzen Gefolge dem übrigen Gottesdienst, Predigt und Amt bei. Letzteres wurde eigens figurirt gehalten; die Predigt hielt der erwähnte Piaristenpater, ganz kurz, aber ganz gut. Sie war ihm erst gestern abends 8 Uhr offeriert worden. Zum Mittagessen sandte der Fürst ins Gasthaus hinunter: 6 Fleischspeisen, einige Konfitüren, etliche Flaschen Wein, 2 Fettkäse und 2 Platten mit Marienbildchen in silbernen Ge-

häuser, Heiligenbilder und andere dergleichen geistliche Verehrungen. Die Fürstin zeigte darüber großes Vergnügen.

Nach dem Salve, dem sie mit sämtlichem Hofstaate wieder beiwohnte, ließ sie in der Gnadenkapelle durch einen Diskantisten ein Salve Regina singen und ihm einen Luisdor schenken. Nachher machte sie dem Fürst in seinem Zimmer außer der Klausur ober der Apotheke die Abschiedsvisite und fuhr dann in die Herberge. Der Abt ließ ihr durch den Stiftsarzt seine Gegenvisite anmelden und begab sich im Geleite der genannten Patres und seiner weltlichen Hofbedienten zum „Weißen Wind“. Der Besuch dauerte eine halbe Stunde, worauf er der Markgräfin die *Communicatio bonorum operum* — Anteil an allen Gebeten des Klosters — erteilte. Die Fürstin war darüber überdiemaßen erfreut.

Die Abreise war auf den Morgen des 31. März festgesetzt, aber wegen Regen, Schnee und starken Windes bis nach 12 Uhr mittags verschoben. Die Fürstin ritt nun mit ihrem Gefolge und Troß wieder der Kirche zu, um der Mutter Gottes das Valet zu geben. Der Fürst stand mit seinem Geleite beim Kirchenportal gegen den Wechsel, geleitete sie in die Kapelle, ließ das Itinerarium — Reisegebet — beten und erteilte den Segen. Die Markgräfin hatte keine Sänfte bei sich, der Fürst offerierte ihr die seinige, die ihr dann wegen des schlechten Wetters sehr wohl bekam. Sie bediente sich derselben bis wenige Stunden vor Freiburg im Breisgau. Unser Marstaller begleitete sie zu Pferd, und der Sperreuter führte die Sänfte. Sie brachten selbe am 8. April abends wieder zurück mit einem höflichsten Dankschreiben; als Trinkgeld erhielt von der Fürstin jeder von beiden 3 Luisdor und für die Rückreisekosten gemeinsam 3 Luisdor und $\frac{3}{4}$ Taler. Der Konto beim „Weißen Wind“ belief sich, soviel ich erfahren konnte, auf 334 Gulden. So berichtet der Augenzeuge, P. Stiftsstatthalter in Einsiedeln, Sebastian Reding († 1724) in seinem Tagebuch.

Am 7. April 1710 kam der Dominikanerprovinzial mit seinem Begleiter, P. Thomas, und Diener zu Pferd, verrihteten ihre Wallfahrt und reisten am 8. wieder ab.

Die Laienbrüder trugen 1710 noch den Bart.

Am hohen Donnerstag, den 17. April, wurden 3888 Mutschli ausgeteilt. Es gab damals in Luzern einen Internunzius, weil Nunzius Vinzenz Bichi am 29. Dezember 1709 als Nunzius nach Portugal verreiste.

Am 24. April verrichtete die Fürststäbtissin von Lindau mit dem Stiftsfräulein Franziska ihre Wallfahrt.

Am 17. Aug. kam unser Br. Josef Zuberbühler († 1733) von Bellenz, wo er zwei Jahre war, kränklich zurück.

Nachtrag zur Kirchweihe im Stift Seedorf. Siehe S. 143. Sie hätte schon stattfinden sollen den 21. Okt. 1699, wie am Chorbogen über 200 Jahre bis zur Renovation 1909 zu lesen war. Da jedoch der Visitor von Seedorf, Abt Maurus von Einsiedeln, erst 1700, zwei Jahre nach seiner Wahl 1698, infuliert wurde, konnte er jene Kirche erst den 31. Okt. 1700 konsekrieren. Abt Heinrich von Einsiedeln weihte ihren Hochaltar 1855 neu und fand folgende Original-Pergament-Urkunde, die seither im Stiftsarchiv Einsiedeln unter der Signatur A. A 9 b aufbewahrt wird. Sie lautet: Anno 1700 die 31. Oct. Nos Maurus Abbas Monasterii Einsidlensis consecravimus templum et altare hoc in honore S. S. Lazari, M. Magdalenae, Marthae, Benedicti, Scholasticae, Jo. Baptistae et Meinradi, et reliquias ante impositas denuo inclusimus, singulis Christi fidelibus hodie unum annum et in die anniversario consecrationis ipsum visitantibus 40 dies de vera indulgentia in forma ecclesiae consueta concedentes.

Bemerkung: Die ersten Teile des Einsiedler Klosterdiariums des P. Josef Dietrich, betreffend die Zeit des Abtes Augustin Reding (1670 — † 1692), erschienen, ebenfalls im Auszug von P. Magnus Helbling bearbeitet, in den Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 1911, Heft 22, Seite 1—150 (1670—80) und 1913, Heft 23, Seite 69—207 (1681—92).

Alphabetisches Orts-, Personen- und Sachregister.

A.

Ablässe i. Eins. 131.
Aebtenjahrzeit i. E. 91, 93, 122.
Adelheid, Herzogin i. Bayern 70.
Reliquien der hl. Adelheid i. E. 70.
Adelrich, hl. i. E. 64, 86.
Adventsfastnacht i. St. E. 123.
Aegeri, Kt. Zug 97, 135.
„affabel“ 163.
Agathatag 110.
Aktiv. und passiv. Stimmrecht i. St. E. 107.
Albani = Klemens XI. 143.
Albini Joachim, Abt i. Engelberg 76, 81.
Alpfluß i. E. 116, 131.
Alpnach 133.
Alptal 86, 144.
Altdorf 74, 96.
Altishofen 114.
Altmatt b. Eins. 103.
Ammer M. Salome 116.
St. Annakapelle in Schindellegi 102, 152.
Anselm, hl. 86.
Antönierhaus i. Uznach 144.
Apostelglocke i. E. 77.
Apotegger, P. Georg i. Ochsenhausen 159.
Apotheke i. Stift E. 95, 175.
Appenzeller Soldaten 128.
— Kreuzgang 154.
Aquaviva, Nunzius i. Luzern 63.
Armen Seelen-Bruderschaft 148
—49, 155.
Arth 119.

d'Asti Marzell, Nunzius i. Luzern 68, 72, 75, 76, 80.
Asylrecht i. E. 94.
Au bei E. 98, 116, 128, 142, 143, 146, 156.
Au, Aargau 91.
— Kt. Zürich 78.
Auferstehungsfeier i. E. 114.
Augsburger Bischof, Prinz von Bayern, 96.
Augsburg 147, 172—74.
Augustin hl. 134.
Aussatz i. E. 163.

B.

Baar, Kt. Zug, 167.
Baden, Aargau 87, 89, 90, 144, 148.
Badensches Dekret 65.
Baden-Baden 169.
Baldegg, Kt. Luzern, 163.
Barquer Theres., Aebtissin in Münsterlingen 65.
Bay Hans i. Schaffhausen 78.
Beda Venerabilis 86.
Beichtkirche i. Eins. 107, 117, 121, 152, 164, 171.
Beinhaus- oder Morizkapelle in E. 76, 109, 123, 154, 155.
Beinwil, Kloster 81.
Belagerung Rapperswils 63.
Bellenz, Tessin 67, 74, 76, 87, 91, 96, 104, 107, 109, 124, 131, 143, 163, 176.
Bennau bei Eins. 107, 128.
Benediktskapelle i. E. 89, 91, 122, 154—56.

Benediktuspennig 145.
 Benziger Heinr. i. E. 116.
 Beringer P. Peter i. Weingarten 139.
 Bernard, hl. 155.
 Beroldingen, P. Anton i. E. 87, 103, 105, 109, 111, 113, 132.
 — P. Franz, Kap.-Provinzial 71.
 Betschart, P. Ignaz i. Fischingen 110, 111.
 — Karl, Stiftskanzler i. E. 113.
 — Landammann 134, 137.
 — Landschreib. u. Rößliwirt i. Schwyz 145—46.
 — Oberst i. Schwyz 157.
 Bettler i. Eins. 103.
 Bettsonnet 133.
 Betz, Br. Jos. i. Disentis 161.
 Beutelschneider i. E. 116.
 Bibliothek i. E. 120.
 Bichi Vinz., Nunzius i. Luzern, 164, 176.
 Bircher, P. Gabr. i. Engelb. 91.
 Birchler Jakob, 163.
 Bischofszell 76, 156.
 Bizener Jos. Polykarp 125.
 St. Blasien, Kloster 118.
 Blasiussegen 128.
 Blauw, Generalvik. i. Konstanz 75.
 Blitzschlag 153.
 Blons, Vorarlberg 142.
 Bodensee, gefroren 79.
 Bodmann, Abt i. Kempten 120.
 Bolzberg bei Eins. 91.
 Bonaventura, P., Bildschnitzer, 153.
 Bonesana, Bisch. i. Como 144.
 Bonifaz IV. 86.
 Boulion, Kardinal 70.
 Brändle, Oberst i. Näfels 157.
 Bratschen, Instrument 111, 147.
 Braun Joh., Steinmetz 157.
 Brendlin, Hauptmann 66.
 Brandenburg Franz, Kanonik. i. Bischofszell 76.
 Bregenz 63, 79, 135.
 Bregenzerwald 157, 161.
 Breni Mich. Aug. 67.

Breny M. Magd., Mutter des P. Jos. Dietrich 72.
 Breni, P. Mathias i. Weingarten 139.
 Brevier, neues i. E. 98, 108, 109.
 Brixen 137.
 Broschia b. Bellenz 131.
 Brotmutschli-Almosen im Stift E. 67, 80, 113, 132, 147, 167, 176.
 Brotteuerung 69, 71, 112.
 Bruchkloster i. Luzern 167.
 Brüel i. E. 69, 86, 89—92, 119, 122, 137, 139, 146, 154, 157.
 — heuet 119, 136.
 — porte 105, 133.
 — senten 150.
 Büeler Jos., Pfarr. i. Rappersw. 78.
 — Landesweibel 138.
 Bündnersprache 163.
 Bundesfeier i. Altdorf 96.
 Buochs 91.
 Bургisser, Abt Leodegar in St. Gallen 93, 101, 104, 132, 133, 142.
 Burnoth, Abt Ignaz i. Engelb. 74.

C.

Caspar, P. Conrad i. E. 129.
 Cassoni Karl, Komponist 136.
 Chicherio, P. Amethyst i. E. 77.
 Choraltar i. Eins. 133.
 — gitter 97, 147, 151.
 — renovation 148, 149, 153.
 — türmchen 135.
 Christen, P. Frowin in Engelb. 81.
 „Christ ist erstanden“ 80.
 Chur 73, 74.
 Cochem, Leben Christi 80.
 Coelestin, Römer Mart. 94.
 Colmarer Pilger 122.
 Como 144.
 Communicatio bon. oper. 136, 138, 141, 143, 175.
 Conti Angelo, Nunzius i. Luzern 93.
 Crivelli Elisab. 139.

D.

- Dalberg Beatrix 118.
 — Friedr. Anton 141.
 Deicola, P. Prior i. Murbach 148.
 Denzl, badischer Hofrat, 169, 172—74.
 Denzler, P. Franz Wilhelmit in Klingnau 91.
 Diebesstrafe 116—17.
 Dietler, P. Claudius i. E. 82, 134, 168.
 Dietrich, P. Josef i. E. 63, 64, 66, 69, 70, 72, 74—76, 82, 94, 99, 101, 103, 105—8, 114, 124, 131—34, 142, 144—45, 147, 149, 153, 159—60, 176.
 — Peter, Schultheiß i. Rapperswil, Vater des vorigen 63, 72.
 — Familie 63.
 Ding, P. Hieron. i. E. 111.
 Disentis, Kloster 81, 86, 94, 117, 119, 148, 153, 161, 163.
 Disputation, wissenschaftl. i. E. 77, 132.
 Domeisen Heinr., Goldschmied i. Rappersw. 94, 111.
 — Br. Fridolin in M. Stein, Zeichner, 149, 153.
 Dominikus, hl. 120.
 Dominikaner, 176.
 Drei Eidgenossen 93.
 Dreißigjähr. Krieg 74, 140.
 Druckerei i. St. E. 70, 76, 79, 98, 108, 109.
 Düggin Frid., Porträtmal. 157.
 Dürschenschnabel Hans, Hofzwerg in Baden-Baden, 169.

E.

- Eberle, Bettelvogt i. E. 99.
 — Anna, Aebtiss. i. Seedorf 79, 126.
 — Michael u. s. Primiz 79.
 — Veronika, Nonne i. Muotatal u. Schwester der 2 vorigen 79.

- Ecce homo am Sattel 156.
 Effinger, P. Aegid, Stiftssen. in E. 66, 79, 87, 101, 111, 114, 130, 131, 146.
 — P. Anselm in St. Gallen 135.
 — P. Augustin in Muri 135.
 — Benedikt, beider Vater, 135.
 Egg b. Eins. 107, 128.
 Eggert, P. Fridol. i. Disentis 148.
 Ehrler, Landschreiber 138.
 Eichelin, P. Matthäus i. E. 167.
 Einsiedlerfest 85.
 Eleonore Magdal. v. Pfalz-Neuburg, Kaiserin 96, 151.
 Elf Baron 169.
 Engelberg, Stift 73, 133.
 Engelweihe 71, 87, 103, 137—38.
 — altar 96, 164.
 — ornat, 161.
 Entlebuch 140.
 Erhörungen d. Gebetes 121—22.
 Eschenbach (St. Gallen) 148—49.
 Eschenburg, Frau Landrichter 81.
 Eschenz, Thurgau, 95, 104, 128, 167—68.
 Escher Marx i. Zürich 75, 154.
 — Jos. Conr. i. Zürich 154.
 — Stadtbürgermeister i. Zürich 174.
 Ettiswil (Luzern) 70.
 Eutalkapelle 102, 158.
 Etzel 103, 150, 164.
 — kapelle 85, 101, 107.
 Exorzist 110—11.
 Exulanten 158.

F.

- Fagott 111.
 Fäh, P. Georg i. E. 148.
 Fahr, Kloster bei Zürich 64, 66, 67, 76—78, 123, 128, 153, 159.
 Fallgeschäft des St. E. (Mortuarium) 67, 97, 98, 114—17, 124—26.
 Falk Ulrich, Stiftsarzt i. E. 86.

Falso bordone Gesang 77.
 Färberin, Schwyzerfrau 119.
 Fastnacht i. E. 78, 145, 168.
 Fastnachtsspiel im Stift E. 100.
 — donnerstag 111.
 — sonntag 129.
 Federspühl, Bisch. v. Chur 68, 69.
 — P. August i. E. 68.
 Feldbach, Kloster i. Thurgau
 98, 149.
 Feldkirch 134.
 Felmis in den „Höfen“ 92.
 Ferd. II., Kaiser, 140.
 Finkenatzung i. St. E. 112.
 Firmung durch den Abt v. E. 93.
 Fischingen, Stift i. Thurg. 73,
 106, 111.
 Fleckenstein Leopold Alois 95.
 — P. Moriz i. E. 88, 114, 132,
 134.
 Florin Simeon i. Chur 74.
 Flöte i. St. E. 114.
 Fortuna 109.
 Franziska Sibylla, Markgräfin
 von Baden-Baden, 169—75.
 Frauenfeld 149.
 Freiburg i. Uechtli. 66, 68, 85, 89.
 Freiburg i. Br. 175.
 Freienbach 86, 96, 99, 105, 130,
 142.
 Freudenberg, Gräfin Juliana,
 169, 171.
 Freudenfels, Thurgau, 64, 68, 75,
 76, 82, 99, 102—6, 131, 165.
 Fridolin Geb. 153.
 Friedhofstreit i. E. 154—57.
 Friedingen in Baden 122.
 Friedr. v. d. Pfalz 140.
 Fronleichnamfest u. -prozession
 i. E. 82, 133—34.
 Fuchs, Bauherr, 167.
 — Christof i. E. 89.
 — Christina i. E. 86.
 — Jörg Ammann i. E. 145.
 — Leonard i. E. 68.
 — Leonz i. E., Vergehen 139.
 — P. Peter i. E. 167.
 Fugger, Graf 82.
 Fulda 101.

„Fünf kath. Orte“ 68, 69.
 v. Funs, Abt Adalbert III. in
 Disent. 94.
 Fürstenberg-Stühlingen, Land-
 graf Egon 138.
 — Gräfin und ihre 2 Töchter
 Josefa und Eleonore 169.
 — Fräulein Franziska 169.
 — -Meßkirch, Graf Froben 149.
 — Fräulein Theres. Walpurgis
 151.
 Fußwaschung 147.

G.

St. Gallen, Stift 73.
 Gambs, P. Joh. B. i. St. Gallen
 132.
 Gams, P. Bonifaz. in Ochsen-
 hausen 159.
 Gangulfskapelle i. E. 89, 122.
 Gärtner Bened., Leutnant i. E.
 126.
 Gaster 87, 133.
 Gavanti 147.
 Geißlung, Bußüb. i. St. E. 79,
 111, 131, 146.
 Gengenbach, Stift, P. Nazar 66,
 156.
 St. Gerold, Propstei i. Vorarl-
 berg 67, 77, 81, 86, 95, 96,
 150.
 Gerste i. E. 77.
 Gertrud, hl. 155.
 Geßwing, P. Jos. i. Oeningen
 149.
 zur Gilgen P. Christof i. E. 78,
 80.
 Gios, P. Sigism. i. E. 111.
 Glarus 69, 91, 149.
 Glocken i. E. 77, 86, 143.
 Glutz, P. Bened. i. E. 135.
 — Abt Esso i. M. Stein 81, 85.
 — Ruchti, Abt Ulrich i. St. Ur-
 ban 76.
 Gmeinder, P. Plaz. i. E. 136.
 Gnadenkap. i. E. 85, 113, 115—16,
 125, 143, 165, 170—71.
 — mit d. Allerheil. 81.
 — gitter 161.

Gnadenkapellmissale 111.
 — salve 147, 168, 175.
 — türmchen 108.
 Gnadenbild i. E. 102, 108, 138,
 144, 149, 152, 161.
 — i. Bellenz 131.
 Gobat, Jesuit aus dem Kt. Bern
 († 1679) 131.
 Goldene Monstranz i. E. 106,
 115, 121, 134.
 — in Solothurn 112.
 Göldlin, P. Gall i. E. 95, 103,
 128, 139, 171.
 — Hans Kaspar 65.
 Gottrau, Abt Raphael i. Eins.
 64—66, 68—79, 81, 82, 86,
 87, 89, 91—95, 98, 99, 101—6,
 110, 117, 120, 131, 135, 139,
 141, 165.
 — Landschreib. i. Freiburg 68.
 — Schultheiß i. Freiburg 68.
 Goudin, Juwelier Ludw. XIV.
 106—7, 121.
 Grafenort b. Engelb. 133.
 Greblin Barb. i. Zürich 158.
 Gregor I., Papst 80, 86.
 — Kalender 144.
 Groß b. Eins. 100.
 Großmann, Br. Heinr. i. E. 97.
 Gyr Gerard i. Groß 100, 101.
 — P. Gerard i. E. 102.

H.

Hafer i. E. 91.
 Hahn, P. Magnus i. E. 144, 164.
 Haken b. Schwyz 70.
 Harfe i. St. E. 111, 114.
 Harpagus, Domherr v. Chur 145.
 Hartmann, Br. Gerold i. E. 119
 —20, 123, 125.
 Hauser, Kanzlist, 170.
 Heer, Abt Adam i. E. 108.
 Hegner, Arzt i. Lachen, 79.
 — Jos. Mart., Stiftskanzler in
 E. 165.
 — P. Joachim i. Muri 133.
 Heidelberg 101.
 Heidelberger, P. Maurus i. St.
 Gall., ausgetreten, 101.

Herisau 101.
 Herkules 109.
 Herz-Jesu-Fest 150.
 Herz-Jesu-Bruderschaft in See-
 dorf 167.
 Heß, Abt Plaz. i. Engelb. 74, 76.
 — Lehrer in Rappersw. 63.
 Hessen, Landgräfin 151.
 — Kassel, Fürst 101.
 Hiestand Jos. 135.
 Hirzel, Fam. i. Zürich 73.
 „z. Hirzen“ i. Lachen 93.
 Hitzkirch 122.
 Hochdorf, Komturei 149.
 Hochstädt Schlacht 164.
 „Höfe“ 87, 92.
 Hofmann, Abt Aug. i. E. 108.
 Högger, Goldschmied 135—36.
 Hoher Donnerstag i. E. 113.
 Hohenzollern, Fürst Meinrad
 150.
 Holzbrücke nach Rapperswil.
 135.
 Huldigung a. d. Eins. Fürstabt
 92—93, 123, 137.
 Hurden 135.
 Hüsser, P. Greg. i. E. 66.
 Huttsch i. Feldkirch 134.

J.

Jacquet Claudius v. Besançon
 i. E. 66, 83, 111, 124, 129—30,
 134, 142, 150.
 Jeger Thomas 93.
 Ildefons, hl. 86, 137.
 Ill, P. Innozenz i. Ochsenhausen
 159.
 Innozenz IV. 86.
 — XII. 68, 93, 123, 132, 142.
 — XIII. 93.
 Johanneskirche in Konstanz 69.
 St. Johannis Segen 145.
 Joh. d. Täufer. 129.
 Jörgi Ant., Pfr. i. Eschenz, 167.
 Josef I. 151.
 Josefsaltar i. E. 152.
 — ringe i. E. 132.
 Irländer verfolgt 123.

Ittendorf, Oekonomie 65, 67, 69,
72—74.
Jubiläumsjahr 94.
— almosen 94.
Judentaufe i. E. 121.
Jung, Abt. Stef. i. Salem 109,
138, 164.
Jütz, Konrad Heinr. i. E. 130,
137, 145.
— P. Fridolin i. E. 107, 167, 170.
— Anna Barb., beide Kinder d.
Konrad, 122.

K.

Kälin M. Anna 158.
— P. Peter i. E. 79—80.
— P. Rupert i. E. 163.
— Vogt i. E. 139.
Kälte 78, 79.
Kalvarienbergerde 155.
Kapellmessen i. E. 108.
Karfreitagspredigt i. E. 80, 113,
132, 147.
Karl II. v. Spanien 143.
— VI., Kaiser 151.
Karmelitengeneral 85.
Kartenspiel i. St. E. 75.
Kasuskonferenzen i. St. E. 112.
Katharina, hl. v. Siena 120.
St. Katharinental, Thurgau, 87,
144.
Katzenstrick b. Eins. 135.
Keller, P. Amand i. E. 67.
Kempten, Stift 101, 120.
Kläger, P. Fridol. i. E. 66, 76,
96, 98, 99.
Klemens XI. 131, 143.
Klingenzell, Thurgau, 165.
Klingnau, Aargau 91.
Knechtenbrot 163.
Kobolt, Abt Willibald i. Wein-
garten 73.
Kolik im Konvent 148.
Köln 105.
Kommunionzahl i. E. 72, 93.
Königsegg, Graf Franz Max
133, 138.
Konstanz 67, 71, 73, 138.

Konstanzer Konkordat mit St.
E. 75.

Konstantinopel 138.
Konventneubau i. E. 146, 156—
58, 161, 163, 167—68.
— beichtväter i. E. 108.
Korn i. E. 91.
Krämer i. E. 131.
Kreuel, P. Pius i. E. 96.
Kreuzaltar i. E. 97.
Kreuzkap. auf d. Brüel i. E. 92,
137—38.
Kreuzlingen 88, 121.
Kropfgans 135.
Krucifixe, verhüllt, 147.
Krug, P. Greg. i. Weingarten
73, 162.
Kupferstiche i. St. E. 116, 118.
Kürzi Ulrich i. Eutal 102.
Küßnacht (Schwyz) 133.
Kuster, Br. Anton i. E. 72.
— Franz, Sextar in Eschen-
bach 148.
— Adam, Zieglermeister 157.
Kyd, Hauptmann i. Schwyz 145.

L.

Lachen 42, 130, 139, 157.
Laienbrüder i. E. 130—32, 176.
Lambach, Stift i. O. Oesterr. 88,
139.
Lang, P. Anselm i. Salem 121.
— P. Michael i. E. 142.
Langrütli i. E. 85, 86.
Lauret. Litanei nach d. Komplet
i. St. E. 126.
Lavater, Dr. i. Zürich 148.
Lechner, Propst i. Kreuzlingen
121.
Lengsfeld i. Hessen-Kassel 101.
Leo IV. 86.
Leopold I., Kaiser 96, 148, 151.
— Markgraf v. Baden 82.
Liebfrauenbrunnen i. E. 78.
Lienhardt Wolfgang 145.
Ligerz, P. Alexius i. E. 125, 146
—47, 150—51.

Lindau, Damenstift 176.
 Löble, Goldschmied 112, 121.
 Luders i. Elsaß 148.
 Ludwig, Markgraf v. Baden,
 genannt Türkenlouis, u. seine
 Kinder Ludwig u. Augusta
 75, 82, 136, 168—69, 171.
 Ludwig XIV. 106—7, 123, 148.
 Lussi, P. Karl i. E. 67, 86,
 104—5, 142.
 — Melchior, Stiftskanzler i. E.,
 115, 126, 151, 158.
 126, 151, 158.
 — Viktoria, seine Frau 113.
 Luzern 73, 96, 176.
 Lyon 115.

M.

Magdenau, Kloster 98.
 Maienbutter im Konvent i. E.
 150.
 Mailand 128, 157.
 Mainz 141.
 Malefiz 158.
 Mandeltorte
 March (Schwyz) 87, 92, 114, 117,
 125.
 Mariaheimsuchung, Fest 70, 85.
 — Himmelfahrt, Fest 85, 120.
 Mariaplain b. Salzburg 115.
 M. Stein 80—81, 149, 153.
 M. Theresia, Kais. 151.
 Mariazell bei Sursee 110.
 Martinsbild v. Silb. i. Schwyz
 136.
 Martin, P. Eberhard i. E., 162.
 Martin Viktor 162.
 Mater dolorosa 114.
 Maximilian I., Kurfürst von
 Bayern 141.
 — Herzog in Bayern 70.
 — Emanuel, Kurf. i. Bayern,
 164.
 Mayer, P. Cölestin i. Wiblingen
 159.
 v. Medels, Abt Adalbert II. in
 Disent. 81, 94.
 Megnet, P. Leonhard i. E. 67, 76.
 Meinrad, hl. 64, 102, 137.

St. Meinradshaupt i. E. 78, 94,
 144, 150.
 — altar i. E. 99.
 — altar i. d. Beinhauskap. in
 E. 110.
 — bild v. Silber i. St. E. 136.
 Menati, Nunzius in Luzern 65
 —67.
 Menzinger in Wien 97, 119.
 Meßkirch i. Baden 65.
 Mette i. E. 114.
 Mettler, Landschreiber 138.
 Meyer, P. Basil i. E. 91, 93, 100,
 108, 113, 118, 129, 131, 163.
 — Br. Thomas i. E. 130, 153.
 — P. Xav. i. E. 111, 128, 151.
 Michaelskap. i. St. E. 93, 115.
 Michelbeuren, Stift 88.
 Mirakelbuch i. E. 80, 83, 118.
 v. Mont Ulrich, Bisch. i. Chur
 68—69.
 Montfort, Graf Anton u. seine
 Gemahlin 69, 85, 136, 150.
 Moriz- oder Beinhauskap. i. E.
 69.
 Mosbrugger Joh., Baumeister,
 161.
 — Br. Kaspar, Architekt i. St.
 E. 76, 81, 86, 102, 117—19,
 123, 128, 130, 153, 158.
 Mühle i. Pfäffikon 112.
 Müller, P. Aemilian i. E. 110, 166.
 — Coelestin i. E. 96.
 — Säckelmeist. i. Schmerikon
 100.
 Münsterlingen, Thurgau, 65—70.
 Murbach, Stift i. Elsaß 148, 159.
 Muri, Kloster 67, 73, 150.
 Musegg (Pulver)turm i. Luzern
 153.
 Musikpflege i. St. E. 77, 88, 95
 —96, 110—11, 114, 122, 130,
 147, 150, 164.
 Musikant aus Wien i. E. 119.

N.

Näfels 157.
 Nägeli, Pfarrer i. Baar, 167.
 Neresheim, Stift i. Württ. 138.

Niggel, Abt Simbert i. Neresheim 138.
 Sel. Nikolaus v. d. Flüe 93, 119, 133.
 Nikolaus, hl., v. Myra, Reliq. 91.
 Nonnberg, Stift in Salzburg 115—16.
 Notae et observationes 106.
 Noviziatskosten i. E. 162.
 Nürnberg 121.
 Nußbaumer, Br. Vinz. i. E. 75, 97, 105.
 Nußdorf b. Wien 97.

O.

Oberberg bei Goßau.
 Oberems, Graubünden 145.
 Oberkam, Familie i. Zürich 73.
 Oberkirch b. Frauenfeld 118.
 Ochsenhausen, Stift i. Württ. 117, 159.
 Ochsenhausen, Benediktinerkloster 159.
 Ochsen-Gräblin i. E. 112.
 Ochsner, Säckelm. i. E. 162.
 — P. Franz Sales i. E., 162.
 Oechsli Hans Melch., Schreib. 154—56.
 Oeningen, Stift im Badischen 149.
 Oettingen-Wallerstein, Graf Wolfgang 138.
 Ohnsorg, Goldschmied in Zug 81.
 Oelbergaltar i. E. 113.
 Opferstockdieb i. E. 142.
 Ordination d. Klerik. v. E. 77, 80, 82, 120, 150, 165.
 Orgeln im St. E. 96, 109, 116, 127.
 Otto I., Kaiser 117.
 — Goldschmied 121.

P.

Palais Anna 83.
 Paradies, Klost. b. Dießenhofen 105.

Paris 143.
 Pekulium i. St. E. 82, 102, 123.
 Pelzröcke f. d. Mette i. St. E. 133.
 Peterskirche i. Zürich 119.
 Pfäffikon, Oekonomie d. St. E. 64, 66, 70, 75, 85, 92, 112, 164.
 Pfäffikerlässe 118.
 Pfalz-Neuburg, Wilhelmine von 151—52.
 Pfarrhof, oberer, i. St. E. 110—11.
 z. „Pfauen“ i. E. 71, 95, 134.
 Pfävers, Stift (St. Gallen) 67, 70, 149, 154, 165.
 Pfeil, Senn im Stofelwald 117.
 Pfeifer, P. Joachim 163.
 Pferdepreise 156.
 Pfister M. Anna, Beschließ. im St. E. 112.
 Pfyffer, P. Joachim i. E. 85, 92, 114, 132, 152, 155, 163.
 — Ludw., Oberst 140.
 Piazza, Nunzius i. Luzern 104—5, 107—9, 112, 115, 119—20, 124, 126, 135, 142, 153.
 Pichler, Amtmann i. Thurgau 65.
 Platz Adam Joh. 145.
 Porta Lorenz, Subdiak. i. St. E. 118, 165.
 Portiunkula 119.
 Portugal 176.
 Prag 140.
 Predigten, zu lange i. E. 110, 118, 132, 149.
 Prim- oder Pfarrmesse i. E. 99.
 Püntener, P. Ambros i. E. 65, 96, 112, 115, 117, 119, 129, 131, 143, 167.

Q.

Quarten am Wallensee 133.
 Quirin, hl., Oel 77.

R.

Rapperswil 63, 87, 118—19, 130, 135, 136, 140—41, 153, 164.

Rastatt in Baden 75.
 Reding, Abt Aug. i. E. 64, 65,
 67, 73, 79, 123, 154—55, 160,
 176.
 — P. Paul i. E. 77, 80.
 — P. Sebast. i. E. 63, 64, 82,
 112, 130, 136, 151—55, 157—
 58, 161, 171, 173, 175.
 — Landvogt 77.
 — Wolf Dietrich i. Schwyz u.
 s. Vater 100.
 Refektorium, oberes, i. St. E.
 111.
 Regalien für d. Abt v. E. aus
 Wien 74, 79, 81, 120, 134.
 Regensburg 144.
 Reinach, P. Jos. v. Murbach 159.
 Reinhart, Br. Adelrich i. E. 91.
 — Familie i. Zürich 73.
 Reisläufer 128, 157.
 Reutti, Abt Aug. i. M. Stein 80,
 81.
 — P. Eustach i. E. 81, 84, 86.
 — P. Otmar i. E. 77, 79, 81, 86.
 — P. Stefan i. E. 67.
 Reyman, Abt Plaz. i. E. 69, 73,
 96, 160.
 Rheinau, Stift 73.
 Richterswil 75, 310, 169.
 Riedtheim, Frau Ludovika 136.
 Rigikapelle 135.
 Riser, P. Dominik i. E. 96.
 v. Rodt, Bischof v. Konst. 77,
 95, 118.
 v. Roll, Abt Maurus i. E. 64,
 67, 74, 104—13, 115, 117—18,
 120, 122—25, 128, 130—35,
 137—39, 141—44, 147—55,
 157, 161—64, 167, 170—76.
 — Friedr., Bruder d. vorigen.
 110, 138.
 — P. Jos. i. E., Sohn v. Friedr.,
 162.
 — Ursus Comtur u. s. Vater
 Säckelm. Ludwig 128.
 — Viktoria, Aebtiss. i. Paradies
 105.
 Rolli, P. Joh., B. i. E. 130.

Rosenkranzfest und -prozession
 i. E. 88—91, 122, 139—41.
 — altar i. E. 96, 166, 168.
 Roßhandel i. St. E. 148, 156.
 Rotenflue i. Rappersw. 118.
 Rotenturm 134.
 Rüeppli, Ammann 149.
 — Klosterfrau 149.
 — P. Thietland i. E. 151.
 Rüssi Basil, Goldschmied 136.
 — Großweibel i. Rapperswil
 110.
 Rütli, Abt Basil i. Wettingen
 78.

S.

Sachsln 133.
 Sakristei (jetzt Studentenkap.)
 i. E. 104, 116, 122, 130, 132.
 Salem, Stift im Badischen, 73,
 74, 109, 138, 149, 164.
 Sales, hl. Franz 111.
 Salin, Cluniazenserstift 85.
 v. Salis Hieron. u. Herkul. 73.
 Salve Regina i. St. E. 147, 168,
 175.
 Sargans, Schloß 77.
 Sattel, Ablaß 156.
 Sarnen 69.
 „Sauffi“ 163.
 Schaffhausen 73.
 Schalmeien i. St. E. 109—11,
 142.
 Scheiffele, P. Otto i. Wiblingen
 159.
 Schenklin, Abt Thom. i. St. E.
 95, 98, 106, 107.
 Schildkröte 93.
 Schindellegi, Kapelle, 92, 102,
 152.
 „Schirmer“ von Schwyz i. E.
 71, 72.
 Schleiniger, P. Anselm i. E. 81,
 96.
 Schleiß, Frau Oberleutnant
 122.
 Schmerikon 100.

- Schmid, P. Ildefons i. E. 126, 143, 150.
 — Abt Heinrich i. E. 176.
 Schmidgasse i. E. 134.
 Schneeberger, Familie i. Zürich 73.
 v. Schneeweiß M. Magd., Aebtissin auf Nonnberg i. Salzb. 115.
 Schneider, P. Franz i. E. 96.
 Schnorpf, P. Bonaventura i. E. 121, 148.
 Schnorf, Schultheiß i. Baden 89.
 Scholaren i. St. E. 78, 92, 94, 100, 108, 116, 122, 124, 130, 137, 147.
 Schöнау, P. Christof i. E. 79, 108.
 — Franz Rud., Domherr i. Basel 79.
 Schönbächler Sebast. i. E. 99.
 — Oswald, Kupferstecher 123, 124.
 Schorno, Pfarrer i. Sattel 156.
 — Viktor u. s. Vater Fridol. 100.
 — Franz Viktor, Landschreib. 126.
 Schott, P. Marian i. E. 75, 82, 110, 119.
 Schotten, Benediktiner i. Wien, 97.
 Schulden d. St. E. 74.
 Schultheiß, Junker 120.
 Schuttern, Stift im Bad. 158.
 Schutzengelfest i. E. 85.
 Schwaller, P. Thaddäus i. E. 97, 98, 102, 113, 152, 171.
 Schwarzenberg M. Franziska 138.
 Schwefelwasser i. E. 91.
 Schweizerische Benediktinerkongregation 131, 157.
 „z. Schwert“ in Zürich 174.
 Schwyz 67, 119, 145.
 Schwyzersaal i. St. E. 133—34.
 Schwyzer Wallfahrt nach Eins. 97, 98, 133, 134.
- Scolar, P. Desiderius i. E. 67, 77, 94, 106, 150.
 Seedorf, Stift i. Uri 69, 76, 77, 79, 81, 98, 107, 117, 126, 143, 167, 176.
 Seiz, P. Jos. i. Wiblingen, 159, 164.
 Selbstmord 158.
 Seliger, Abt i. E. 70.
 Sfondrati, Abt i. St. Gall. u. Kard. 66, 67, 70, 93, 95, 96, 101.
 Sidler Paula, Oberin i. der Au b. E. 116, 130, 143, 146, 156.
 — P. Wolfgang i. E. 86, 99, 102, 132, 136, 155.
 Siebnen 94.
 Siechenhaus i. E. 163.
 Sierenz i. Elsaß 107.
 Sigristenhaus i. E. 129.
 Sigismundsprozession u. -haupt i. E. 149.
 Sihltal 121, 133.
 Sel. Simon Stock 120.
 Sionsberg, Klost. b. Klingnau 91.
 Skapulier 180.
 Soldatenwerbung 157.
 Solothurn 85, 112, 117, 138, 142—43.
 v. Sonnenberg, P. Bernard i. E. 162, 167, 171.
 — Christof 162.
 Sonnenberg, Oekonomie im Thurg. 65, 67—70, 106, 135.
 Spanische Ampel i. St. E. 94, 95.
 Spanien 157.
 Spanisch. Erbfolgekrieg 164.
 Speier 132.
 Spengler, Rector Magnificus in Konstanz 71.
 Sporentürmchen i. St. E. 133.
 Stadelmann, P. Ignaz i. E. 80, 129, 149.
 Stadler, P. Chrysost. i. E. 91, 132, 134.
 — Landvogt i. Rotenturm 134.
 Stadtbürgerrecht des Einsiedler Abtes in Rappersw. 153.

Standeskerzen i. d. Gnadenkap.
i. E. 89, 90.
Stansstad 133.
Staudacher, Jesuit 152.
v. Stauffenberg, Bisch. v. Kon-
stanz 165.
Steinauer Magdal. i. E. 99.
— Ursula i. d. Au b. E. 146.
Steinbruch am Etzel
Steinegger, P. Meinrad i. E. 75,
112, 134, 147.
Steinen 115.
Steinerberg 133, 150.
Stiftsmitgliederverzeichn. v. E.
108.
Stiftsschulden 154.
Straßburg 132.
Strickler, Schlosser 75.
Studierstube d. Klerik. i. E. 79.
Studiger, Läufer i. Schwyz 126.
Sturm i. Eins. 135.
Styrum, Graf 82.
Sulz, Baron 137.
— Gräfin 149.
Summerer, P. Columban i. E.
126.
Sursee, Stift 110.
Suter, P. Adelrich i. E. 65, 73,
76.

T.

Tagsatzungen 68, 69, 87, 88, 144,
148.
Tännikon, Klost. i. Thurg. 98.
Tanz, ungarischer, 146.
Tatti, P. Andreas i. E. 67, 143,
144.
Tegernsee, Stift i. Bayern 77.
Teuerung 72, 75, 91.
Teufelsbrücke am Etzel 118, 119,
123.
Theater, geistliches i. St. E. 78,
80, 85, 109, 113, 120, 122,
129—30, 137, 139—40, 148—
49.
Theresia, hl. 120.
Thomas, hl., v. Aquin 134, 147.
— v. Canterbury 137.
Thüring, Abt i. Disent. 119.

Tischbecher i. St. E. 81.
Tod, plötzlicher, 145.
Todesangtschristialtar i. E. 123.
Troger, Abt Franz i. Fischingen
74, 111.
Trompeten i. St. E. 109, 114,
142.
Tschupp, Abt Bonif. i. Pfävers
139, 150, 154.
— Kaplan i. Mariazell b. Sur-
see 110.
Tuggen 130.
Türkenlouis 169.

U.

Ueberlingen in Baden 73, 74.
Ufenau, Insel 131.
Uhrenturm i. St. E. 77, 92.
Ulm 65.
Universität Konstanz 71.
St. Urban, Stift (Luzern) 69, 76.
Verbrüderung mit Gengenbach.
Uttiger, Br. Bernard i. E. 75.
Uznach 84, 87, 133, 144, 157.

V.

Vademecum 80.
Vasquez, Jesuit 155.
Veltliner 79.
Villmergerkrieg 140.
Violine i. St. E. 111, 142, und
Violon 114.
Visitation i. St. E. 94, 132.
— im St. Engelb. 133.
Vogt Melchior, Vergehen, 94.
Votivgeschenke i. E. 69, 70, 82,
85, 94, 117, 118, 121, 133, 139,
151, 171—73.
— offizium d. hl. Bened. 110.

W.

Waibel, P. Bernard i. E. 115—16.
Waldshut 86, 117.
Wallfahrer, vornehme, i. E. 69,
70, 82, 95, 96, 116, 121, 133,
138, 149, 150—52, 164, 168
—75.

Wallis 96.
 Wapf, Br. Franz i. E. 161—62.
 Wartauer Handel 85.
 Waschhütte i. St. E. 132.
 Weber, Landamm. i. Schwyz 74.
 Wechsel i. St. E. 129, 151, 175.
 Wegzehrung, hl. 69.
 Weihnacht i. E. 107.
 — pastorale 136.
 Weingarten, Stift i. Württ. 73, 139, 162.
 Weingartner, M. Scholast. 117.
 Weißer Berg b. Prag 140.
 „z. Weißen Wind“ i. E. 107, 122, 130, 137—38, 141, 145, 150—52, 158, 165, 170—71, 174—75.
 Werd, Insel i. Thurg. 128, 130.
 Werdmüller Rud. 140.
 Wesen, Kreuzgang 80, 148.
 Westernach Ludovika 136.
 Wettingen, Stift 73, 87, 167.
 Wiblingen, Stift b. Ulm 159, 164.
 Wick, Aebtissin Scholastika in Wurmsbach 88.
 Wickardt Mathias, Gilgenwirt i. E. u. s. Söhne Aug., Schulmeister, u. Joh. 129.
 — Vogt i. E. 154.
 Wiedertäuferin i. E. 136.
 Wien 105.
 — Belagerung, 169.
 Wildhaus 120.
 Wil 93.
 Wilhelm III. v. Engl. 123.
 Wilhelmine von Pfalz-Neuburg, Kaiserin, 151—52.
 Wilhelmiten 91.
 Willi Karl, Krämervogt, i. E., 68, 125—27.
 — Weibel 127.
 Wiser, Läufer i. E. 99.
 Wißmann, P. Thom. i. E. 98.
 Wochenkapitel i. St. E. 78, 79, 126.
 Wochenordnungszettel i. St. E. 132.

Wolf i. E. 99, 100.
 Wolfegg, Graf 116.
 Wollenbekleidung 161.
 Wollerau 92.
 Wollenhaus i. St. E. 106, 161.
 Worms 141.
 Wüerner, Stiftsarzt i. E. 145, 151, 152, 167, 170.
 Wunder i. E. 82—84.
 Würenlos 94.
 Wurmsbach, Stift am Zürichsee 88.
 Würzburg 145.

Y.

Yburg b. Wattwil 100.

Z.

Zäch Dominik 137.
 Zähn, Jos. Ulr., Oberwachm. 121, 136.
 Zeughausporte i. St. E. 88.
 Ziegel, gebrannte, 158.
 Ziegenhain in Hessen - Kassel 101.
 Zimmermann, P. Benno i. E. 143, 151.
 — Pfarrer i. Rappersw. 118.
 Zizers 73.
 Zoccolanten 84.
 Zuberbüeler, Br. Jos. i. E. 105, 117, 120, 176.
 Zuger 68, 69, 97.
 — Wallfahrt 116.
 Zumbrunnen Elisabeth 139.
 Zürich 78, 143, 157, 173.
 — see, gefroren 78, 135.
 Zürichwein 148.
 Zurlauben, M. Barb. 121.
 — Abt Gerold i. Rheinau 66, 67.
 — Abt Plaz, i. Muri 66, 76, 104, 132, 142.
 — M. Magdal. 135.
 Zwiefalten, Stift i. Württ. 136.
 Zwingli 101, 120, 140.

